

Mitteilungen des statistischen Bureau
der Schweizerischen Nationalbank
2. Heft

Das
schweizerische Bankwesen
im Jahre 1921



ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH - 1923

Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorwort	5
I. Allgemeine Bemerkungen zur Anlage der Bankstatistik	7
II. Die Ergebnisse	10
A. Die Passivkapitalien	10
1. Gesamtbetrag (Bilanzsumme) und Gliederung der Passiva	10
2. Die eigenen (Garantie-) Mittel	11
a) Nominalkapital	11
b) Reserven	12
3. Die fremden Gelder	13
a) Notenumlauf	15
b) Check- und Girogelder und Korrespondentenkreditoren	15
c) Kontokorrentkreditoren	16
d) Obligationen	17
Obligationenverzinsung	18
e) Sonstige Depositen	20
f) Spargelder	21
4. Die sonstigen Verbindlichkeiten	22
Tratten und Akzente	22
5. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern	22
B. Die Aktivkapitalien	24
1. Gesamtbetrag (Bilanzsumme) und Gliederung der Aktiva	24
2. Die leicht greifbaren Mittel	25
a) Kassa und Giro Guthaben	25
b) Korrespondentendebitoren	26
c) Wechsel	26
d) Lombardvorschüsse und Reports	28
3. Die übrigen Aktiva	28
a) Kontokorrentdebitoren	28
b) Vorschüsse auf Termin	31
c) Hypotheken	32
Hypothekarzinsfuß	35
d) Gemeindedarlehen	37
e) Effekten und Konsortialbeteiligungen	38
f) Immobilien und Mobilien	41
g) Währungsausfall	41
C. Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel zu den fremden Geldern. Liquidität	44
D. Die Rentabilität	46
Statistischer Anhang. Verzeichnis der Tabellen	59
Verzeichnis der in der schweizerischen Bankstatistik im Jahre 1921 behandelten Institute	95

Vorwort.

Unsere Untersuchung über das schweizerische Bankwesen im Jahre 1920 wurde vor einem Jahre erstmals in selbständiger Monographie herausgegeben. Die neue Form ist allgemein sympathisch aufgenommen worden. Mit der vorliegenden Arbeit, welche das schweizerische Bankwesen im Jahre 1921 behandelt, setzt sich nun die angefangene Monographienreihe fort. Von einer gesonderten französischen Ausgabe neben der deutschen haben wir diesmal abgesehen. Im übrigen hat die Anlage der letztjährigen Publikation keine Änderung von Bedeutung erfahren.

ZÜRICH, den 27. Dezember 1922.

Für das statistische Bureau,

Der Vorsteher:

Hermann Schneebeli.

I. Allgemeine Bemerkungen zur Anlage der Bankstatistik.

1. Aufnahme von Banken. Im Jahre 1921 sind zehn Institute neu in die Statistik aufgenommen worden, nämlich:

	Rechts- form	Kapital	Bilanz
		Fr.	Fr.
		Ende 1921	
Lokal- und Mittelbanken:			
Privatbank Glarus A.-G., Glarus	A.-G.	4 000 000	11 187 000
*Banque d'Escompte et de Change S. A., Lausanne	A.-G.	2 000 000	3 787 000
Negozia A.-G., Basel	A.-G.	1 000 000	1 182 000
*Lombardbank, Aktiengesellschaft, Zürich . . .	A.-G.	1 000 000	5 456 000
*Allgemeine Verkehrsbank Aktiengesellschaft, Zürich	A.-G.	1 000 000	1 507 000
Unionbank A.-G. Bern, Bern	A.-G.	722 000	9 862 000
Volksbank in Visp, Visp	A.-G.	250 000	481 000
Sparkasse:			
Caisse d'Epargne de la Ville de Fribourg, Freiburg	Gemeinde- institut	—	2 398 000
Trustbanken:			
Elektrizitäts-Gesellschaft Alioth (Actiengesellschaft), Basel	A.-G.	6 000 000	12 254 000
Société Financière Industrielle, Genf	A.-G.	2 500 000	17 222 000
Bei den mit * bezeichneten Banken handelt es sich um Neugründungen.			

2. Abgang von Banken. Aus der Statistik ausgeschieden sind zehn Institute (Kapital und Bilanz beziehen sich auf Ende 1920):

Grossbank:

Société Suisse de Banque et de Dépôts, Lausanne (gegründet 1909, Aktienkapital Fr. 25 000 000, Bilanz Fr. 49 758 000).

Übergang am 1. Januar 1921 an die Schweizerische Kreditanstalt.

Lokal- und Mittelbanken:

Freiburger Handelsbank, Freiburg (gegründet 1850, Aktienkapital Fr. 2 400 000, Bilanz Fr. 39 454 000).

Zahlungseinstellung im November 1921.

Bank in St. Gallen, St. Gallen (gegründet 1918, Aktienkapital Fr. 5 000 000, Bilanz Fr. 29 252 000).

Liquidation im Frühjahr 1922.

Banque de Payerne, Comptoir d'escompte et de crédit, société anonyme, Payerne (gegründet 1908, Aktienkapital Fr. 600 000, Bilanz Fr. 6 696 000).

Zahlungseinstellung im Januar 1922.

Bank für Handel und Industrie, Zürich (gegründet 1910, Aktienkapital Fr. 3 000 000, Bilanz Fr. 18 305 000).

Zahlungseinstellung im April 1922.

Zürcher Depositenbank, Zürich (gegründet 1890, Aktienkapital Fr. 12 500 000, Bilanz Fr. 33 891 000).

Zahlungseinstellung im Juli 1921.

Bank G. Fleury, S. A., Morges (gegründet 1917, Aktienkapital Fr. 100 000, Bilanz Fr. 1 211 000).

Fusion am 1. Januar 1922 mit dem Schweizerischen Bankverein.

Solothurnische Volksbank, Solothurn (gegründet 1872, Aktienkapital Fr. 1 500 000, Bilanz Fr. 9 940 000).

Zahlungseinstellung im Frühjahr 1922.

Spar- und Leihkasse:

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau, Aarau (gegründet 1872, Aktienkapital Fr. 500 000, Bilanz Fr. 1 491 000).

Fusion im Dezember 1921 mit der Hypothekar- und Sparkasse Aarau mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1921.

Trustbank:

Effekten-Gesellschaft A.-G., Winterthur (gegründet 1910, Aktienkapital Fr. 4 000 000, Bilanz Fr. 6 142 000).

Liquidation 1921.

Sieben Institute (sechs Lokal- und Mittelbanken und eine Trustbank) sind in Liquidation getreten, zwei Institute (eine Grossbank und eine Lokal- und Mittelbank) sind an Grossbanken übergegangen und eine Spar- und Leihkasse hat mit einer Hypothekenbank fusioniert. An Verschmelzungen sind hier nur solche erwähnt, durch welche in unserer Bankstatistik behandelte Institute berührt werden. Es würden sonst noch die Übernahme von Privatbanken durch Grossbanken und die Zusammenlegung privater Bankfirmen zu nennen sein.

3. Vergleichbarkeit der Ergebnisse. Die Aufnahme neuer Institute in unsere Bankstatistik und das Ausscheiden von Banken daraus ist eine fast ausnahmslos jedes Jahr wiederkehrende Erscheinung. Das Zahlenbild aller Banken zusammen ist deshalb von einem Jahr zum andern nur bedingt

vergleichbar. Noch mehr ist dies bei den Gruppenergebnissen der Fall, weil sie nicht nur von den Verschiebungen von Banken von einer Gruppe in die andere, sondern auch von den Fusionen beeinflusst sind. Damit wollen wir nur andeuten, dass unsere Statistik nicht ohne Kommentar verwendet werden darf, wenn falsche Schlüsse vermieden werden wollen.

4. Erläuterung der schrägen Zahlen in den Tabellen des Berichtes. Bedeutsame Umgruppierungen in der Bankstatistik 1919 hatten uns, um eine Vergleichsbasis zu schaffen, genötigt, die Jahre 1918 und 1917 nach dem Gruppierungsschema von 1919 neu zu konstruieren. Um die Zahlenverschiebungen richtiger bewerten zu können, verwendeten wir in den im Text eingeflochtenen Tabellen die rekonstruierten Zahlen, während sich im Tabellenanhang die ursprünglichen vorfinden.

II. Die Ergebnisse.

A. Die Passivkapitalien.

1. Gesamtbetrag (Bilanzsumme) und Gliederung der Passiva.

(Tabellen 3 und 4)

Von 1906, dem ersten Jahre unserer Untersuchungen über das schweizerische Bankwesen, bis 1920 ist die Bilanz aller freien Banken zusammen (die Nationalbank, Darlehenskasse, Kohlenzentrale und Schweizerische Finanzgesellschaft nicht mitgerechnet) von Jahr zu Jahr gewachsen, wobei allerdings dieser Zuwachs unter dem Einfluss der veränderten industriellen und kommerziellen Verhältnisse in den beiden Jahren 1919 und besonders 1920 abgenommen hat. Im Berichtsjahr nun hat sich die fortgesetzte Steigerung, wie aus der nachfolgenden kleinen Aufstellung hervorgeht, in ihr Gegenteil gekehrt, indem die Bilanz einen Abfall von 485 Millionen aufweist.

Bilanzsumme					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
12 610	13 673	14 596	14 944	14 459	+1 063	+ 923	+ 348	— 485

In diesen Zahlen sind die Kauttionen und Bürgschaftssummen unberücksichtigt gelassen.

Nach der in den Kriegsjahren erfolgten Bilanzaufblähung, verursacht in erster Linie durch die Preisevolution und die Kriegskonjunktur, wird die jetzige Wendung in der Bilanz kaum auffallen. Von ihrem höchsten Stande im Herbst 1920 sind die Warenpreise um ein Erkleckliches zurückgegangen. Kommt allein schon in diesem Umstand der verminderte Geldbedarf von Handel und Industrie zum Ausdruck, so tritt mit der nämlichen Wirkung noch die zunehmende Wirtschaftskrise mit ihrer Verminderung der geschäftlichen Umsätze hinzu. Auch hat die Bankkundschaft in bedeutendem Masse frühere Vorschüsse zurückbezahlt und Einlagen abgehoben, um letztere in besser rentierenden Wertschriften anzulegen. Endlich hat auch der weitere Rückgang der fremden Valuten die Bilanzsumme einzelner Banken zu reduzieren vermocht.

Der Bilanzabfall im Berichtsjahr ist keine allen Bankengruppen gemeinsame Erscheinung. Einen Rückgang weisen nur die Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken und Trustbanken auf. Alle übrigen Gruppen haben erhöhte Bilanzsummen. Darunter befinden sich die Kantonalbanken mit einer Steigerung von 163 Millionen, von denen 48 Millionen allein auf die Zürcher Kantonalbank entfallen. Unter den 24 Kantonalbanken sind nur vier, deren Bilanz sich gegen das Vorjahr verkleinert hat. Die Bilanz der Grossbanken ist um 504 Millionen zurückgegangen. Zwei Grossbanken haben daran nicht teil; ihre Bilanz hat sich zusammen um $8\frac{1}{2}$ Millionen gehoben. Durch die weitere Bilanzvergrößerung der Kantonalbanken und die Bilanzverminderung der Grossbanken ist das Verhältnis der Bilanz der beiden Gruppen zueinander wieder anders geworden. Vor dem Jahre 1917 war die Bilanzsumme der Grossbanken kleiner als diejenige der Kantonalbanken. Dann aber überholte sie die der letzteren Gruppe. Im Jahre 1920 erreichte sie 4864 Millionen, während die Bilanz der Kantonalbanken sich auf 4188 Millionen stellte. Im Berichtsjahr stehen nun die beiden Bilanzen wie folgt: Grossbanken 4360 Millionen, Kantonalbanken 4351 Millionen; sie befinden sich also wieder auf gleicher Höhe.

Der Bilanzrückgang bei den Lokal- und Mittelbanken beträgt 113 Millionen. Er ist verursacht durch das Ausscheiden von sieben Instituten mit einer Bilanzsumme von 139 Millionen. Die Bilanz der sieben neu in die Gruppe aufgenommenen Banken beläuft sich nur auf 33 Millionen. Die Trustbanken verzeichnen einen Bilanzausfall von 94 Millionen. Bei den Hypothekenbanken sind die grossen Abgänge bei einigen valutabelasteten Instituten durch die Steigerungen bei den meisten übrigen Hypothekarinstituten, namentlich den grösseren unter ihnen, ausgeglichen.

2. Die eigenen (Garantie-) Mittel.

(Tabellen 3—8)

In Übereinstimmung mit dem durch die Wirtschaftskrise allgemein hervorgerufenen geringeren Bedarf an Betriebsmitteln sind die effektiven Erhöhungen des Nominalkapitals der freien Banken auf einen Betrag zurückgesunken, wie gleich niedrig er seit 1916 nicht mehr beobachtet worden ist. Sie machen nur 33 Millionen aus gegen 138 Millionen im Jahre vorher. Von diesen 33 Millionen entfallen genau zwei Drittel auf drei Kantonalbanken. Weitere $4\frac{1}{2}$ Millionen kamen der Schweizerischen Volksbank als einziger Grossbank, welche überhaupt eine Kapitalvermehrung vorgenommen hat, zu.

Aus Tabelle 5 ersehen wir die Zusammensetzung der Veränderung des Nominalkapitals aller freien Banken von Ende 1920 bis Ende 1921. Ausser den eben erwähnten eigentlichen Erhöhungen von 33,36 Millionen sind an Kapitalvermehrungen noch zu erwähnen 18,47 Millionen, welche neu in die

Statistik aufgenommene Institute betreffen und 154,03 Millionen, welche in der Umwandlung von Obligationen und andern Verbindlichkeiten von Trustbanken in Prioritätsaktien begründet sind. Zusammen machen alle diese Kapitalzunahmen 205,86 Millionen aus, denen Verminderungen im Betrage von 128,78 Millionen gegenüberstehen, nämlich 25,60 Millionen wegen Fusionen, 74,14 Millionen wegen Kapitalabschreibung, 29 Millionen wegen Liquidation, Konkurs etc. und 0,13 Millionen wegen Rückzahlung von Genossenschaftsanteilen. Die eigentliche Bestandesvermehrung des Nominalkapitals von 1920 auf 1921 reduziert sich demnach auf 76,99 Millionen. Ende 1921 hatten alle freien Banken zusammen ein Nominalkapital von 1931 Millionen gegen 1854 Millionen Ende 1920, von dem 5.15 0/0 bzw. 7.44 0/0 nicht einbezahlt waren.

Das Berichtsjahr hat in bezug auf die Reserven der Banken und Kassen insofern eine Änderung gebracht, als wenigstens nicht wie im Jahre vorher ein so starker Verlust der offenen Reserven gebucht werden muss. Während 1920 saldomässig 17,03 Millionen abgingen, sind es diesmal nach Tabelle 6 nur noch 2,93 Millionen. Die Hauptursache dieser Besserung liegt in den wesentlich gestiegenen Kursen der öffentlichen einheimischen Titel, was einer ganzen Reihe von Bankinstituten erlaubte, von ihrem Effektenportefeuille schöne Kursgewinne den Reserven zuzuführen und so die für Effektenkursabschreibungen in den vorangegangenen Jahren gemachten Reservenentnahmen zu einem Teil zurückzubuchen. Im allgemeinen scheinen die Banken bemüht gewesen zu sein, die in ihren Reserven entstandenen Lücken auszufüllen.

Das in Tabelle 8 dargestellte Verhältnis der Reserven zum Nominalkapital hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich verändert. Sieht man von den Trustbanken ab, so zeigt es sich eher wieder etwas besser: 27.50 0/0 gegen 27.10 0/0 und 30.00 0/0 1920 und 1919.

Der Anteil des Agios bei Kapitalerhöhungen an der Reservenzuweisung ist nach Tabelle 7, da solche Erhöhungen bei Aktienbanken nur in geringem Umfange vorgenommen wurden, auf einen ganz schwachen Prozentsatz gesunken (0.61 0/0 gegen 8.52 0/0 und 29.61 0/0 in den beiden Vorjahren).

Alle Reservenzunahmen zusammengerechnet ergeben nach Tabelle 6 28,53 Millionen. Die Abnahmen stellen sich insgesamt auf 31,46 Millionen und verteilen sich auf folgende Hauptposten: Abschreibungen 27,94 Millionen, Liquidationen 2,72 Millionen, Fusionen 0,63 Millionen, Dividendenzahlung 0,46 Millionen, Verwendung von Baureserven 0,40 Millionen. 1920 betragen die Abschreibungen 35,81 und 1919 16,36 Millionen. In diesen Abschreibungen ist der jeweiligen neu in die Aktiva eingestellte zu amortisierende Währungsausfall nicht berücksichtigt.

Auf die einzelne Bank entfallen durchschnittlich an eigenen Mitteln (in 1000 Franken):

1906	1913	1917	1918	1919	1920	1921
3 637	5 863	5 820	6 197	6 313	6 664	6 882

In diesen Durchschnitten sind die im Verband schweizerischer Darlehenskassen zusammengeschlossenen Institute jeweilen nur als ein Institut gezählt. Sodann sind 72 Institute ohne Stammkapital mitberücksichtigt (nämlich ein Staatsinstitut, 53 Genossenschaften und 18 übrige Institute). Ihre einzigen Eigenkapitalien, die Reserven, betragen Ende 1921:

	Zahl der Banken	Staatsinstitute	Genossenschaften	Übrige Institute	Zusammen
		in Tausend Franken			
Spar- und Leihkassen	7	—	408	506	914
Sparkassen	65	3 183	16 517	6 834	26 534
Zusammen	72	3 183	16 925	7 340	27 448

3. Die fremden Gelder.

(Tabellen 3 und 10)

Die fremden Gelder haben sich bei allen freien Banken zusammen wie folgt entwickelt:

Fremde Gelder					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
10 032	10 915	11 677	11 884	11 447	+883	+762	+207	-437

Das Berichtsjahr steht in einem grellen Gegensatz zum vorausgegangenen Jahre. Damals stand der Geschäftsbetrieb der Banken noch unter dem Druck der Geldknappheit und es musste auf Mittel gesonnen werden, um das Geldangebot für die Bedürfnisse unserer Volkswirtschaft zu vermehren. Ende 1921 dagegen befinden sich die Banken, wenigstens diejenigen mit gemischtem Betrieb und an den Verkehrszentren, grosser Geldfülle gegenüber. Es liegt kein Widerspruch darin, wenn obige Tabelle gleichwohl einen Rückgang im Bestande der fremden Mittel aufweist. Da die Banken für die ihnen zufließenden fremden Gelder zufolge des allgemeinen wirtschaftlichen Stillstandes keine gute Verwendung mehr hatten und meist auch ihre Zinsvergütung dafür noch herab-

setzten, suchten diese Gelder eine andere Anlage und fanden sie auch auf dem Effektenmarkt. Dieses anderweitige Placement wurde vor allem von den kurzfristigen Kreditorengeldern und Depositen auf Zeit angestrebt. Der Bestand der kurzfristigen fremden Gelder aller freien Banken zusammen ist um nicht weniger als 368 Millionen gefallen, gegenüber einer Vermehrung von 76 und 389 Millionen in den vorangegangenen beiden Jahren 1920 und 1919. Bei den langfristigen fremden Geldern ist der Verlust geringer: 70 Millionen gegenüber einer Zunahme von 132 bzw. 373 Millionen.

Zeigte sich also bei den Handelsbanken eine beträchtliche Geldflüssigkeit, die ihre Ursache vornehmlich in den brachliegenden Industriegeldern hat, so war bei einem grossen Teil mittlerer und kleinerer Institute, namentlich auch Ersparniskassen, eher ein gewisser Geldmangel zu beobachten, der diese Institute sehr oft an der Befriedigung der gerade bei ihnen in vermehrtem Masse eingelaufenen Darlehensgesuche hinderte und sie nötigte, zum Lombardgeschäft zu schreiten. Die andauernde Verknappung der Mittel bei diesen Instituten hatte ihren Grund meist in der geringeren Bildung neuen Kapitals in den betreffenden Geschäftsrays. Die wachsenden Steuern, die an sich immer noch teure Lebenshaltung und die Verdienstlosigkeit, unter der ein Teil der Bevölkerung litt, waren nicht geeignet, die Sparbüchsen zu füllen. Dann mögen auch die verhältnismässig immer noch hochverzinslichen neuen Emissionen und die in einzelnen Landesteilen sehr stark betriebene Reklame der Agenten von Prämienlos- und Lotteriebanks die Eingänge fremder Mittel bei den ländlichen Instituten verkürzt haben. Auch die Hypothekenbanken waren von der Gestaltung ihrer fremden Betriebsmittel noch nicht durchwegs befriedigt. Einige mussten sich sogar besonders kräftig gegen einen weiteren Geldentzug wehren.

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchem Ausmass die fremden Gelder bei den einzelnen Bankengruppen sich im Berichtsjahr verändert haben. Die Zahlenreihe 1921 ist nach der relativen Zu- und Abnahme gegen 1920 gruppiert.

	Fremde Gelder		Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr		
	1920	1921	1921		1920
	in Millionen Franken		in Millionen Franken	in %	in %
Raiffeisenkassen	97	108	+ 11	+ 11.91	+ 17.68
Kantonalbanken	3 418	3 543	+ 125	+ 3.66	+ 4.43
Sparkassen	983	1 011	+ 28	+ 2.88	— 3.63
Spar- und Leihkassen	364	372	+ 8	+ 2.01	+ 1.21
Überseebanken	38,7	39,1	+ 0,4	+ 1.11	— 12.09
Hypothekenbanken	1 471	1 479	+ 8	+ 0.50	— 1.05
Lokal- und Mittelbanken	1 193	1 106	— 87	— 7.33	— 2.37
Grossbanken	3 755	3 398	— 357	— 9.53	+ 4.64
Trustbanken	564	391	— 173	— 30.61	— 6.02

Die in den einzelnen Bankengruppen, besonders in der Gruppe Lokal- und Mittelbanken, durch neu hinzugekommene und ausgeschiedene Institute hervorgerufene Verschiebung im Bestande der fremden Gelder darf bei der Beurteilung vorstehender Übersicht nicht ausser Acht gelassen werden.

An eigenen und fremden Geldern hatten die beiden mächtigsten Bankengruppen Ende 1921 in Verwaltung: die Kantonalbanken 4037 (im Vorjahr 3886) Millionen, die Grossbanken 4124 (4508) Millionen, zusammen 8161 (8394) Millionen. Der Anteil der beiden Gruppen am Gesamtbestand der eigenen und fremden Gelder aller freien Banken zusammen beträgt Ende 1921: Kantonalbanken 29 (Vorjahr 27) 0/0, Grossbanken 30 (32) 0/0, zusammen 59 0/0 wie 1920.

Der Notenumlauf ist in den Tabellen 3, 9 und 10 dargestellt. Ausführliche Mitteilungen darüber finden sich in den Geschäftsberichten der Nationalbank und der Darlehenskasse. Es sei ferner auf den in den „Schweizerischen Blättern für Handel und Industrie“ regelmässig erscheinenden Aufsatz über das Geschäftsjahr der Nationalbank verwiesen, dann auf einen solchen im Bericht über Handel und Industrie der Schweiz, herausgegeben vom Vorstand des schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins und endlich auf das schweizerische Finanzjahrbuch. Wir enthalten uns deshalb wie bisher einer Besprechung an diesem Orte. Dagegen geben wir nachstehend unsere übliche Übersicht über die Entwicklung des Notenumlaufs der Nationalbank und seiner Metalldeckung seit 1913:

Jahr	Notenumlauf		Metallbestand		Metalldeckung des Notenumlaufs		Metallisch nicht gedeckter Notenumlauf	
	am Jahresende	gegen das Vorjahr	am Jahresende	gegen das Vorjahr	am Jahresende	gegen das Vorjahr	am Jahresende	gegen das Vorjahr
	in Millionen Franken		in Millionen Franken		in %		in Millionen Franken	
1913	314	— 25	191	+ 5	60.79	+ 5.99	123	— 30
1914	456	+ 142	263	+ 72	57.65	— 3.14	193	+ 70
1915	466	+ 10	301	+ 38	64.72	+ 7.07	165	— 28
1916	537	+ 71	397	+ 96	74.07	+ 9.35	140	— 25
1917	702	+ 165	409	+ 12	58.30	— 15.77	293	+ 153
1918	976	+ 274	473	+ 64	48.49	— 9.81	503	+ 210
1919	1 036	+ 60	591	+ 118	57.00	+ 8.51	445	— 58
1920	1 024	— 12	664	+ 73	64.90	+ 7.90	360	— 85
1921	1 009	— 15	658	— 6	65.17	+ 0.27	351	— 9

Die Check- und Giroelder und Korrespondentenkreditoren sind 1921 um 77 Millionen zurückgegangen, nachdem sie schon im Jahre vorher um 17 Millionen gefallen sind. Dieses neuerliche Sinken findet seine Erklärung einmal in der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Abnahme der Umsätze in den Check- und Girorechnungen und sodann in der Abnahme

der Devisentransaktionen. Im weiteren haben zahlreiche Banken ihre Depots bei andern reduziert, um diese Gelder anderweitig günstiger anzulegen. Andererseits lässt sich allerdings auch wahrnehmen, dass eine Anzahl kleinerer Institute wegen vermehrtem lokalen Kreditbedarf oder wegen aussergewöhnlicher Inanspruchnahme durch Gemeinden in Ermangelung normalen Geldzufflusses grösseren Bankkredit anfordern und teilweise dazu noch Eigenwechsel in Umlauf setzen musste.

Die Grossbanken nehmen am Rückgang der Position mit 64 Millionen teil, die Lokal- und Mittelbanken mit 14 und die Kantonalbanken mit 3 Millionen.

Am Rückgang der fremden Gelder der Banken sind, wie wir das bereits gesagt haben, hauptsächlich die Kontokorrentkreditoren beteiligt. Nach der folgenden Übersicht sind diese im Berichtsjahr um 290 Millionen kleiner geworden, nachdem sie vorher sonst Jahr für Jahr zugenommen haben.

Kontokorrentkreditoren					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
2 371	2 839	3 031	3 123	2 833	+ 468	+ 192	+ 92	— 290

Vom Rückgang sind die Kantonalbanken, Raiffeisenkassen, Hypothekenbanken und Sparkassen nicht betroffen. Dagegen weisen die Grossbanken einen Abgang von 222 Millionen auf, der einesteils in der durch die Senkung der Wechselkurse bewirkten Verringerung des Buchwertes der von der Kundschaft unterhaltenen Konten in fremder Währung begründet ist, andernteils in der durch die beschränkte Verwertungsmöglichkeit diktierten Zurückhaltung der Banken in der Erwerbung derartiger fremder Mittel und sodann, was wir oben zum Ausdruck brachten, in der Verwendung dieser Gelder zum Ankauf von an den Hauptbörsen kotierten erstklassigen Titeln, vorzugsweise Obligationen, sowie für die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Anleihen. Der Ausfall bei den Grossbanken und damit auch der Rückgang der Kreditorengelder überhaupt ist eigentlich noch grösser als wie er sich aus unserer Statistik ergibt. Das Comptoir d'Escompte de Genève hat diesmal gedrängter bilanziert und die bisher von uns den sonstigen Depositen zugezählten „dépôts disponibles“ und „livrets de dépôts“ (Ende 1920 zusammen 51,63 Millionen) nicht mehr ausgeschieden. Sie sind nunmehr in den Kontokorrentkreditoren enthalten.

Während von den Grossbanken, wenn vorstehende Bilanzverschiebung in Anschlag gebracht wird, keine eine Steigerung ihrer Kontokorrentkreditoren aufweist, befinden sich unter den Kantonalbanken mehrere, die eine relativ ganz stattliche Vermehrung dieses Postens verzeichnen. Insgesamt ist er bei dieser Gruppe um rund 10 Millionen gewachsen. Eine Abnahme von im ganzen

67 Millionen erzeugen noch die Lokal- und Mittelbanken, ebenso von 16 Millionen die Trustbanken. Bei den Lokal- und Mittelbanken ist die durch den Abgang von Instituten verursachte Verminderung zu berücksichtigen, dann namentlich aber auch die in der Bilanz der Spar- & Leihkasse in Bern diesmal vollzogene Zusammenlegung der „Kontokorrentbüchlein“ (Bestand Ende 1920 22,03 Millionen) mit den Spareinlagen. Um diesen Betrag erscheinen nun in unserer Statistik die Kontokorrentkreditoren gekürzt, die Spargelder dagegen erhöht.

Es scheint, dass die langfristigen Kreditoren im allgemeinen zugenommen haben. Diese Anlage auf längere Zeit ist teilweise an Stelle von Obligationen getreten. Es handelt sich hier um die Ansammlung solcher arbeitsloser Gelder, für die eine bessere Verzinsung angestrebt wird.

Das Obligationenkapital aller freien Banken zusammen betrug:

Obligationen					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
4 394	4 507	4 648	4 633	4 501	+ 113	+ 141	— 15	— 132

Zur Beleuchtung der neuesten Ergebnisse muss vorweggenommen werden, dass im Rückgang 157 Millionen mit eingeschlossen sind, um welche der Bestand bei den Trustbanken sich vermindert hat. Der überwiegende Teil dieser 157 Millionen ist anlässlich der Sanierung einiger valutabelasteter Finanzierungsgesellschaften in Vorzugsaktien umgewandelt worden. Übergehen wir diesen Abgang bei den Trustbanken, so können wir bei den übrigen Gruppen ineinandergerechnet eine Zunahme von 25 Millionen konstatieren, wobei immerhin zu bemerken ist, dass sich diese Summe aus einer Vermehrung von 65 Millionen bei den Kantonalbanken, von 8, 5 und 14 Millionen bei den Spar- und Leihkassen, Raiffeisenkassen und Sparkassen und einer Verminderung von 39, 25 und 3 Millionen bei den Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken und Hypothekenbanken zusammensetzt. Bei letzteren spielen die von einigen Instituten vorgenommenen Obligationenrückkäufe mit. An der Senkung bei den Grossbanken hat ein Institut allein mit 26 Millionen Anteil, ein Abgang, dessen Veranlassung in den besonderen Verhältnissen der betreffenden Bank zu suchen ist. Bei den Lokal- und Mittelbanken würde ohne die in dieser Gruppe neu aufgenommenen und ausgeschiedenen Institute der Obligationenbestand sich bloss um 2 Millionen verkleinert haben.

Der Obligationenumlauf der Kantonalbanken umfasst Ende 1921 1661 Millionen, das sind rund 37 % des gesamten Umlaufes aller freien Banken. Als nächstgrösste Gruppe in dieser Hinsicht folgen die Hypothekenbanken mit 1067 Millionen (24 %) und als dritte die Grossbanken mit 772 Millionen (17 %).

Die verhältnismässig günstige Entwicklung des Obligationenkapitals ist der gegenüber dem Vorjahre wesentlich gebesserten einheimischen Geldverfassung,

auf die wir noch zu sprechen kommen, zuzuschreiben. Einem Teil der Banken sind die Obligationengelder ungeachtet einer hier und dort begonnenen Reduktion des Zinsfusses und der zahlreichen Emissionen reichlich zugeströmt, speziell vom Herbst an. In einer etwas ungünstigeren Lage haben sich die Hypothekenbanken, speziell die kleineren, befunden, indem eben der Zug der Anlage für die unbenützten Betriebsmittel aus Handel und Industrie keineswegs nach der meist nur schwer liquidierbaren Kassenobligation ging, trotzdem sie gerade von Hypothekenbanken mit einem für den Erwerber verhältnismässig immer noch recht günstigen Zinsfuss abgegeben wurde. Doch scheinen die grössten Schwierigkeiten, die den Hypothekenbanken bei der Beschaffung ihrer fremden Mittel in den letzten Jahren so viel Sorge bereiteten, gegen den Schluss der Berichtszeit hin überwunden zu sein.

Die festen Anleihen sind 1921 neuerdings, und zwar um einen auffallend grossen Betrag, gesunken. Es erhellt dies sehr gut aus unseren Tabellen 3, 10, 11 und 12. Eine Erklärung hiefür bietet hauptsächlich die Umwandlung von Obligationen in Aktien bei zwei Trustunternehmungen. In Übereinstimmung damit ist der Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand aller in der Bankstatistik behandelten Institute von 24.35 und 24.06 % in den Jahren 1919 und 1920 auf 20.65 % im Jahre 1921 gewichen.

Am 15. Dezember 1921 ist nunmehr zum Emissionsstempel hinzu noch die Couponsteuer getreten. Sie hat den Charakter einer Besitzessteuer und ist, wo nicht Steuerfreiheitsversprechen, die von Obligationenschuldnern vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingegangen worden sind, eine andere Behandlung erforderlich machen, obligatorisch auf den Gläubiger abzuwälzen. Für die Banken bedeutet dieser Steuerinkasso eine grosse Mehrarbeit. Der Abzug von 2 % speziell auf den Obligationencoupons wirkt ohne Zweifel auch auf die Bewegung ihres Obligationenzinsfusses ein.

Interessante Verhältnisse hat das Berichtsjahr hinsichtlich der Obligationenverzinsung gebracht. Im Jahre 1920 klagten die Banken und Kassen in ihren Geschäftsberichten noch ausnahmslos über die herrschende Geldteuerung und es war viel Kopfzerbrechens darüber, wie der steigenden Belastung des Bankbetriebs durch die immer höher kletternden Zinsfüsse der fremden Gelder beizukommen sei. Wir haben in unserer letzten Untersuchung ein ausführliches Bild darüber aufgerollt. Nun hat aber das Jahr 1921 hierin für einen grossen Teil der Banken eine vollständige Umwandlung gebracht. Der Anstoss hiezu ging vom kurzfristigen Geldmarkt aus, dessen Erleichterung sich 1921 in einer zweimaligen Diskontoreduktion der Nationalbank um je $\frac{1}{2}$ % auf 4 % und im Rückgang des Privatsatzes um $1\frac{3}{4}$ % auf $2\frac{3}{4}$ % dokumentiert. Diese billigeren Geldsätze kamen, wenn auch zögernd, dem Ausgabekurse der zahlreichen Anleihen, die Bund, Kantone und Gemeinden im Berichtsjahre ausgegeben haben, wesentlich zu statten. Vom Herbst weg setzte sich auf dem

Kapitalmarkt, wenigstens für die konsolidierten Anleihen der öffentlichen Körperschaften, ein niedriger Zinsfuß durch und gleichzeitig konnte auch von der Finanzierung der Geldbedürfnisse mittelst kurzlaufender Kassascheine endgültig Abstand genommen werden.

Die Rückbildung des Zinsfußes und der Emissionsbedingungen wurde durch eine ganze Reihe von Momenten begünstigt. Einmal war das private Kapital bestrebt, industrielle Werte abzustossen und Anlagen in öffentlichen Werten zu suchen, was die Eindeckung der anhaltend grossen Bedürfnisse von Bund, Kantonen und Gemeinden, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, wesentlich erleichterte. Dann nahmen Handel und Industrie wegen der wirtschaftlichen Hemmnisse den Kapitalmarkt wenig in Anspruch. Sie konnten ihm eher noch Geld zuführen. Die Rückzahlungen der Schweizerischen Finanzgesellschaft und der Kohlenzentrale und das vollständige Aufhören des Rückflusses schweizerischer Effekten aus dem Auslande trugen ebenfalls zur Verbilligung der Geldleisätze bei. In gleicher Richtung wirkten die stets kleiner werdenden Anlagemöglichkeiten auf dem kurzfristigen Geldmarkt. Die hier nicht verwendbaren Mittel drängten sich deshalb dem Kapitalmarkt zu.

Unter dem Einfluss dieser Vorgänge ist das Kapital in seinen Ansprüchen an die Effektenrendite erheblich bescheidener und gegenüber den nach wie vor regen Anleihenaufträgen sichtlich williger geworden. An Obligationen-anleihen wurden 1921 nach einer Zusammenstellung des Schweizerischen Bankvereins öffentlich für 637 Millionen, die Konversionen nicht gerechnet, zur Zeichnung aufgelegt, gegen 660 und 767 Millionen in den beiden vorangegangenen Jahren. Das Anleihengeschäft beschränkte sich 1921 so ziemlich auf die Anleihen der öffentlichen Körperschaften. Diese benötigten fortwährend neue Mittel zur Deckung von Defiziten, für Erstellung öffentlicher Werke, für Arbeitslosenunterstützung und für Notstandsarbeiten. Aktien kamen im Berichtsjahr nur für 53 Millionen zur Emission gegen 141 und 152 Millionen. Zusammen war die Beanspruchung in den letzten drei Jahren wie folgt: 1919 919, 1920 801 und 1921 690 Millionen.

Die Rückwirkung der auf dem Kapitalmarkt eingetretenen Verbilligung auf die Obligationenbegebung der Banken blieb nicht aus. Zwar mussten viele Institute mit dem Zinsfuß für gekündete und verfallene Obligationen, entsprechend der gegenüber dem Zeitpunkt der Ausgabe dieser Titel veränderten Kapitalisierungsbasis, noch hinaufgehen, aber es konnte doch vielenorts an den Ende 1920 und zu Anfang 1921 aufgekommenen hohen Zinsfüßen gegen Ende 1921 ein mehr oder weniger starker Abbau vorgenommen werden. Unzweifelhaft bedeutet das Berichtsjahr das Ende der Zinshochkonjunktur.

Tabelle 14 gibt Aufschluss über die prozentuale Verteilung der Obligationen auf die verschiedenen Zinsfüsse. Sie basiert auf einem Obligationenbestande von 3932 Millionen, der nach Tabelle 13 rund 87 0/0 vom gesamten

Obligationenbestände aller Banken ausmacht. In der nachfolgenden Aufstellung geben wir eine vergleichende Übersicht über die durchschnittliche Gruppenverzinsung und die durchschnittliche Verzinsung im gesamten seit 1906.

Durchschnittliche Obligationenverzinsung.

	1906	1913	1918	1919	1920	1921	Zinsfusserhöhung	
							von 1906	von 1913
							bis 1921	bis 1921
	o/o	o/o	o/o	o/o	o/o	o/o	o/o	o/o
1. Kantonalbanken . . .	3.73	4.21	4.61	4.69	4.81	4.95	1.22	0.74
2. Grossbanken	3.88	4.28	4.80	4.87	4.97	5.11	1.23	0.83
3. Lokal- und Mittelbanken	3.88	4.35	4.85	4.86	4.99	5.16	1.28	0.81
4. Spar- und Leihkassen .	3.88	4.36	4.63	4.76	4.89	5.00	1.12	0.64
5. Hypothekenbanken . .	3.73	4.12	4.48	4.56	4.64	4.78	1.05	0.66
6. Sparkassen	3.76	4.32	4.65	4.73	4.86	5.06	1.30	0.74
Zusammen 1—6	3.78	4.21	4.62	4.70	4.81	4.95	1.17	0.74
7. Trustbanken	4.06	4.41	4.54	4.55	4.56	4.63	0.57	0.22
8. Überseebanken	—	—	5.00	5.00	4.86	4.86	—	—
Zusammen 1—8	3.81	4.24	4.61	4.69	4.78	4.92	1.11	0.68

Vom gesamten für die Verzinsung erfassbaren Obligationenumlauf waren verzinsbar :

	zu 4 0/0 und darunter	über 4 0/0 bis 5 0/0	über 5 0/0
	in Prozenten		
1906	98.29	1.71	—
1913	29.42	70.58	—
1919	8.94	89.01	2.05
1920	8.53	81.59	9.88
1921	7.34	66.05	26.61

Die sonstigen Depositen, welche zwischen den kurzfristigen Geldern und den langfristeten Anlagen eine Mittelstellung einnehmen, schliessen mit folgenden Beständen:

Sonstige Depositen					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
488	465	476	512	474	— 23	+ 11	+ 36	— 38

Die Abnahme von 38 Millionen entfällt, wenn man die Senkung von 3 Millionen bei den Spar- und Leihkassen ausser Betracht lässt, ganz auf die Grossbanken, bei denen die Position sich um 48 Millionen vermindert hat.

Tatsächlich ist jedoch bei dieser Gruppe eher eine kleine Zunahme feststellbar, indem — wir bemerkten dies an anderer Stelle — infolge der Bilanzänderung einer Grossbank rund 51 Millionen früherer Depositen von uns zu den Kontokorrentkreditoren gebucht werden mussten.

Die Bewegung der Spargelder lässt sich an Hand der nachstehenden Übersicht verfolgen:

Spargelder					Zunahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
2 136	2 400	2 621	2 731	2 831	264	221	110	100

Wir erwähnten bereits, dass wir wegen der veränderten Bilanzierung einer bernischen Lokal- und Mittelbank einen Posten von rund 20 Millionen von den Kontokorrentkreditoren zu den Spargeldern hinüber nehmen mussten. Berücksichtigen wir diese Umbuchung und zugleich auch den Zuwachs infolge Zinsgutschrift, so müssen wir, wie schon voriges Jahr, wieder einen tatsächlichen Spargelderabgang, der sich diesmal auf 30—40 Millionen (gegen 60—70 Millionen 1920) belaufen kann, wahrnehmen. Von dieser Schwächung sind vor allem die mittleren und kleineren Institute betroffen worden, ausgenommen die Raiffeisenkassen, die anhaltend eine starke Zunahme melden können. Die Kantonalbanken verzeichnen ebenfalls eine über die Zinsgutschreibung hinausgehende Zunahme, an der allerdings das zürcherische Institut mit dem Hauptposten beteiligt ist. In gleicher Weise hat sich der Spargelderbestand auch bei den Grossbanken — es betrifft hier nur den der Schweizerischen Volksbank — vermehrt.

Wir haben bereits gesehen, dass die allgemeinen Verhältnisse für die Kapitalbildung und damit auch für eine stärkere Äufnung der Spargelder 1921 nicht günstig lagen. Dies ist besonders bei den Sparkassen in industriellen Krisengebieten in die Erscheinung getreten, so auch im Hotelgewerbe, das im Berichtsjahr zu allem hinzu noch durch die Valutareisen der Schweizer im Ausland benachteiligt wurde. Die Landwirtschaft, die im Laufe des letzten Quartals 1921 von der Krise zufolge des raschen Preisrückgangs ihrer Erzeugnisse, vorab des Viehs und des Holzes, ebenfalls erfasst worden ist, hat ihre in der Kriegswirtschaft angesammelten Reserven angreifen müssen. Die hohe Besteuerung war dem Sparsinn der Bevölkerung auch nicht gerade förderlich.

Andererseits konstatiert eine ganze Anzahl von Sparkassen mit Befriedigung wie der Sparsinn der Bevölkerung noch nicht verloren gegangen sei. Es drückt sich das bei den betreffenden Instituten vielleicht unmittelbar in einer Erhöhung ihres Spargelderbestandes oder aber in der Umwandlung von Spargeldern in höher verzinsliche Obligationen aus, welche Umwandlung gerade im Berichtsjahr aussergewöhnlich rege scheint betrieben worden zu sein.

Deswegen zeigt sich denn auch beim nämlichen Institut vielfach eine Abnahme der Spargelder, dafür aber eine Steigerung des Obligationenumlaufes. Daneben wurden auch noch andere Wertpapiere mit besserer Verzinsung an Stelle der Spargelder erworben, wobei dies natürlich für die Kassen in vielen Fällen eine Fortsetzung der fühlbaren Konkurrenz bedeutete, die wir bereits im vorausgegangenen Bankjahr zu registrieren hatten.

Alle die verschiedenen Entzugsmöglichkeiten und Zuflusshindernisse haben für die meisten Sparkassen es ratsam erscheinen lassen, mit dem Zinsfuss für Spareinlagen nur sehr vorsichtig zurückzugehen. Herabsetzungen sind im Berichtsjahr selber nur vereinzelt, allgemeiner dagegen auf den Jahresbeginn 1922 vorgenommen worden.

4. Die sonstigen Verbindlichkeiten.

Tratten und Akzepte.

(Tabelle 3)

Es kann bei der krisenhaften Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse im Berichtsjahr nicht verwundern, wenn die Tratten und Akzepte in der schweizerischen Bankbilanz eine ganz ausserordentliche Rückwärtsbewegung vollführt haben.

Tratten und Akzepte					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
277	267	338	376	228	—10	+ 71	+ 38	— 148

Alle drei Bankgruppen, welche für diese Position hauptsächlich in Frage kommen, verzeigen eine mehr oder weniger beträchtliche Kürzung: die Grossbanken um 99 Millionen, die Kantonalbanken um 32 Millionen und die Lokal- und Mittelbanken um 13 Millionen, in welcher letzterer Summe die in dieser Gruppe ausgeschiedenen Institute mit 11 Millionen inbegriffen sind. Der Rückgang bei den grösseren Handelsbanken wird in erster Linie mit der Abnahme der Kreditbedürfnisse der Kundschaft zusammenhängen, dann aber auch mit dem allgemeinen Preisfall.

5. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern.

(Tabelle 15)

Die Besserung, welche sich hinsichtlich dieses Verhältnisses im Jahre 1920 angelassen hatte, hielt im Berichtsjahre an. Bei allen Banken insgesamt, unter Weglassung der Trust- und Überseebanken, hat sich die Verhältniszahl von 15.85 0/0 auf 16.17 0/0 gehoben, nachdem schon 1920 ein Hinaufgehen von

15.26 0/0 auf 15.85 0/0 festzustellen war. Waren aber damals die eigenen Mittel relativ etwas stärker gestiegen als die fremden Gelder, so sind diesmal die fremden Gelder in einem relativ stärkeren Masse gefallen als die eigenen Mittel, nämlich von 11 282 auf 11 017 Millionen, d. h. um 265 Millionen oder 2.35 0/0. Die eigenen Mittel senkten sich von 1788 auf 1781 Millionen oder um 7 Millionen gleich 0.35 0/0. Verursacht ist dieser Rückgang ausschliesslich durch die Grossbanken und Lokal- und Mittelbanken.

Mit Ausnahme der Spar- und Leihkassen haben hinsichtlich des Verhältnisses der eigenen Mittel zu den fremden Geldern sämtliche Gruppen einen Fortschritt erfahren. Die Kantonalbanken, von denen alle bis auf zwei mit der Garantie des Staates ausgerüstet sind, kommen nun wieder nahe an die 14 0/0 (Vorjahr 13.70 0/0) heran. Die Grossbanken und Lokal- und Mittelbanken haben mit 21.38 (20.05) 0/0 und 21.43 (20.88) 0/0 eine normale Deckungsrelation. Ebenso entsprechen die Hypothekenbanken mit 14.56 (14.50) 0/0 ungefähr der landläufigen Anforderung. Weiter ungünstig dagegen ist das Verhältnis mit 9.31 (9.34) 0/0 bei den Spar- und Leihkassen und vielleicht auch bei den Sparkassen mit 6.73 (6.57) 0/0. Die niedrigste Relation 3.54 (3.31) 0/0 errechnet sich bei den Raiffeisenkassen. Doch muss hier die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder der einzelnen Genossenschaften in Betracht gezogen werden.

B. Die Aktivkapitalien.

1. Gesamtbetrag (Bilanzsumme) und Gliederung der Aktiva.

(Tabellen 16 und 17)

Nach unserer Darstellung oben erzielt die Bilanz aller freien Banken zusammen im Berichtsjahr eine Abnahme von 485 Millionen gegenüber einer Zunahme von 348 Millionen 1920. Auf der Passivseite setzt sich die Abnahme aus folgenden Posten zusammen: Eigene Gelder + 74 Millionen, fremde Gelder — 437 Millionen, Tratten und Akzepte — 148 Millionen und sonstige Passiva + 26 Millionen. Auf die einzelnen Positionen entfallen folgende in Prozenten der gesamten Bilanzverminderung ausgedrückte Anteile. Zur bessern Wertung dieser Errechnungen fügen wir die korrespondierenden Zahlen der drei Vorjahre bei, erinnern indessen gleichzeitig an die statistischen Umbuchungen, die wir infolge der Änderungen, welche einzelne Institute in ihrer Bilanz durchgeführt haben, schon letztes und nun wieder dieses Jahr vornehmen mussten.

	1918	1919	1920	1921
	in Prozenten			
Eigene Gelder	+ 14	+ 6	+ 31	+ 15
Check- und Giro-gelder und Korrespondenten- kreditoren	+ 5	+ 21	— 5	— 16
Kontokorrentkreditoren	+ 45	+ 21	+ 26	— 60
Obligationen	+ 11	+ 15	— 4	— 27
Sonstige Depositen	— 2	+ 1	+ 10	— 8
Sparkassengelder	+ 24	+ 24	+ 32	+ 21
Tratten und Akzepte	— 1	+ 8	+ 11	— 31
Sonstige Passiva	+ 4	+ 4	— 1	+ 6
Zusammen	100	100	100	100

Auf der Aktivseite drückt sich die Bilanzabnahme in der nachstehenden prozentualen Verteilung aus:

	1918	1919	1920	1921
	in Prozenten			
Kassa, Girogelder und Korrespondentendebitoren	+ 32	— 4	+ 26	— 32
Wechsel	— 3	+ 37	+ 9	— 30
Lombardvorschüsse und Reports	— 2	—	— 6	— 2
Leicht greifbare Mittel	+ 27	+ 33	+ 29	— 64
Kontokorrentdebitoren und Vorschüsse auf Termin	+ 50	+ 54	+ 55	— 85
Hypotheken	+ 10	+ 5	+ 17	+ 30
Effekten und Konsortialbeteiligungen	+ 7	— 13	— 39	+ 16
Sonstige Aktiva	+ 6	+ 21	+ 38	+ 3
Zusammen	100	100	100	100

Die leicht greifbaren Mittel haben eine Verminderung um 311 Millionen erfahren, nämlich Kassa, Girogelder und Korrespondentendebitoren um 156, Wechsel um 143 und Lombard und Reports um 12 Millionen. In den übrigen Aktiva hebt sich der Abfall bei den Debitoren von 410 Millionen hervor. Die Hypotheken sind um 144 und die Effekten um 76 Millionen hinaufgegangen.

2. Die leicht greifbaren Mittel.

Nach der folgenden Aufstellung, in der die Trust- und Überseebanken mit Rücksicht auf ihren verhältnismässig geringen Kassenvorrat wie früher weggelassen sind, haben die Kassa und Giroguthaben bei allen übrigen Banken zusammen um weitere 46 Millionen zugenommen.

Kassa und Giroguthaben					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
224	325	269	292	338	+ 101	— 56	+ 23	+ 46

Die Erhöhung ist diesmal ausschliesslich den Grossbanken zuzuschreiben, bei welcher Gruppe einer Steigerung von 62 Millionen bei zwei Instituten eine Abnahme von 14 Millionen bei den andern sechs gegenübersteht. Die Verhältnisse auf dem schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt haben manchenorts eine Erhöhung der Barbestände und der Giroguthaben bewirkt.

Die Kassenliquidität, d. h. das Verhältnis der Kassa und Giroguthaben zu den fremden Geldern beträgt 1921 bei allen freien Banken ineinandergerechnet rund 3 0/0, also gleich viel wie 1918, in welchem Jahre wir die bisher höchste Kassenliquidität hatten. Seit 1913 hat diese Liquidität folgende Gestalt angenommen:

	1913	1917	1918	1919	1920	1921
	in Prozenten					
1. Kantonalbanken	1.01	1.58	1.61	1.33	1.46	1.37
2. Grossbanken	3.58	5.15	7.51	5.15	5.51	7.51
3. Lokal- und Mittelbanken . .	1.82	2.26	2.12	2.00	1.75	1.85
4. Spar- und Leihkassen . . .	0.80	1.12	1.08	1.04	0.83	0.84
5. Raiffeisenkassen (Verband).	—	2.34	2.39	1.70	1.49	1.36
6. Hypothekenbanken	0.26	0.20	0.23	0.28	0.28	0.28
7. Sparkassen	0.59	0.69	0.70	0.64	0.59	0.51
Zusammen 1—7	1.48	2.39	3.18	2.44	2.59	3.07
8. Trustbanken	0.17	0.55	0.52	0.16	0.19	0.28
9. Überseebanken	—	0.22	0.19	0.21	0.44	0.26
Zusammen 1—9	1.39	2.27	3.02	2.31	2.47	2.96

Der Stand der Korrespondentendebitoren hat sich folgendermassen verschoben:

Korrespondentendebitoren					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
974	1 205	1 226	1 293	1 092	+ 231	+ 21	+ 67	— 201

Das Hinuntergehen dieses Postens dürfte zu einem guten Teile mit den Anlagen bei ausländischen Banken zusammenhängen, sei es, dass diese Anlagen durch Rückzug sich verminderten, sei es, dass die Guthaben, welche unsere Banken für Rechnung ihrer Kunden bei ausländischen Banken unterhielten, infolge der ausserordentlichen Entwertung der Zentralmachtsvaluten abnahmen. Soweit mittlere und kleine Institute von der Senkung berührt worden sind, ist das, besonders auf dem Lande, in zahlreichen Fällen auf die starke Inanspruchnahme der Bankguthaben für die Eindeckung wachsender Gemeindebedürfnisse zurückzuleiten.

Die Grossbanken haben auf diesem Posten 189 Millionen eingebüsst, gegenüber einer Zunahme von 92 Millionen 1920, die Kantonalbanken 5 Millionen (— 0,5 Millionen) und die Lokal- und Mittelbanken 10 (+ 17) Millionen. Ohne die Zu- und Abgänge von Instituten betrüge der Rückgang bei der zuletzt genannten Gruppe nur 4 Millionen.

Über die Wechselanlage (Tabellen 16 und 17) aller freien Banken zusammen, ausgenommen die Trust- und Überseebanken, geben die nachstehenden Zahlen Aufschluss:

	Wechsel					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
	1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
	in Millionen Franken								
Gesamter Wechselbestand	1 295	1 262	1 601	1 636	1 487	— 33	+ 339	+ 35	— 149
Davon Inlandportefeuille .	1 265	1 244	1 574	1 597	1 438	— 21	+ 330	+ 23	— 159
„ Auslandportefeuille	30	18	27	39	49	— 12	+ 9	+ 12	+ 10

Die Senkung im Berichtsjahr ist einzig durch das Inlandportefeuille veranlasst. Sie beruht ausser auf der Warenpreisgestaltung auf der Stockung im allgemeinen Wirtschaftsleben und der dadurch verminderten Schaffung neuer Wechsel. Das kommerzielle Diskontopapier ist infolgedessen 1921 noch rarer geworden. Zudem waren im Berichtsjahre etwas weniger Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen als 1920 im offenen Markte. Die Ausdehnung des Postgiroverkehrs, der sich in weiten Kreisen der Handelswelt grosser Beliebtheit erfreut und vielleicht auch der Wechselstempel mögen ebenfalls an der Verminderung des Wechselmaterials schuld sein. Viele Institute sahen sich darauf angewiesen, einen namhaften Betrag ihrer disponiblen Mittel im Effektenportefeuille nutzbar zu machen. Interessant ist immerhin die Feststellung einer Reihe von Banken, nach der bei ihnen der Eingang von Wechseln dem Betrage nach zwar erheblich zurückgegangen, der Stückzahl nach aber ziemlich gestiegen ist. In welchem Grade die betragsmässigen Umsätze im Wechsel- und Checkverkehr im Berichtsjahre abgenommen haben, liest sich aus der Statistik der sechs schweizerischen Abrechnungsstellen: die Einreichungen bei diesen sind von 14 831 Millionen im Jahre 1920 auf 12 701 Millionen im Jahre 1921 gesunken.

Die Kantonalbanken und die Grossbanken sind am Rückgang des Inlandportefeuilles mit je 70 Millionen beteiligt, die Lokal- und Mittelbanken mit 19, die Spar- und Leihkassen und die Sparkassen mit je 2 Millionen.

Über den Anteil, den die am Schweizerwechselgeschäft meistbeteiligten Bankengruppen im Jahre 1921 am Inlandwechselbestand aller Banken haben, geben wir wieder eine kleine Übersicht:

	1913	1919	1920	1921
	in Prozenten			
Kantonalbanken	25.40	26.53	23.49	21.11
Grossbanken	47.49	59.16	64.22	66.17
Lokal- und Mittelbanken	21.09	10.94	9.75	9.47
Übrige Banken	6.02	3.37	2.54	3.25
Zusammen	100	100	100	100

In der Zusammensetzung des Inlandportefeuilles dürfte gegenüber unserer Beschreibung in der vorjährigen Bankstatistik eine Verschiebung von Belang

kaum eingetreten sein. Einen richtigen Einblick in die Diskontiertätigkeit der Banken hat man nicht. Neben verhältnismässig geringen Beständen an Handelspapier wird das Portefeuille weiterhin grosse Summen Reskriptionen öffentlicher Körperschaften, kurzfristiger Obligationen und Finanzpapier enthalten.

Über die Entwicklung des Auslandportefeuilles ist nicht viel auszusagen. Unsere auf den Angaben von bloss 36 Banken beruhenden Errechnungen sind viel zu dürftig, um einen sicheren Schluss zuzulassen. Diesmal sind übrigens in der Zunahme von 10 Millionen rund 6 Millionen eingeschlossen, die eine Grossbank betreffen, welche ihre Auslandwechsel zum erstenmal gesondert ausweist.

Die Lombardvorschüsse und Reports (Tabelle 16) schrumpfen immer mehr zusammen:

Lombardvorschüsse und Reports					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
138	120	121	99	87	— 18	+ 1	— 22	— 12

Die Position befindet sich nun genau 200 Millionen unter ihrem Höchstbestand von 287 Millionen Ende 1909. Darin liegt ein deutliches Zeichen der total veränderten Wirtschaftsverhältnisse. Wie schon 1920 machen auch 1921 alle Gruppen, die für diesen Bilanzposten in Frage kommen, die Rückwärtsbewegung mit. Hinsichtlich der Grossbanken bedarf die diametrale Bewegung zweier Institute der Erwähnung. Während das eine die Position um 12 Millionen erhöhen konnte, erzeugt das andere eine Abnahme von 18 Millionen. Auf die Kantonalbanken entfallen nunmehr 54 0/0 aller Lombardvorschüsse und Reports gegen noch 25 0/0 1913, auf die Grossbanken 29 0/0 gegen 54 0/0.

3. Die übrigen Aktiva.

Die gedeckten und ungedeckten Kontokorrentdebitoren (Tabellen 16 und 17) haben folgende Entwicklung genommen:

Kontokorrentdebitoren					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
2 964	3 502	4 000	4 148	3 718	+ 538	+ 498	+ 148	— 430

Die geschäftliche Krise, welche in der zweiten Jahreshälfte 1920 begonnen hatte unser Land heimsuchen, hatte sich im Berichtsjahre infolge der Valutaverhältnisse in verschärfter Masse fortgesetzt und äusserte sich in einer ausgesprochenen Lahmlegung beinahe der gesamten Industrie, namentlich der für

den Export arbeitenden Unternehmungen. Arbeitslosigkeit und eine riesige Entwertung der Warenlager und der Anlagen im weitesten Sinne traten ein. Einerseits litt die Schweiz unter der bedenklich verminderten Kaufkraft der valutaschwachen Länder, anderseits unter deren Unterbietung am Weltmarkte. Alle die aufkommenden Verluste überstiegen allgemein die etwa noch vorhandenen Kriegsgewinnreserven. Manche der für das Inland tätigen Produktionszweige konnten sich nur mit Hilfe staatlicher Unterstützungen und einer teilweisen Schliessung der Grenzen über Wasser halten. Der Handelsbilanz hat die Krise insofern hart zugesetzt, als der Export um rund 1100 Millionen zurückgegangen ist. Dividendenkürzungen, vielfach sogar gänzlicher Dividendenausfall sind 1921 das Betriebsergebnis von Handel und Industrie. Zusammenbrüche und Zahlungseinstellungen haben zugenommen. Davon sind selbst Unternehmungen betroffen worden, die noch bis vor kurzem eine emsige Betriebsamkeit entfalteteten.

Alle diese Umstände haben für die Banken das Risiko des Geldausleihens ausserordentlich erhöht. Doch sind sie der bedrängten Geschäftswelt im allgemeinen kräftig zur Seite gestanden und haben damit entschieden zur Beruhigung und zur Überwindung der Krise beigetragen. Dass Handel und Industrie früher oder später einen Reinigungsprozess und eine mit schweren Opfern verbundene Bilanzanpassung durchzumachen haben würden, war vorauszusehen, und wohl die meisten Banken werden auch die nötige Reservestellung rechtzeitig vorgenommen haben. Sie mussten sich um so mehr dazu veranlasst fühlen, weil viele industrielle Betriebe sich in den Kriegsjahren zur Ausdehnung ihrer Anlage und zu Kapitalserweiterungen verleiten liessen, mit deren Folgen diese Betriebe jetzt schwer zu kämpfen haben.

Wenn nun die Kontokorrentdebitoren 1921 eine so auffallende Herabsetzung erfahren haben, so ist das durch die vorstehend geschilderten Verhältnisse begründet. Die Banken werden angesichts der ungleich grösseren Aufmerksamkeit, welcher die Industriebilanz heute gegenüber früher bedarf, und der bestehenden Verlustgefahren vor neuen Krediten zurückgehalten und zudem da und dort die Liquidation festgefahrener Vorschüsse durchgesetzt haben. Für manchen Debitor selber mochte es zweckdienlich erschienen sein, seine Bankengagements aus den momentan im Betriebe nicht verwendbaren Mitteln zu reduzieren.

Den grössten Rückgang der Debitoren haben die Grossbanken aufzuweisen, nämlich 306 Millionen gegenüber einer Zunahme von 51 und 249 Millionen 1920 und 1919, wobei diesmal bei allen Instituten die Bewegung in gleicher Richtung lief. Ebenfalls eine beträchtliche Bestandesverminderung ist bei den Lokal- und Mittelbanken (— 98 Millionen) und bei den Trustbanken (— 44 Millionen) zu beobachten. Bei den Hypothekenbanken stellt sie sich auf etwa 6 Millionen. Einen andern Verlauf haben die Debitoren der übrigen Banken-

gruppen genommen. Bei den Kantonalbanken zum Beispiel vermehrten sie sich um 15 Millionen, nachdem sie bei dieser Gruppe schon im Jahre vorher um 121 Millionen, d. h. um mehr als das Doppelte angestiegen waren als bei den Grossbanken. Innerhalb der Gruppe Kantonalbanken macht sich allerdings eine unterschiedliche Entwicklung geltend; bei einigen Instituten ist eine namhafte Reduktion eingetreten, bei andern eine ebenso namhafte Erhöhung. Beachtenswert ist die stete Aufwärtsbewegung bei den Raiffeisenkassen und Sparkassen.

Die Blankovorschüsse allein haben sich 1921 um 107 Millionen vermindert gegenüber einer Zunahme von 27 und 182 Millionen in den beiden vorangegangenen Jahren. Dieser Geschäftszweig ist eine spezifische Domäne der Grossbanken, weshalb der Abfall bei ihnen (—103 Millionen) auch am deutlichsten in die Erscheinung tritt. In den Jahren 1920 und 1919 war die Gesamtbewegung bei dieser Gruppe umgekehrt, indem die Blankovorschüsse sich um 33 und 167 Millionen steigerten. Der starke Rückgang im Berichtsjahr dokumentiert den hohen Liquiditätsgrad dieser Anlage, zugleich aber auch die Wirkung der geschäftlichen Stockung und des Preisrückgangs. Bei den Kantonalbanken finden sich in unserer Statistik erstmals ungedeckte Kontokorrentdebitoren in der Höhe von rund 3 Millionen. Bisher haben wir die ungedeckten Debitoren dieser Gruppe immer zu den Gemeindedarlehen geschlagen. Nun geben aber zwei Banken gesondert denjenigen Teil dieser ungedeckten Debitoren an, den sie an kaufmännische Gesellschaften, eingetragene Genossenschaften und Syndikate bzw. Privatfirmen ausgeliehen haben. Da ohnehin bei der einen und andern Kantonalbank die Absicht zu bestehen scheint, im Rahmen ihres Handelsbankgeschäftes ungedeckte Vorschüsse gelegentlich auch an Geschäftsfirmen zu gewähren, glauben wir dieser Entwicklung durch die Einstellung der Vorschussposten in der Kolonne der ungedeckten Kontokorrentdebitoren Rechnung tragen zu sollen. Zum Rückgang der ungedeckten Debitoren von rund 6 Millionen bei den Lokal- und Mittelbanken ist ausser der mehrfach erwähnten Verschiebung in der Zahl der Institute noch zu bemerken, dass drei Banken, welche erstmals den Betrag ihrer Blankovorschüsse von zusammen etwas über 3 Millionen veröffentlichen, neu einbezogen werden konnten.

Bei den sechs Grossbanken, welche ihre Blankovorschüsse im Geschäftsbericht angegeben haben, betragen sie insgesamt 485 Millionen oder 29.48 0/0 (Vorjahr 30.67 0/0) aller Kontokorrentdebitoren dieser Institute. Die nämlichen Vorschüsse bei 16 Lokal- und Mittelbanken erreichen 39 Millionen oder 19.96 (19.97) 0/0. In Prozenten der eigenen Mittel stellen sich die ungedeckten Debitoren bei den sechs Grossbanken auf 81.73 (100.53) 0/0, bei den Lokal- und Mittelbanken auf 69.19 (71.65) 0/0.

Der Anteil der Kontokorrentkreditoren an den Kontokorrentdebitoren ist folgender:

	1917	1918	1919	1920	1921
	in Prozenten				
Kantonalbanken	90.08	84.42	77.54	70.99	70.92
Grossbanken	88.13	90.94	80.09	82.66	84.29
Lokal- und Mittelbanken	62.59	66.15	72.51	68.02	67.93
Spar- und Leihkassen	71.84	74.22	56.95	50.53	49.46
Zusammen	82.91	84.11	77.81	77.00	77.60

Die Bewegung der Vorschüsse auf Termin (Tabellen 16 und 17) ergibt sich aus der nachstehenden Übersicht:

Vorschüsse auf Termin					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
605	608	606	648	669	+ 3	— 2	+ 42	+ 21

Tatsächlich würde der neueste Zuwachs den im Vorjahre noch übersteigen. Nun ist aber der Bilanzposten, wie das übrigens in den früheren Jahren schon der Fall war, stark von den Änderungen beeinflusst, welche sich regelmässig in den Bilanzen der Banken vorfinden und die uns jeweilen nötigen, die statistische Behandlung der neuen Bilanzanordnung anzupassen. So haben auch diesmal mehrere Institute damit begonnen, anzugeben wieviel Terminvorschüsse auf hypothekarische Deckung hin gemacht worden sind. Da wir alle derartigen Geschäfte zu den hypothekarischen Ausleihungen rechnen, mussten wir 1921 rund 32 Millionen von den terminierten Vorschüssen zu den Hypotheken übertragen: 30 Millionen bei drei Lokal- und Mittelbanken, 1½ Millionen bei einer Sparkasse und ½ Million bei einer Spar- und Leihkasse. Darin liegt auch die Erklärung für den ausserordentlichen Abfall von 22 Millionen der Vorschüsse auf Termin bei den Lokal- und Mittelbanken. Sonst hat diese Art Vorschüsse eher zugenommen, indem die im allgemeinen zu beobachtende langsamere Zahlungsweise die Kreditbeanspruchung für Forderungsabtretungen, Bürgschaftsdarlehen und freiwillige Pfandverschreibungen auf Vieh gesteigert hat. Die Kantonalbanken haben ihren Vorschussbestand um 16 Millionen, die Raiffeisenkassen um 7 und die Spar- und Leihkassen um 2 Millionen vermehren können. Das Ergebnis der Kantonalbanken wird durch das Vorgehen jener ostschweizerischen Kantonalbank berührt, von der wir letztes Jahr meldeten, sie hätte ihre in Faustform gemachten grundpfandversicherten Darlehen um rund 20 Millionen erhöht, und die nun infolge der im Frühjahr 1921 vom Volke beschlossenen Aufhebung des kantonalen Zinsfussmaximums wieder zum direkten Hypothekengeschäft übergegangen ist. Die Vorschüsse auf Termin sind bei diesem Institute Ende 1921 um 15 Millionen niedriger als Ende 1920.

Die Hypothekaranlage (Tabellen 16 und 17) aller freien Banken zusammen, ohne die Trust- und Überseebanken, hat sich 1921 stärker vermehrt als in den unmittelbar vorangegangenen Jahren:

Hypotheken					Zunahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
4 226	4 327	4 382	4 436	4 581	101	55	54	145

Zu berücksichtigen ist indessen die Überschreibung von 32 Millionen von den terminierten Vorschüssen zu den Hypotheken, von der wir soeben sprachen. Aber wenn man auch von diesem bloss statistischen Zuwachs absieht, zeigt sich doch in dieser Anlage wieder eine gewisse Belebung. Die Hypothekarkasse des Kantons Bern z. B. kann in ihrem Geschäftsbericht melden, für sie stelle sich das Berichtsjahr, was die Belehnungstätigkeit angehe, als Rekordjahr dar. Auch bei einer ganzen Reihe anderer Institute gingen auffallend viele Darlehensgesuche gegen Grundversicherung ein. Ein Teil dieser Gesuche betraf Mehrdarlehen zu bestehenden Schuldbriefen, wobei vielfach das Bestreben zutage getreten ist, das Grundeigentum so hoch als möglich zu belasten. Ein anderer Teil der Gesuche, der hauptsächlich an die Kantonalbanken gerichtet war, wünschte die Übernahme von Schuldbriefen wegen Zinsaufschlages. Daneben jedoch machten sich gesteigerte Geldansprüche namentlich für Neubauten geltend. Immerhin ist in der allgemeinen Zurückhaltung hinsichtlich der Erstellung neuer Häuser bis Ende 1921 eine Änderung von nennenswertem Belang noch keineswegs eingetreten. Wohl waren die Materialienpreise wesentlich gesunken, in einzelnen Fällen bis auf den Vorkriegsstand, dagegen hatten die fortgesetzt hohen Löhne und die verkürzte Arbeitszeit jede grössere Unternehmungslust unterbunden. Für Miethausbauten bestand ein nicht geringes Risiko in bezug auf die künftige Gestaltung ihrer Rendite; die scharfen Mieterschutzbestimmungen konnten mindestens nicht dazu angetan sein, das spekulative Bauen zu fördern. Wohl der überwiegende Teil der Wohnungsneubauten ist noch mit Hilfe der Subventionen des Bundes, der Kantone und Gemeinden erstellt worden, eine Bauweise, von der in finanziellen Interesse der öffentlichen Körperschaften jedenfalls über kurz oder lang Abstand genommen werden muss. Das sollte nicht hindern, auf genossenschaftlichem Wege gleichwohl weiterhin zu versuchen, das Bauen von Wohnungen zu verbilligen. Im übrigen wird natürlich die Erleichterung, die gegen den Schluss des Berichtsjahres hin auf dem einheimischen Geld- und Kapitalmarkt eingetreten ist, ihre Wirkung auf die Baulust von Privaten nicht verfehlen. Selbstredend verlangt jede neue Baute von Seite der Banken in jedem einzelnen Falle hinsichtlich der Belehnung grosse Vorsicht, da sehr oft der Erstellungswert sowie

die auf den Fiskus eingestellten amtlichen Grundsteuerschätzungen den tatsächlichen Verkehrswert übersteigen, nicht zu reden davon, dass die Solidität der Bauten vielfach zu wünschen übrig lässt. Ähnliche Belehnungsschwierigkeiten bestehen hinsichtlich älterer Objekte, weil viele Liegenschaftsbesitzer sich durch die hohen Baukosten abhalten liessen, die notwendigen Reparaturen vorzunehmen.

Die Wohnungsnot scheint im Berichtsjahr ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Wenigstens lauteten die Berichte aus den grösseren Städten beruhigender. Die Abwanderung von Arbeitslosen mag stark mitgewirkt haben. Da das Angebot und die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkte sichtlich einem normalen Zustande zustreben, dürfte ein Abbau der Vorschriften des Mieterschutzes an der Zeit sein.

Die Landwirtschaft hat 1921 ziemlich gebaut und die Banken verhältnismässig rege beansprucht. Was die Güterpreise anbetrifft, so hat der plötzliche und starke Fall der Preise für Vieh und landwirtschaftliche Produkte für jene Grundeigentümer, welche ihren Betrieb in den Nachkriegsjahren unsinnig teuer erworben haben oder die ihre prekäre Lage vor dem Kriege inzwischen nicht zu stärken vermochten, eine bedenkliche Gefährdung ihrer Existenz heraufbeschworen. Es zeigt sich das 1921 bereits klar in einer Verminderung der Hypothekenabzahlungen. Wenn die Banken in der Zeit der Hochkonjunktur in der Belehnung zurückgehalten und übersetzte Ansprüche an den landwirtschaftlichen Hypothekarkredit abgelehnt haben, so ergibt sich nun wie gut sie daran taten. Nur mit Besorgnis sieht man den Folgen der Überwertung des bäuerlichen Grundbesitzes entgegen. Es versteht sich von selbst, dass der Verkehr in landwirtschaftlichen Grundstücken merklich abgenommen hat: der jetzige Besitzer scheut vor einem Verkaufsverlust zurück, obwohl er anders vielleicht sein ganzes Leben nur für die Aufbringung des Kapitalzinses arbeiten muss und der Erwerber stellt eben begreiflicherweise ausschliesslich auf die heutige wesentlich niedrigere Betriebsrentabilität ab. Einige Kantone haben in Würdigung der neuen Sachlage von der ihnen zustehenden Kompetenz Gebrauch gemacht und den Bundesbeschluss vom 23. September 1918 betreffend den land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaftsverkehr ausser Kraft gesetzt. Auch der Verkehr in städtischen Liegenschaften ist erheblich zurückgegangen.

Wir geben in der nachfolgenden Tabelle wieder eine Darstellung der Entwicklung, welche die hypothekarische Anlage bei den einzelnen Bankengruppen im Berichtsjahr genommen hat und fügen ihr noch die vergleichenden Zahlen von 1919 und 1920 bei:

	1919		1920		1921	
	Zunahme	Abnahme	Zunahme	Abnahme	Zunahme	Abnahme
in Tausend Franken						
Kantonalbanken	61 218	—	70 254	—	88 922	—
Grossbanken	—	21 867	—	23 610	2 823	—
Lokal- und Mittelbanken	—	1 698	—	2 012	20 651	—
Spar- und Leihkassen . .	—	1 022	6 699	—	7 283	—
Raiffeisenkassen	—	—	—	—	—	—
Hypothekenbanken	—	21 763	—	18 642	—	616
Sparkassen	39 964	—	21 337	—	25 997	—
	101 182	46 350	98 290	44 265	145 676	616
Statistische Zunahme . .	54 832	—	54 025	—	145 060	—

Die ausländischen Hypothekenbestände, namentlich die deutschen, haben den Banken im Berichtsjahre wegen des hartnäckigen Tiefstandes der bezüglichen fremden Valuten viel zu schaffen gegeben. Die Durchführung des deutsch-schweizerischen Hypothekenabkommens vom 10. Dezember 1920 ging auch 1921 nur sehr schwerfällig von statten, da ein Teil der deutschen Schuldnerschaft wieder alles versucht hat, um sich seinen Verpflichtungen gegenüber den Goldhypothekenkreditoren zu entziehen. Für die betroffenen schweizerischen Banken war es äusserst bemügend, bei der Geltendmachung ihrer Rechte vorweg auf Widerstand zu stossen. Bei einer Reihe von Schuldnern mussten sich die Banken zu gewissen Nachlässen verstehen, wenn ihnen an der Realisierung der betreffenden Forderungen gelegen war. Es waren darunter auch solche Guthaben, deren Kurs die Schuldner selbst gesichert hatten. Im allgemeinen sind die schweizerischen Banken bestrebt gewesen, ihre ausländischen Hypothekenforderungen zu reduzieren, oder da, wo dies nicht oder nur zum Teil möglich war, durch erhöhte Pfandenträge oder Pfandenträge in Schweizerfranken eine verstärkte Sicherheit zu erlangen. Nachlässe mussten manchem Frankenschuldner gegenüber auch in bezug auf den Zins gewährt werden. Besondere Schwierigkeiten verursachte, schon wegen der zeitweilig grossen Geldflüssigkeit in Deutschland, die Wiederanlage der wachsenden Markguthaben; es fehlten Sicherheit und Rentabilität. Anlagen, bei denen zu zweifeln war, dass sie in einem bestimmten Zeitpunkt rasch wieder zu Geld zu machen wären, konnten meist nicht in Frage kommen. Die Zinserträge in Mark sind von den Banken in der Regel sofort zum Tageskurs liquidiert worden. Hinsichtlich der Verhältnisse im Elsass brachte das Berichtsjahr noch keine Abklärung. Namentlich ist noch unentschieden geblieben, ob die dortigen Hypothekarschuldner gegen Zahlung in Mark Löschung ihrer Hypotheken beanspruchen können.

Die Kompliziertheit und Tragweite aller mit dem ausländischen Hypothekenbesitz verbundenen Interessen hat die am meisten beteiligten schweizerischen

Gläubiger veranlasst, sich zu einem Ausschuss für Goldhypothekenfragen zusammenzuschliessen zum Zwecke einheitlicher Wahrung ihrer Rechte.

Das Jahr 1921 zeigt in bezug auf den Hypothekarzinsfuss ein freundlicheres Gesicht. Während wir in der vorjährigen Besprechung über den schweren Druck berichten mussten, dem die Hypothekenbanken hinsichtlich ihrer Zinspolitik ausgesetzt waren, namentlich über die Ohnmacht dieser Institute gegenüber der steten Verteuerung ihrer fremden Gelder und über den Zwang zur entsprechenden Hinaufsetzung des Hypothekarzinsfusses, können wir diesmal eine Besserung der Verhältnisse melden. Die Besserung besteht in erster Linie darin, dass die Banken infolge der in der zweiten Jahreshälfte 1921 eingetretenen Entspannung auf dem Geld- und Kapitalmarkt in die Lage versetzt wurden, die Ausgabe hochverzinslicher Kassenobligationen einzustellen und Titel mit einem niedrigeren Zinsfusse auszugeben. Allerdings durften die Hypothekenschuldner nicht erwarten, aus dieser günstigen Wendung unmittelbar Nutzen zu ziehen. Die in den letzten Jahren von den Hypothekarinstituten abgegebenen hochverzinslichen Obligationen bedeuten für sie, da diese Titel 3 bis 5 Jahre laufen, eine Zeitlang noch eine gewisse Verteuerung des Betriebes, da während der Laufzeit der Zinssatz nicht reduziert werden kann. Es tritt hinzu, dass die im Moment des Zinsabbaues fälligen niedrig verzinslichen Obligationen mit einer höhern Verzinsung als der ursprünglichen ausgestellt werden mussten, was den durchschnittlichen Zinsfuss, zu welchem einer Bank ihre Obligationengelder anliegen, noch hinaufdrückte. Im Kanton Bern bildete die Kapitalsteuer ein weiteres Hindernis für ein Entgegenkommen dem Hypothekarschuldner gegenüber. Der Hypothekarzinsfuss kann den Zinskurven des mobilen Kapitals erst folgen und wird ihnen auch in gesetzmässiger Weise sicher folgen, wenn das Obligationenkapital dauernd billiger geworden ist.

Der grössere Teil der Gelder, welche Ende 1921 die Flüssigkeit bei den grossen Handelsbanken und auf dem Kapitalmarkt schlechthin herbeigeführt haben, kam für die das Hypothekargeschäft pflegenden Institute nicht in Frage, weil es sich meist um die in Handel und Industrie momentan nicht verwendbaren Betriebsmittel handelte, die mit Rücksicht auf ihren eventuellen baldigen Wiederbedarf eine langfristige Investierung in Liegenschaften nicht erlaubten. Die Banken mit spezifischer Hypothekartätigkeit rechneten denn auch nicht mit einem raschen grösseren Anwachsen ihrer fremden Mittel. Es war dies für sie trotz bestem Willen ihrerseits, für den Hypothekarschuldner die Leihbedingungen so erträglich als möglich zu gestalten, ein Grund mehr, beim Abbau ihrer Zinssätze vorsichtig zu sein. Insofern konnte speziell auch die Landwirtschaft keine Ausnahmestellung beanspruchen, zumal auf dem Kapitalmarkt durch die öffentlichen Körperschaften mit für den Zeichner relativ immer noch günstigen Auflagen der Hypothekenfinanzierung billige Gelder vorenthalten wurden. Nicht mit Unrecht haben die Banken in ihren Geschäfts-

berichten von 1921 auf die andern Einflüsse hingewiesen, welche weit mehr als der Hypothekarzinsfuss die Lage der Landwirtschaft bestimmen. In der nämlichen Quelle wird weiter bemerkt, dass die Steigerung des Zinsfusses unter der Preissteigerung aller übrigen Bedarfsartikel zurückgeblieben sei.

Aus dem Bankenjahr 1921 lässt sich die wichtige Tatsache herauschälen: der Zinsabbau und damit die Entspannung auf dem Hypothekenmarkte sind im richtigen Zeitpunkt gekommen. So wurden die Versuche, die Hypothekarbedürfnisse mittelst Banknoten zu befriedigen, von selber hinfällig, und für die Behörden erübrigte sich die Notwendigkeit einzugreifen.

Wir zeigen in der nachstehenden, bereits in der vorjährigen Bankstatistik aufgenommenen Übersicht über die absolute und prozentuale Verteilung der Schuldbriefkapitalien der Zürcher Kantonalbank auf die verschiedenen von dieser Bank angewendeten Zinsfüsse die weitere Entwicklung im Berichtsjahre:

Jahr	unter 4 ¹ / ₄ 0/0	4 ¹ / ₄ 0/0	4 ¹ / ₂ 0/0	4 ³ / ₄ 0/0	5 0/0	5 ¹ / ₄ 0/0	5 ¹ / ₂ 0/0	5 ³ / ₄ 0/0	6 0/0	Zu- sammen
in Tausend Franken										
1913	489	113 974	188 356	13 441	2 076	—	—	—	—	318 336
1914	286	110 948	180 090	36 121	5 703	—	—	—	—	333 148
1915	259	1 079	288 252	43 904	9 324	—	—	—	—	342 818
1916	125	214	1 654	330 219	23 534	—	—	—	—	355 746
1917	209	173	1 659	314 402	53 485	—	—	—	—	369 928
1918	207	142	1 535	307 594	73 097	3 063	—	—	—	385 638
1919	113	—	1 230	571	387 504	11 028	3 045	—	—	403 491
1920	109	—	227	916	2 284	398 931	20 895	769	—	424 131
1921	104	—	92	—	2 722	351 494	46 671	50 255	1 540	452 878
in Prozenten										
1913	0.16	35.80	59.17	4.22	0.65	—	—	—	—	100
1914	0.09	33.30	54.06	10.84	1.71	—	—	—	—	100
1915	0.08	0.31	84.08	12.81	2.72	—	—	—	—	100
1916	0.03	0.06	0.47	92.83	6.61	—	—	—	—	100
1917	0.06	0.05	0.44	84.99	14.46	—	—	—	—	100
1918	0.05	0.04	0.40	79.76	18.95	0.80	—	—	—	100
1919	0.03	—	0.30	0.14	96.04	2.78	0.76	—	—	100
1920	0.02	—	0.05	0.22	0.54	94.06	4.93	0.18	—	100
1921	0.02	—	0.02	—	0.60	77.61	10.31	11.10	0.34	100

Der Durchschnittszinsfuss dieser Bestände betrug:

1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921
in Prozenten								
4.42	4.45	4.54	4.76	4.78	4.80	5.01	5.26	5.35

Zwei Merkmale treten aus diesen Zahlen hervor: Einmal veranschaulichen sie die grossen Summen, welche auch im Jahre 1921 wieder in höher verzinsliche Kategorien gewandert sind und sodann die durchschnittliche weitere Belastung der Hypothekarschuldner.

Die rückläufige Bewegung der Zinsrückstände in den letzten Jahren ist 1921 durch eine gegenteilige abgelöst worden. Nach der folgenden Aufstellung ist bei 48 Banken — leider machen von den bisher zur Feststellung der Rückstände herangezogenen Instituten einige keine Angaben mehr — das Verhältnis dieser Rückstände zum gesamten Hypothekenbestand von 0.508 0/0 auf 0.554 0/0 gestiegen.

	Zahl der Banken	Hypothekenbestand	Zinsrückstände	
		in Tausend Franken		0/0
1913	33	2 069 073	13 010	0.629
1914	49	1 949 212	16 553	0.849
1915	49	1 933 615	20 853	1.078
1916	45	1 831 901	15 482	0.845
1917	45	2 094 664	15 021	0.717
1918	49	2 272 608	14 199	0.625
1919	47	2 234 964	13 089	0.586
1920	49	2 209 872	11 227	0.508
1921	48	2 163 067	11 983	0.554

Die Geschäftsberichte der Banken lassen in der Gestaltung der Zinsrückstände keine einheitliche Richtung erkennen. Die einen Institute melden eine Zunahme und schreiben sie der ungünstigen Wirtschaftslage und der in weiten Kreisen bestehenden Verdienstlosigkeit zu. Andere verzeichnen entweder eine Abnahme oder dann mindestens keine Steigerung. Tatsache ist, dass Zwangsliquidationen im Berichtsjahr im allgemeinen selten vorkamen. Doch rührt dies zum Teil daher, dass die Banken mit rechtlichen Massnahmen zurückhaltend waren und der Schuldnerschaft weitestgehende Rücksicht durch längere Stundung oder Sistierung der Amortisationen angedeihen liessen. Wo es immerhin zweckmässig schien, bestanden die Banken auf der Innehaltung der Fristen und suchten dies meist mit Erfolg durch eine höhere Zinsanrechnung im Säumnisfalle zu erreichen. Der Zinsendienst auf Hotelhypotheken war auch im Berichtsjahr recht unbefriedigend. Indessen haben die betroffenen Kreditinstitute ihre Interessen mit grösster Schonung des Schuldners gewahrt. In mehreren Fällen wurde die Ordnung der Zinsrückstände mit Hilfe der neugeschaffenen Schweizerischen Hotel-Treuhandgesellschaft in die Wege geleitet.

Die Darlehen an Gemeinden und Korporationen sind neuerdings gestiegen und zwar um den gleichen Betrag wie 1920:

Gemeindedarlehen					Zunahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
162	191	198	222	246	29	7	24	24

Zum vorstehend angeführten Bestand der Gemeindedarlehen Ende 1921 von 246 Millionen, der, nebenbei bemerkt, rund 100 Millionen höher ist als im letzten Friedensjahre, wären noch die zahlreichen Vorschüsse zu zählen, die in der Form laufender Kredite unter den Kontokorrentdebitoren der Banken figurieren, von letzteren aber im Geschäftsbericht nicht ausgesondert sind. Im Bestande selber sind in einem gewissen, immerhin nicht hohen Betrage auch dem Kanton gewährte Darlehen enthalten. Wo immer dies aus den Berichten der Banken ersichtlich ist, haben wir solche Vorschüsse grundsätzlich nicht mit eingeschlossen.

Die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden sind durch die verhängnisvollen Wirkungen des Krieges in sehr vielen Fällen in einer besorgniserregenden Weise beeinträchtigt worden. Namentlich sind den Gemeinden mit vornehmlich industriellem Charakter grosse Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen erwachsen, die oft ins Unerträgliche gehen. Wenn schon durch die Notstandsarbeiten manch wertvolles Werk zustande gekommen ist, so hat eben doch das kommunale Budget eine Belastung erfahren, die angesichts aller übrigen vermehrten Ausgaben der Gemeinwesen doppelt ins Gewicht fällt. Eine Konsolidierung der von den Gemeinden bei den Banken aufgenommenen Darlehen mittelst Anleihen war im Berichtsjahr nun wieder eher möglich; immerhin ist sie meistens noch auf einen günstigeren Zeitpunkt hinausgeschoben worden.

Da die Gemeinden vielfach mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um ihr Budget im Gleichgewicht zu halten, indem die Schaffung neuer Einnahmequellen gründlicher und meist lang dauernder Vorbereitungen bedarf, so lässt die regelmässige Amortisierung der empfangenen Darlehen vielenorts zu wünschen übrig. Das gleiche ist auch der Fall bei Korporationen und Genossenschaften. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, wenn die Banken gegenüber derartigen Krediten bei aller Sicherung durch die Schuldner zurückhaltend sind. Ein planmässiger Schuldenabbau seitens der Kreditnehmer kommt nicht nur diesen, sondern auch der Bank und durch diese mittelst der frei gewordenen Gelder der Allgemeinheit zugut.

Das Effektenportefeuille (Tabellen 16 bis 18) steht in erfreulichem Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren, in denen sich unter dem Druck ausländischen Angebots und steigenden Zinsfusses der Effektenmarkt beständig verschlechtert hatte. Die wegen der Verschärfung der Krise sich ansammelnden Gelder bewirkten auf dem kurzfristigen Geldmarkt eine starke Verbilligung der Leihsätze. Die Diskontierung von Wechseln stellte keine lohnende Anlage mehr dar. Zudem war es weniger oft möglich, Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen ins Portefeuille zu legen. Das Interesse der Banken

lenkte sich deshalb mehr und mehr auf die festverzinslichen Werte und zwar fast ausschliesslich auf Obligationen der Eidgenossenschaft, der Kantone und Städte, mit welchen Titeln sie sich für längere Zeit eine anständige Rendite und zugleich eine hinreichende Liquidität sicherten. Die Folge dieser einseitigen Nachfrage, die noch durch die in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründete allgemeine Flucht von der Aktie und durch die Zinsfussherabsetzung für Neuemissionen unterstützt wurde, war eine starke Hausse der Kurse dieser Titel. Im Gegensatz dazu befanden sich die industriellen Obligationen und namentlich die Aktien, welche letztere, trotz der Wiedereinführung des Termingeschäftes an den Börsen Basel und Zürich, im Kurse immer weiter fielen und besonders im letzten Quartal des Berichtsjahres empfindliche Kursstürze erlitten. Die vom Schweizerischen Bankverein über den Index der Schweizerbörsen geführte Statistik erzeigt ein Steigen der Obligationen von 59.07 0/0 Ende 1920 auf 71.26 0/0 Ende 1921 und ein Fallen der Aktien im gleichen Zeitraum von 76.27 0/0 auf 69.80 0/0. Incinandergerechnet hat sich der Gesamtindex von 64.63 0/0 auf 70.79 0/0 gehoben.

Während nun beim Geschäftsabschluss auf einigen Effektenkategorien nochmals Korrekturen nach unten vorgenommen werden mussten, konnten bei anderen ganz ansehnliche Kursgewinne verbucht werden. Als angenehmes Resultat für die meisten Banken zeitigte diesmal die Wertschriftenanlage das eine, dass ihr Ertrag nicht mehr wie in den beiden Vorjahren durch Abschreibungen aufgezehrt wurde. Dieser Umstand ist jenen meist kleineren Instituten zugute gekommen, welche im Jahre vorher mit ihren Abschreibungen der Entwertung des Effektenportefeuilles nicht mehr zu folgen vermochten. Eine Reihe von Banken und Kassen hat, einige darunter in grundsätzlicher Weise, darauf verzichtet, die Kursgewinne ins Jahresergebnis einzuziehen.

Den grössten Zuwachs des Effektenportefeuilles sehen wir bei den Kantonalbanken: 77 Millionen (Vorjahr + 11 Millionen), was zum Teil dem Umstand zuzuschreiben ist, dass wir den von der Kantonalbank von Bern zum ersten Male aufgeführten Bilanzposten „Bernische Dekretsbahnen“ im Betrage von rund 26 Millionen voll in unsere Rubrik Effekten und Konsortialbeteiligungen eingestellt haben. Im Vorjahre war nur ein Teil davon (rund 11 Millionen) zu den Wertschriften gebucht. Die Effektenanlage der Grossbanken hat sich um 44 Millionen vermehrt gegenüber einer Abnahme von 35 Millionen 1920. Bei den Lokal- und Mittelbanken beträgt die Steigerung 13 Millionen (— 15 Millionen). Einen auffallenden Rückgang haben die Trustbanken: 60 Millionen gegen ebenfalls 52 Millionen ein Jahr zuvor. Seine Erklärung findet er in der Hauptsache in der weiteren valutarischen Entwertung der ausländischen Investitionen. Durch die riesigen Einbussen, die das Effektenportefeuille der Trustbanken in den letzten Jahren erlitt, ist nun der Anteil dieser Gruppe an der gesamten Effektenanlage aller Banken von 49 0/0 im Jahre 1913 auf 32 0/0 Ende 1921 gesunken. Bei den Grossbanken ist er von 17 auf 14 0/0 gefallen, bei den Kantonalbanken dagegen von 12 auf 26 0/0 gestiegen.

Die nachstehende Tabelle orientiert über die Entwicklung, die das Verhältnis der In- und Auslandsanlage zum Total der eigenen Effekten bei allen Banken (ohne die Trustbanken) im Berichtsjahre genommen hat (vgl. Tabelle 18).

	Kantonalbanken		Grossbanken		Lokal- und Mittelbanken		Spar- und Leihkassen		Hypothekenbanken		Sparkassen		Zusammen	
	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland
in Prozenten														
1906	90.86	9.14	44.87	55.13	71.91	28.09	92.32	7.68	76.49	23.51	80.09	19.91	74.00	26.00
1913	94.21	5.79	67.51	32.49	79.79	20.21	96.51	3.49	72.78	27.22	83.30	16.70	81.88	18.12
1917	95.84	4.16	73.08	26.92	89.44	10.56	94.56	5.44	83.38	16.62	76.69	23.31	85.25	14.75
1918	95.77	4.23	72.83	27.17	93.74	6.26	95.87	4.13	88.74	11.26	79.98	20.02	86.79	13.21
1919	97.23	2.77	84.03	15.97	94.56	5.44	99.00	1.00	91.86	8.14	89.43	10.57	92.51	7.49
1920	94.56	5.44	86.88	13.12	95.47	4.53	98.96	1.04	95.85	4.15	95.03	4.97	93.98	6.02
1921	96.14	3.86	80.20	19.80	96.93	3.07	99.84	0.16	96.61	3.39	95.57	4.43	93.47	6.53

Wenn die neuesten Zahlen bei den Grossbanken nach einer andern Richtung deuten als wie sie sich bei den übrigen Bankengruppen kundtut, so liegt der Grund in dem vom Londoner Sitz des Schweizerischen Bankvereins in kurzfristigen britischen Staatswerten angelegten flüssigen Mitteln, welche Anlage diesmal 17 Millionen ausmacht, das sind 13 Millionen mehr als im Jahre vorher. Ohne diese spontane Verwendung disponibler Gelder würde auch bei den Grossbanken eine Zunahme des Schweizer- gegenüber dem ausländischen Portefeuille zu beobachten sein.

Von der nämlichen Ursache sind auch die neuesten Verhältniszahlen in der nachfolgenden Aufstellung beeinflusst, wenigstens was die Verteilung des Obligationenbesitzes auf das In- und Ausland anbetrifft. Der im Berichtsjahr im Gegensatz zum Verlauf in den vorangegangenen Jahren nun wieder etwas niedrigere Anteil, der vom Aktienportefeuille auf schweizerische Aktien entfällt, ist in der Hauptsache auf die Liquidierung der Aktien der Schweizerischen Finanzgesellschaft und der Kohlenzentrale zurückzuführen, dann im allgemeinen auf die Kurssenkung der Aktien.

	Vom Total der eigenen Effekten entfallen auf		Von den Obligationen entfallen auf		Von den Aktien entfallen auf	
	Obligationen	Aktien	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland
in Prozenten						
1906	78.07	21.93	78.05	21.92	59.47	40.53
1913	74.90	25.10	83.60	16.40	76.72	23.28
1917	83.87	16.13	85.55	14.45	83.69	16.31
1918	85.09	14.91	86.75	13.25	86.98	13.02
1919	86.19	13.81	92.64	7.36	91.69	8.31
1920	86.51	13.49	93.87	6.13	94.66	5.34
1921	88.90	11.10	93.43	6.57	93.84	6.16

Das Konto Immobilien und Mobilien hat sich diesmal bloss um 7 Millionen erhöht gegen 20 Millionen 1920. Daran sind die dem eigenen Geschäftsbetrieb dienenden bzw. nicht dienenden Immobilien wie folgt beteiligt:

	Dem eigenen Geschäftsbetrieb dienend		Nicht dem eigenen Geschäftsbetrieb dienend	
	Bestand	gegen Vorjahr	Bestand	gegen Vorjahr
in Tausend Franken				
1918	92 199	+ 11 818	48 812	— 2 805
1919	102 612	+ 10 413	41 833	— 6 979
1920	123 772	+ 21 160	40 815	— 1 018
1921	129 541	+ 5 769	41 814	+ 999

Einen wunden Punkt in der schweizerischen Bankbilanz bildet der in die Aktiva eingestellte Posten Währungsausfall (Tabellen 16, 17 und 19). Wenn schon er im Berichtsjahre infolge Kurssteigerung, ferner durch Heranziehung des Jahresertragnisses, Abschreibung von Kapital und Reserven um nicht weniger als 113 Millionen hat abgetragen werden können, so stellt er sich mit seinem Schlussbestand von 236 Millionen gleichwohl noch etwas höher als Ende 1920. Die Schuld hiefür ist bei den durch den weiteren Fall der fremden Währungen verschärften kritischen Verhältnissen zu suchen. Wie aus den nachstehenden Devisenkursen am Jahresschluss ersichtlich ist, sind mit Ausnahme derjenigen für die französische Devisen alle Notierungen von 1920 auf 1921 gesunken.

	Frankreich	England	Deutschland	Belgien	Holland	Oesterreich	Italien	NewYork	Spanien	Russland
Parität . . .	100.00	25.2215	123.457	100.00	208.3193	105.01	100.00	5.182	100.00	266.67
Ende Juli 1914	100.09	25.17 ³ / ₄	122.57	99.55	207.25	103.05	98.95	5.14	96.49	250.59
„ Dez. 1914	101.45	25.45 ¹ / ₂	114.75	—	212.25	90.50	98.60	5.22 ³ / ₄	99.00	217.50
„ „ 1915	89.52	24.88	98.63	79.00	229.17	66.67	79.23	5.23 ¹ / ₂	98.00	160.00
„ „ 1916	86.40	24.04 ¹ / ₄	84.25	67.25	205.37	52.75	73.61	5.04 ¹ / ₂	106.92	149.00
„ „ 1917	76.40	20.82 ¹ / ₂	85.50	67.50	188.50	52.00	51.50	4.37	105.92	67.50
„ „ 1918	88.35	22.95	58.42	—	204.58	29.65	74.07	4.81 ¹ / ₂	96.17	67.50
„ „ 1919	51.77	21.20	11.15	53.00	209.33	3.00	41.75	5.53 ¹¹ / ₁₆	106.42	—
„ „ 1920	38.65	23.15 ³ / ₄	8.91	40.67	206.00	1.49	22.50	6.56 ⁵ / ₈	87.06	—
„ „ 1921	40.89	21.47 ¹ / ₄	2.72	39.06	187.35	0.18	22.01	5.10 ¹⁵ / ₁₆	75.75	—
In ‰ unter der Parität	591	149	978	609	101	998	780	14	242	—

Der Entwertungsprozess der schweizerischen Guthaben im Auslande ist somit weiter geschritten und hat den schon vorhandenen grossen, meist nicht wieder gut zu machenden Verlusten des schweizerischen Nationalvermögens

neue erhebliche hinzugefügt. Die Hoffnung auf eine Wiederherstellung der ausländischen Forderungen bis zum ursprünglichen Goldwert dürfte endgültig aufzugeben sein. Man wird froh sein müssen wenn mit Hilfe der verschiedenen von der schweizerischen Bankiervereinigung ins Leben gerufenen Schutzkomitees und andern Instanzen aus der Liquidation der verworrenen Lage, bei der sogar gutverbriefte Rechte der schweizerischen Gläubiger rücksichtslos ange- tastet werden, wenigstens noch gerettet werden kann. Eine Besserung der Ver- hältnisse wird von der Möglichkeit begrenzt sein, die gestörten Staatsbudgets ins Gleichgewicht zu bringen und die Währungen zu stabilisieren.

Es liegt auf der Hand, dass die verschärfte Devisenmisere den im Aus- lande engagierten Banken bei der Bilanzierung 1921 erneute Schwierig- keiten bereiten musste. Denn selbst die Frankenguthaben erschienen als gefährdet, wenn in Betracht gezogen wurde, welche grosse Summen in den entwerteten Währungen für ihre Abtragung aufzubringen waren, Summen, die eben eine entsprechende Zahlungsfähigkeit des Schuldners zur Voraussetzung hatten. Da somit Verluste im Bereich der Wahrscheinlichkeit lagen, haben einzelne Banken es vorgezogen, durch eine gewisse Abschreibung auch auf derartigen Guthaben sich vor Überraschungen zu sichern. Das gleiche Vor- gehen beobachteten verschiedene Institute gegenüber kursgesicherten Forde- rungen. Andere Banken indessen glaubten hinsichtlich der letzteren auf die Übernahme des Sicherungskurses bzw. hinsichtlich der auf Goldzahlung ver- einbarten Guthaben auf die Einsetzung des Parikurses in der Bilanz nicht verzichten zu sollen. Sie begründen dies, was z. B. die Hypotheken anbe- langt, damit, dass der Wert des Grundpfandes in den meisten Fällen nichts eingebüsst habe, im Gegenteil eher noch gestiegen sei und noch steige, und was die Aktienbeteiligungen angehe, so habe deren Kurssteigerung die Senkung der Valuta wieder aufgehoben. Für zahlreiche Beteiligungen im Auslande hielt es allerdings schwer, einen Kurs festzusetzen. Die betreffenden Banken waren ganz nur auf Schätzungen angewiesen.

Die Währungsverordnung vom 26. Dezember 1919 hat den in sie gesetzten Erwartungen nicht entsprochen, indem die Auswirkung der grossen Valuta- verluste nicht in wünschenswerter Weise hat vermieden werden können. Es mussten weitere Sanierungen vorgenommen werden, welche die Besitzer der Aktien und Obligationen der betreffenden Banken in schwere Mitleidenschaft zogen. Wie stark die Sanierungen in die bestehenden Verhältnisse einschnitten, ergibt sich aus der Rekonstruktion zweier Trustgesellschaften. Die eine hat ihr Aktienkapital von 20 Millionen auf 4 Millionen reduziert und für jede zur Abstempelung gebrachte Aktie einen Genussschein ausgegeben. Ihr Obli- gationenkapital von 60 Millionen wurde im gleichen Betrag in 6 0/0 kumula- tive Vorzugsaktien umgewandelt. Die andere Trustbank hat ihr Kapital in ähnlicher Weise von 75 Millionen auf 18,75 Millionen abgeschrieben und

94 Millionen Obligationenkapital in Vorzugsaktien umgewandelt. Die Sanierungen der Hypothekenbanken erstreckten sich bloss auf die Obligationen und bestanden in einer Stundung des Kapitals und in der Gewährung eines erhöhten Zinsfusses oder einer blossen Verteilung des Überschusses der Zinseinnahmen über die Unkosten. Seit dem Inkrafttreten der Währungsverordnung hat sich gezeigt, dass einige Institute die darin vorgeschriebenen Amortisationen aus ihrem Jahresergebnis nicht bestreiten können. Es stehen demnach weitere Sanierungen bevor.

Infolge der eben angeführten Sanierungen hat der in unserer Tabelle 19 dargestellte Währungsausfall, wie wir bereits gesehen haben, 1921 eine starke Korrektur erhalten, indem der Zunahme von 121 Millionen (die sich in der Hauptsache wie folgt verteilt: Trustbanken 105 Millionen, Hypothekenbanken 13 Millionen) eine Abnahme von 113 Millionen (u. a. Trustbanken 108 Millionen, Hypothekenbanken 4 Millionen) gegenübersteht. Dadurch ist das tatsächliche Bild des Währungsausfalls der Banken, das bereits durch ähnliche Vorgänge in den beiden vorangegangenen Jahren beeinträchtigt worden ist, noch mehr verwischt. Wir werden der Sache eher gerecht, wenn wir, wie wir das schon in den Vorjahren gemacht haben, über den gesamten Währungsausfall, den die Banken bisher auswiesen und über die Abtragung dieses Währungsausfalls eine Aufrechnung anschliessen:

	in Millionen Franken	
Bis Ende 1920 betrug der gesamte Währungsausfall.	344, 80	
Im Jahre 1921 kommen neu hinzu	<u>120, 54</u>	
	Zusammen	465, 34
Hiervon ab:		
Retabliert infolge Kurssteigerung	38, 55	
Eindeckung aus dem Jahresertragnis	34, 17	
Abschreibungen:		
Kapital	88, 60	
Reserven	<u>45, 99</u>	134, 59
Wegfall von Banken	<u>22, 17</u>	<u>229, 48</u>
Nettobestand Ende 1921		235, 86
Diesem Nettobestand stehen an eigenen Geldern gegenüber:		
Reserven	21, 13	
Nominalkapital	<u>436, 10</u>	457, 23

Durch die Sanierungen ist ein nennenswertes Steigen des Postens Währungsausfall in der schweizerischen Bankbilanz verhindert worden. Da zudem das Nominalkapital der in Betracht fallenden Institute im Berichtsjahr sich erhöht hat, präsentiert sich die Ausfallsdeckung durch die eigenen Mittel im Vergleich zum Vorjahr vorteilhafter.

C. Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel zu den fremden Geldern und den Verbindlichkeiten überhaupt. Liquidität.

(Tabelle 20)

Wir haben in der vorjährigen Besprechung auf die hohen Ansprüche hingewiesen, welche die Nachkriegszeit an die Liquidität der Bankinstitute stellt. Besonders im Berichtsjahr mit seinen Geldwertverschiebungen, seiner fortgesetzt scharfen Produktionskrise und seiner Warenpreissenkung hat das Risiko im Geldausleihen eine wesentliche Steigerung erfahren. Es zeugt aber doch von der Solidität unseres Bankwesens, dass verhältnismässig nur wenig Zusammenbrüche erfolgt sind. Eine gewisse Säuberung war notwendig, weil da und dort Geschäftspositionen unterhalten wurden, die nicht ganz einwandfrei waren. Besonders mussten eine zu enge Gemeinschaft mit der Industrie angesichts der plötzlichen Entwertung der Warenlager und übertriebene Devisenverbindlichkeiten notwendigerweise zu Komplikationen führen. Wenn diese nicht grösseren Umfang angenommen haben, so liegt das in dem glücklichen Umstände, dass die Fälle allzu einseitiger Orientierung in der Geschäftstätigkeit im schweizerischen Bankwesen verhältnismässig selten sind.

In allgemeinen halten die schweizerischen Banken ein wachsames Auge auf ihre Zahlungsbereitschaft. Die Verhältnisse im Jahre 1921 kamen ihnen insofern zu statten, als wegen der Wirtschaftslage nicht nur Bankmittel weniger in Anspruch genommen wurden, sondern auch nicht benützte Darlehenssummen an die Kreditinstitute zurückflossen und bei diesen einen merklichen Abbau der Engagements namentlich der industriellen und kommerziellen Kundschaft bewirkten. Insonderheit haben einige Banken auch ihre schwer liquidierbaren dauernden Beteiligungen weiter reduzieren können. Für die so verfügbar gewordenen Gelder war es meist nicht leicht, eine die jederzeitige Flüssigmachung garantierende und dennoch rentable Anlage zu treffen. Da das Wechselgeschäft auf ein Minimum zusammengeschrumpft und zudem nicht lohnend war, erfolgte die Anlage vorwiegend in sofort realisierbaren Wertschriften. Es ist dies für die Beurteilung der von uns gewonnenen Liquiditätszahlen deswegen wichtig, weil letztere auf einer Methode beruhen, welche die Effekten unter den leicht greifbaren Anlagen vollständig unberücksichtigt lässt. Infolge der Abnahme des Wechselportefeuilles und der Nichteinbeziehung des sofort liquiden Teils der für eigene Rechnung gekauften Effekten sind die leicht greifbaren Anlagen in unserer Tabelle etwas verkürzt. Die unvollkommene Veröffentlichung des Effektenportefeuilles gestattet uns jedoch eine genauere Berechnung nicht.

Diese Weglassung benachteiligt speziell die Liquiditätsrelationen der Kantonalbanken, weil diese Institute eine relativ besonders starke Verminderung des Wechselportefeuilles aufweisen. Die leicht greifbaren Anlagen decken bei ihnen Ende 1921 die fremden Gelder mit 16.30 0/0 (Vorjahr 19.22 0/0) und die gesamten Verbindlichkeiten mit 14.97 0/0 (17.66 0/0). Bei den Grossbanken hat sich das Verhältnis zu den fremden Geldern ganz wenig verschlechtert (1920 56.46 0/0, 1921 56.21 0/0), den gesamten Verbindlichkeiten gegenüber etwas verbessert (1920 51.58 0/0, 1921 52.56 0/0). Bei den übrigen Bankengruppen sind die Verschiebungen gegenüber den Feststellungen im Vorjahr ebenfalls nicht gross. Bei allen freien Banken (ohne die Trust- und Überseebanken) ineinandergerechnet machen die leicht greifbaren Anlagen Ende 1921 26.71 0/0 (Vorjahr 28.91 0/0) der fremden Gelder und 25.22 0/0 (27.06 0/0) der gesamten Verbindlichkeiten aus. Unter Berücksichtigung des ange deuteten Einflusses auf die Summe der leicht greifbaren Anlagen und der Korrektur, die im Effektenportefeuille enthalten ist, ist die im Berichtsjahre eingetretene Verschlechterung der Liquidität etwas milder zu beurteilen als wie sie in unsern neuesten Verhältnis zahlen zum Ausdruck kommt. Es ergibt sich das übrigens auch aus der Berechnung der Zahlungsbereitschaft, welche der Revisionsverband bernischer Banken und Sparkassen alljährlich anstellt und bei welcher er in die flüssigen Mittel ausser der Kassa, den Bankguthaben und Wechseln jeweilen auch die Wertschriften einbezieht. Für 1921 kommt er so zu einem Verhältnis der flüssigen Mittel zu den Passiven (ohne eigene Mittel und Zweiganstalten) von 20.70 0/0 gegen 20.84 0/0 und 22.74 0/0 in den beiden Jahren 1920 und 1919.

D. Die Rentabilität.

(Tabellen 21 bis 26)

Aus unserer Rentabilitätsuntersuchung fallen wieder wie im Vorjahre 29 Institute weg, welche keine oder eine für unsere Zwecke ungenügende Gewinn- und Verlustrechnung veröffentlichen. Diese Institute besaßen Ende 1921 eine Bilanzsumme von 204,01 Millionen (1920 189,64 Millionen). An eigenen Mitteln wiesen sie aus 6,65 (5,72) Millionen und an fremden Geldern 195,43 (181,02) Millionen. Von letzteren entfallen 100,20 (96,36) Millionen auf Spargelder.

Der Rechnungsabschluss 1921 bezieht sich auf einen Zeitraum, in welchem die wirtschaftliche Krise zur vollen Auswirkung gelangt ist. Dementsprechend gestalten sich auch die Nettoergebnisse der Banken. Im allgemeinen lässt sich allerdings, von den recht unerfreulichen Ergebnissen der valutabelasteten Banken und Finanzierungsgesellschaften und den nach wie vor ungünstigen Resultaten bei den Hypothekenbanken abgesehen, aus den Geschäftsberichten der Banken nicht herauslesen, dass die Krise den Kreditinstituten bereits schon in einer Weise zugesetzt hätte, die das Vertrauen in die Zukunft stören würde. Durchschnittlich stellt sich die Rentabilität der schweizerischen Banken im Jahre 1921 ungefähr auf das Niveau im Vorjahr, ein Beweis, dass die Konjunkturkurve im Bankbetriebe derjenigen der grossen Wirtschaft nicht parallel läuft.

Der Umsatz der Grossbanken, der für uns von jeher ein gutes Hilfsmittel gewesen ist, um auf die Intensität des allgemeinen Wirtschaftsumschlages und der Geschäftsbetätigung der Kreditinstitute zu schliessen, wird diesmal von zwei Banken nicht mehr angegeben, was nicht einzig nur vom bankstatistischen Standpunkt, sondern auch vom Standpunkt des öffentlichen Interesses aus zu bedauern ist. Der Umsatz der übrigen sechs Institute erreicht 1921 123 Milliarden gegen 141 und 108 Milliarden in den beiden vorangegangenen Jahren. Diese Zahlen geben eine Idee, in welchem Masse die Banken verkehrsmässig von der geschäftlichen Einschränkung in Handel und Industrie getroffen worden sind. Es fehlte weniger an der Anzahl der Geschäftsabschlüsse als mehr an den durch die Kriegswirtschaft hervorgerufenen grossen Zahlen. An der Umsatzverminderung von 18 Milliarden, die in der Hauptsache vom Wechselgeschäft und von den Check- und Girorechnungen herrührt und auch die starke Reduktion der Warenpreise und der Devisenkurse zur Ursache hat, nehmen drei Banken allein schon mit 15 Milliarden teil.

Der kleinere Umsatz im Berichtsjahre ist auf den Bruttogewinn nicht ohne Einfluss geblieben. Betrug nach der folgenden Aufstellung die Zunahme

des Bruttoertrages im Durchschnitt der Jahre 1918—1920 etwas mehr als 38 Millionen, so 1921 nur noch 7 Millionen.

Bruttoertrag					Zunahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
198	234	283	314	321	36	49	31	7

Das Verhältnis des Bruttogewinns zum gewinnberechtigten und zum werbenden Kapital hat, wenn alle Banken zusammen betrachtet werden, die in den letzten Jahren stetig nach oben tendierende Richtung verlassen und weist nunmehr eine kleine Senkung von 18.80 auf 17.84 0/0 bzw. von 15.06 auf 14.68 0/0 auf. Die nachstehende Übersicht tut aber dar, dass die Bewegung bei einzelnen Bankengruppen anders gewesen ist:

	Verhältnis des Bruttogewinnes zum							
	gewinnberechtigten Kapital				werbenden Kapital			
	1913	1919	1920	1921	1913	1919	1920	1921
	in Prozenten							
Kantonalbanken	13.00	17.68	19.33	18.52	10.53	14.12	15.44	14.87
Grossbanken	16.12	25.91	27.86	26.61	12.49	19.99	21.47	20.84
Lokal- und Mittelbanken . .	13.79	19.57	22.51	21.18	10.57	15.44	17.67	16.60
Spar- und Leihkassen . . .	15.65	22.61	25.02	26.22	10.77	14.65	16.43	17.25
Hypothekenbanken	9.93	12.11	9.63	12.95	8.43	10.13	8.11	11.12
Sparkassen	34.56	44.22	48.17	50.64	10.99	15.15	17.29	18.64
Trustbanken	11.67	5.30	4.36	4.56	9.99	4.53	4.07	4.49
Überseebanken	14.87*	15.34	18.60	20.92	14.60*	12.87	15.22	16.58
Im gesamteten	13.63	17.78	18.80	17.84	10.77	14.01	15.06	14.68

* 1914

Wir werden nun wieder die wichtigsten Gewinnquellen durchgehen, werfen aber in gewohnter Weise zuvor noch einen kurzen Blick auf die von der schweizerischen Bankiervereinigung vorgenommenen Änderungen in den bankgeschäftlichen Bedingungen, soweit sie für unsere Betrachtung von Belang sind. Gemäss Übereinkommen vergüten die Banken in Check- und Girorechnungen an Banken, Bankiers, Sparkassen, Leihkassen und Agents de change im In- und Auslande keinen höhern Zins als 2 0/0 unter dem schweizerischen offiziellen Diskontosatz, im Maximum 3 0/0. Entsprechend der Reduktion des Diskontosatzes der Nationalbank ernässigte sich demgemäss der Maximalzinsfuss vom 7. April 1921 an automatisch auf 2 1/2 0/0. Im Hinblick auf die Erleichterung des kurzfristigen Geldmarktes setzte der Ausschuss diesen Zinsfuss vom 1. Juli 1921 an weiter auf 2 0/0 herab. Der Ausschuss empfahl sodann den Mitgliedern dieser Kon-

vention, auch den Kontokorrentzins auf Kreditorenrechnungen der Kundschaft zu ermässigen. Im allgemeinen wurde diesem Wunsche nachgelebt; hingegen liess er sich wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse auf den einzelnen Plätzen nicht überall verwirklichen. In Anbetracht des weiteren Sturzes fremder Währungen sucht die Bankiervereinigung hinsichtlich der Aufbewahrung und Verwaltung ausländischer Wertpapiere die Gebührenberechnung den veränderten Verhältnissen noch gerechter anzupassen, gleichwohl aber den Banken eine genügende Entschädigung für ihre zeitraubenden und kostspieligen Bemühungen zu sichern.

Die Zinseneinnahme 1921 hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht so vermindert, wie man es hätte erwarten können. Zum Beispiel erzeigen sieben Grossbanken, die einen Vergleich mit dem Vorjahr zulassen, ein Zinsenergebnis von 39,36 Millionen gegen 41,27 Millionen 1920. Darin sind allerdings bei einer Bank noch die Provisionen, welche von ihr nicht gesondert angegeben werden und deren Ausmass wir also nicht kennen, miteingeschlossen. Die Einnahmen der Kantonalbanken an Aktivzinsen und Provisionen in den verschiedenen Sparten lassen sich in der nachfolgenden Tabelle überblicken:

	1918	1919	1920	1921
	in Tausend Franken			
Banken und Korrespondenten	6 728	13 007	7 631	6 945
Kontokorrentdebitoren	32 658	39 652	47 055	51 242
Lombardvorschüsse	15 180	15 766	17 489	19 580
Darlehen an Gemeinden und Korporationen .	5 006	5 966	7 022	8 345
Hypotheken	74 712	78 797	83 536	91 137
Effekten inkl. Kursgewinn	12 191	12 932	14 282	20 664
Übrige Konti	3 651	3 459	5 237	5 520
Zusammen	150 126	169 579	182 252	203 433
Diesen Beträgen stehen an Zinsen und Provisionen im Passivgeschäft gegenüber . .	121 318	138 061	143 446	157 917
Saldo	28 808	31 518	38 806	45 516

Die Gründe, welche für die Entwicklung der Zinsverhältnisse massgebend gewesen sind, haben wir bereits kennen gelernt. Schlimm bestellt war es mit der Zinseneinnahme bei den valutabelasteten Instituten, da die in fremder Währung eingehenden Zinsen für die Frankenzinsverpflichtungen der Banken selber nur ein ungenügendes Aliment waren. In einzelnen Fällen mussten diese Verpflichtungen aus dem Vermögen bestritten werden.

Der wirtschaftliche Stillstand drückt sich besonders im Ertrag aus den Kommissionen aus, die, wenn wir wieder die Ergebnisse von sieben Grossbanken benützen, von 36,81 Millionen im Jahre 1920 auf 34,25 Millionen im Jahre 1921 zurückgegangen sind.

Der geringere Verkehr und die tieferen Leihsätze im Wechselgeschäft drückten den Ertrag dieses Zweiges unter den des Vorjahres, vorab bei jenen Instituten, die wegen ihrer Zahlungsbereitschaft normalerweise über ein grösseres Wechselportefeuille verfügen müssen. Nach Tabelle 23 beläuft sich bei 74 Banken (Vorjahr 73) der Ertrag des Wechselportefeuilles Ende 1921 auf 82,28 Millionen gegen 90,04 Millionen ein Jahr zuvor. Nun ist nicht zu übersehen, dass erstens der Ertrag 1920 ein Höchstresultat darstellt, zweitens das von uns erfasste Ergebnis zum Teil auch den Gewinn aus dem Valutengeschäft in sich schliesst und endlich drittens gerade dieses Geschäft im Berichtsjahr infolge des Rückganges der internationalen Handelstransaktionen und der schwierigen Lage am Valutenmarkt überhaupt verhältnismässig wenig abträglich gewesen ist. Vielfach werden auch noch andere Einnahmen über Wechselkonto gebucht. Der Anteil des Wechselportefeuilleertrages am Bruttogewinn beträgt 1921 33.25 0/0 gegen 36.46 0/0 1920. Diese Abwärtsbewegung ist bei allen drei in Tabelle 23 einzeln untersuchten Gruppen freier Banken zu beobachten: Kantonalbanken 24.33 0/0 (Vorjahr 32.07 0/0), Grossbanken 40.18 (40.58) 0/0, Lokal- und Mittelbanken 17.48 (22.28) 0/0.

Ganz anders verhält es sich mit dem Ertrag des Effektenportefeuilles, der 1921 die besondere Ursache des grossen Bruttogewinns der Banken war. Die in Tabelle 23 behandelten 74 Institute haben brutto nicht weniger als 39,85 Millionen erzielt, d. h. rund 15 Millionen mehr als 1920. Noch vorteilhafter nimmt sich das Resultat aus, wenn nur der Nettoertrag ins Auge gefasst wird, indem letzterer diesmal 32,85 Millionen beträgt gegen bloss 3,16 Millionen. An dieser Wendung sind vor allem der Zinsabbau und die namhafte Wertsteigerung eines grossen Teils der in den letzten Jahren im Kurse stark gefallenen und von den Banken entsprechend abgeschrieben Papieren schuld. Das Emissions- und Wertschriftengeschäft hatte im Berichtsjahr durch die zunehmende Flüssigkeit des Geldstandes eine aussergewöhnliche Anregung erhalten, wodurch ganz beträchtliche Kommissionsgewinne erzielt worden sind.

Im Gegensatz zum reduzierten Umsatz und zur kleineren Bilanz haben sich die Verwaltungskosten noch erhöht, bei allen freien Banken zusammen um rund 10 Millionen.

Verwaltungskosten					Zunahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
65,84	91,07	112,26	146,29	156,42	25,23	21,19	34,03	10,13

Das weitere Anwachsen der Geschäftsspesen, das ausnahmslos bei allen Bankengruppen wahrgenommen werden kann, ist auch 1921 fast ausschliesslich durch die Personalunkosten und die Steuern veranlasst. Die im Jahre 1920

im Sinne einer nochmaligen Erhöhung allgemein durchgeführte grundsätzliche Neuregelung der Salärverhältnisse kam im Berichtsjahre nun voll zur Auswirkung. Bereits ist 1921 eine Anzahl Banken daran gegangen, ihren hohen Personallasten mittelst eines langsamen Abbaues des Beamtenetats zu begegnen. Dass die Banken nichts unversucht lassen können und dürfen, um ihren Betriebskoeffizienten herabzuschrauben, ist selbstverständlich und so wird sie auch die nicht leicht zu lösende Frage der Salärabtragung beschäftigen müssen. Die Auslagen für Porti, Telephon und Telegraph sind ebenfalls weiter gestiegen, da die Gebühren Anfang 1921 hinaufgesetzt wurden. Ein ferneres Steigen der Unkosten haben die Dotierungen der Pensionskassen und der Alters- und Fürsorgeeinrichtungen, soweit diese Zuweisungen aus der laufenden Rechnung bestritten werden, bewirkt und sodann die eidgenössische Stempelabgabe auf den Obligationen, die sowohl bei Neuausgaben als bei Konversionen zu entrichten ist und die von den Banken ganz oder teilweise getragen wird. Der Betriebskoeffizient aller freien Banken ineinandergerechnet ist von 39.65⁰/₀ 1919 auf 46.59⁰/₀ 1920 und weiter auf 48.66⁰/₀ 1921 gestiegen. Das kommt hauptsächlich von den Grossbanken her, bei denen die Verwaltungskosten Ende 1921 61.02⁰/₀ ausmachen gegen 56.25 und 45.92⁰/₀ in den beiden vorangegangenen Jahren. Auch die Lokal- und Mittelbanken können neuestens keine günstige Ziffer aufweisen. Bei den übrigen Gruppen ist der Betriebskoeffizient entweder nur wenig hinaufgegangen oder dann gesunken. Im Verhältnis zur Bilanzsumme zeigen sich die Verwaltungskosten bei allen Gruppen ungünstiger als 1920 und 1919. Bei den Grossbanken betrug diese Relation 1919 1.33⁰/₀, 1920 1.78 und 1921 2.10⁰/₀.

Die Steuern bilden auch für die Banken keinen erfreulichen Faktor, besonders wenn sie nicht ab-, sondern zunehmen. Zwar wenn alle Institute, die über ihre Steuerbelastung Auskunft geben — es betrifft annähernd die Hälfte sämtlicher Banken und Kassen — zusammen betrachtet werden, so ist im Berichtsjahre eher ein kleiner Rückgang zu konstatieren. Die von den untersuchten Banken bezahlten Steuern belaufen sich 1921 auf 17,89 Millionen gegen 18,44 Millionen 1920. Dagegen haben sich bei einzelnen Bankengruppen, so bei den Spar- und Leihkassen, den Hypothekenbanken und Sparkassen die Steuern vermehrt. Darüber beklagen sich speziell die bernischen Institute, welche nach dem Gesetz eine Steuerleistung aufbringen müssen, die zum Aufsehen mahnt. Augenfällig tritt diese Belastung namentlich bei jenen Instituten in die Erscheinung, welche vornehmlich das Hypothekengeschäft pflegen und somit so grosse Reingewinne, welche der Fiskus voraussetzt, gar nicht erzielen. Bei 28 Mitgliedern des bernischen Revisionsverbandes, die in dieser Hinsicht in Betracht fallen, betragen die Unkosten 1921 durchschnittlich nur 16.9⁰/₀, die Steuern aber 26.3⁰/₀ des Bruttoertrages. Wollen sie ihrer Steuerpflicht gerecht werden, dann sind sie zu einer Überwälzung auf die Schuldner förmlich

gezwungen, womit aber der von der Schuldnerschaft gewünschte Zinsabbau stark in Frage gestellt wird. Eine übertriebene Besteuerung berührt nicht nur aufs intimste die Rentabilität der Banken, sondern hemmt sie auch in ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe.

Die Verluste und Abschreibungen sind im Berichtsjahre auf eine noch grössere Höhe geklettert als im Vorjahre:

Verluste und Abschreibungen					Zunahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
29,81	33,55	88,53	120,92	136,63	3,74	54,98	32,39	15,71

Infolge dieser erneuten Zunahme absorbieren nun die Verluste und Abschreibungen 42.50 0/0 des Bruttogewinns gegen 38.51 0/0 1920 und 14.87 0/0 1913. Die Verschlechterung haben ausschliesslich die Trustbanken verursacht, indem sie insgesamt volle 83 Millionen, d. h. mehr als das Vierfache ihres Bruttogewinns abgebucht haben gegen 27 Millionen ein Jahr zuvor, ein Vorgehen, das nach den bekannten Vorgängen auf dem Valutamarkte keiner weiteren Begründung bedarf. Alle übrigen Bankengruppen haben diesmal eine kleinere Abschreibungssumme. Dazu hat namentlich die Besserung in den Kursen der einheimischen goldgeränderten Werte beigetragen. Wo in der Effektenanlage diese Titel dominierten, musste auf Effekten nichts, oder doch meist verhältnismässig nur wenig abgeschrieben werden. Grösser dagegen waren die Abschreibungen auf Aktien von Handels-, Industrie- und Transportunternehmungen. Bedeutende Opfer mussten speziell wieder im Handelsbankgeschäft gebracht werden. Es wäre in der Tat auch erstaunlich gewesen, wenn die ausgedehnte Wirtschaftskrise und die dadurch bedingte Herabsetzung eines so grossen Kontokorrentdebitorenbestandes, wie ihn unsere Banken besitzen, ohne Schaden für sie vor sich gegangen sein würden. Leider wird der im OR Art. 656 niedergelegten Bestimmung, derzufolge die Gesamtsumme der zweifelhaften Posten und die Gesamtsumme der vorgenommenen Abschreibungen anzugeben sind, nicht immer nachgelebt. Einige Institute haben die Abbuchungen, statt sie, für den Aussenstehenden ersichtlich, über Gewinn- und Verlustrechnung gehen zu lassen, mit Hilfe innerer Disponibilitäten vorgenommen. Einen namhaften Teil der Verluste haben die Banken aus den Reserven abgeschrieben. Diese Beträge sind jedoch in unserer Statistik in der Rubrik Verluste und Abschreibungen mitberücksichtigt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, kann gesagt werden, dass die im Berichtsjahre weiter notwendig gewordenen grossen Abschreibungen und Rückstellungen ihren Grund weder in Spekulationen noch in leichtfertiger Geschäftsführung haben, sondern ganz

allein nur in der allgemeinen, in einem solchen Grade zu keiner Zeit beobachteten Krise.

Die Verluste und Abschreibungen erreichten in den Jahren 1919—1921 in den einzelnen Bankengruppen die nachstehenden Summen:

	Verluste und Abschreibungen				Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Tausend Franken								
Kantonalbanken	8 876	14 213	18 829	15 661	+1 745	+ 5 337	+ 4 616	- 3 168
Grossbanken ,	9 474	19 220	52 660	22 455	+2 233	+ 9 746	+33 440	-30 205
Lokal- und Mittelbanken	3 039	6 296	8 947	6 835	- 11	+ 3 257	+ 2 651	- 2 112
Spar- und Leihkassen .	586	1 254	1 837	1 040	+ 160	+ 668	+ 583	- 797
Hypothekenbanken . . .	1 823	7 566	7 415	5 567	+ 651	+ 5 743	- 151	- 1 848
Sparkassen	1 482	2 733	4 158	1 841	+ 416	+ 1 251	+ 1 425	- 2 317
Trustbanken	8 264	37 247	27 071	83 234	-1 456	+28 983	-10 176	+56 163
Überseebanken	2	1	4	—	- 3	- 1	+ 3	- 4
Zusammen	33 546	88 530	120 921	136 633	+3 735	+54 984	+32 391	+15 712

Bei allen freien Banken zusammen erreichten die gesamten Betriebslasten, zu denen die Verwaltungskosten, Steuern, Verluste und Abschreibungen zählen, Ende 1921 91.16 % des Bruttogewinns, so dass als Reingewinn bloss noch 8.84 % übrig blieben. Im Vorjahr stellte sich dieses Verhältnis auf 85.10 bzw. 14.90 % und im Jahre 1913 auf 42.71 bzw. 57.29 %. Wird der Einfluss der Trustbanken ausgeschaltet, so sieht die Sache schon etwas freundlicher aus: von 1920 auf 1921 hat sich der als Reingewinn verbleibende Teil des Bruttogewinns von 21.54 auf 32.28 % erhöht. Entsprechend dieser unterschiedlichen Bewegung, je nachdem die Trustbanken mitgenommen werden oder nicht, zeigt sich bei allen freien Banken zusammen das Verhältnis des Reingewinns zum werbenden Kapital:

	1919	1920	1921
	in Prozenten		
bei Einschluss der Trustbanken	4.07	2.24	1.30
„ Ausschluss „ „	6.61	3.77	5.58

Absolut hat sich der Reingewinn wie folgt gestaltet. Wir zeigen gleichzeitig den gewaltigen Abfall vom bisher grössten Reingewinn von 109,45 Millionen im Jahre 1918 bei allen Banken zusammen auf 28,41 Millionen im Berichtsjahre.

Reingewinn					Zu- und Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
102,52	109,45	82,32	46,80	28,41	+ 6,93	- 27,13	-35,52	-18,39

In der nachstehenden Tabelle sind der Brutto- und der Reingewinn der einzelnen Bankengruppen einander wieder gegenübergestellt:

	Bruttogewinn			Reingewinn		
	1919	1920	1921	1919	1920	1921
	in Tausend Franken					
Kantonalbanken	59 664	69 951	72 030	27 557	28 777	31 554
Grossbanken	135 566	153 965	150 200	54 091	14 707	36 094
Lokal- und Mittelbanken . .	34 420	40 046	36 138	14 435	13 786	11 897
Spar- und Leihkassen	5 194	5 856	6 072	1 942	1 747	2 630
Hypothekenbanken	20 388	16 713	23 298	6 582	3 033	9 478
Sparkassen	8 601	10 382	11 483	2 215	1 927	4 924
Trustbanken	17 743	15 240	20 152	-25 573	-18 608	-69 734
Überseebanken	1 534	1 860	2 092	1 070	1 434	1 569
Zusammen	283 110	314 013	321 465	82 319	46 803	28 412

Bei den dem Revisionsverbande bernischer Banken und Sparkassen angehörenden Instituten betrug ineinandergerechnet die prozentuale Beanspruchung des Bruttoertrages:

	1918	1919	1920	1921
	in Prozenten			
Unkosten	26.9	27.6	29.2	36.9
Steuern	10.2	11.2	10.6	12.0
Abschreibungen:				
auf Wertschriften	8.7	15.2	16.5	3.6
„ Immobilien und Mobilien	4.0	3.3	3.1	2.5
„ diversen Aktiven	0.7	0.5	0.9	2.5
Verluste und Rückstellungen	12.1	7.3	6.1	7.4
Reingewinn	37.4	34.9	33.6	35.1
Brutto-Ertrag	100	100	100	100

Die Zahl der Institute, welche das Jahr 1921 mit einem Reinverlust verlassen haben, ist weiter zurückgegangen und beträgt nur noch 27 gegen 31 1920. Hingegen hat sich der 1920 ohnehin schon ausserordentlich hohe Verlust von 64 Millionen noch um 42% auf 91 Millionen gesteigert. Die nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung auf die einzelnen Bankengruppen:

	Reinverlust									
	Zahl der Institute					Betrag in Tausend Franken				
	1917	1918	1919	1920	1921	1917	1918	1919	1920	1921
Kantonalbanken	—	1	—	1	1	—	130	—	384	1839
Grossbanken	—	—	—	1	1	—	—	—	32522	7671
Lokal- und Mittelbanken.	3	3	1	5	4	307	287	125	284	1951
Spar- und Leihkassen . .	1	2	4	4	2	10	41	22	184	18
Hypothekenbanken	—	—	3	3	3	—	—	820	5205	1704
Sparkassen	3	4	13	9	4	224	142	271	536	36
Trustbanken	8	5	14	8	12	8 337	23 082	32 359	24 588	77 487
Zusammen	15	15	35	31	27	8 878	23 682	33 597	63 703	90 706

Die bei allen freien Banken zusammen in den letzten fünf Jahren ausgeschüttete Dividendensumme belief sich auf:

Dividenden					Zunahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Millionen Franken								
76,78	84,44	88,44	90,02	95,28	7,66	4,00	1,58	5,26

Die Steigerung im Berichtsjahr um 5,26 Millionen ist unter dem Gesichtspunkt der gleichzeitigen Zunahme des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten Kapitals zu werten. Denn letzteres ist kräftiger gewachsen als die Dividendensumme, nämlich um 7,88 % gegenüber 5,84 %, um welche der Dividendenbetrag hinaufgegangen ist. Zum Teil entspringt dieses Zurückbleiben der Dividende der Unmöglichkeit für eine ganze Reihe von Instituten, insonderheit für die Trust- und Hypothekenbanken, an die Aktionäre eine Entschädigung auszurichten, zum Teil der von einer Anzahl Banken in der Verteilung des Reingewinns besonders beobachteten Vorsicht, welche sie bewog, die Dividende im Berichtsjahr etwas niedriger zu bemessen und dafür die Mittel für Amortisationen und Aufbesserung der Reserven freizulegen. Wo von einer Herabsetzung Umgang genommen oder die Dividende eher noch erhöht wurde, wie beispielsweise bei vielen mittleren und kleinen Instituten, spielte meist die Überlegung mit, dass ihre Aktien über pari erworben wurden und die reale Verzinsung derselben tatsächlich weniger als die nominelle Dividende, d. h. vielleicht gerade knapp soviel oder sogar noch weniger betrage als was erstklassige festverzinsliche Werte abwürfen und somit von dem, was sonst als normaler Unternehmervergewinn bezeichnet werde, weit entfernt sei. Dies lasse sich mit Rücksicht auf die höhern Ansprüche, welche der Aktionär der veränderten Lebenskosten wegen an seine Beteiligung zu stellen berechtigt sei, nicht mehr gut vertreten. Einige Institute erhöhten ihre Dividende deswegen, weil sie

ihren Aktionären für die Couponsteuer einen Ausgleich verschaffen wollten. Man kann über die Dividendenerhöhungen in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Doch darf jedenfalls ihr innerer Widerspruch zu den gegenwärtigen Krisenzeiten, die eigentlich eher eine Verstärkung der Rüstung gegen alle Eventualitäten erforderten, nicht übersehen werden.

Es bezieht sich dies speziell auch auf die staatlichen Institute, denen gegenüber der Fiskus seine finanziellen Erwartungen in Verkenning der primären Aufgabe dieser Banken manchmal doch wohl etwas zu hoch schraubt. Wir haben bei den gleichen 24 staatlichen Instituten (22 Kantonalbanken und 2 Hypothekenbanken), die wir schon in den letzten Jahren behandelten, im Berichtsjahre wieder ausgerechnet, in welchem Masse ihre Ablieferungen an den Staat in unserer Dividendenkolonne beteiligt sind:

	1919	1920	1921
1. Gesamter Dividendenbetrag aller in der Ertragsrechnung behandelten Banken, in Tausend Franken	88 437	90 018	95 279
2. Davon gesamte Ausschüttungen der Staatsbanken, in Tausend Franken	20 376	23 111	26 651
3. Anteil dieser Ausschüttungen am gesamten Dividendenbetrag (1).	23 0/0	26 0/0	28 0/0
4. Von den Ausschüttungen (2) kommt die Verzinsung der Dotationen in Abzug, in Tausend Franken . .	14 744	16 528	18 093
5. Somit verbleiben den Kantonen, in Tausend Franken	5 632	6 583	8 558
6. Jahresdurchschnittlich arbeitendes Dotationskapital, in Tausend Franken	344 000	368 208	394 834
7. Von vorstehendem Dotationskapital macht die unter (2) angeführte Gesamtausschüttung aus	5.92 0/0	6.28 0/0	6.75 0/0
8. Die tatsächliche Verzinsung der Dotationskapitalien (= der mittleren Verzinsung der vom Staate für seine Dotationen aufgenommenen Anleihen) beanspruchte	4.29 0/0	4.49 0/0	4.58 0/0
9. Überschuss zugunsten des Staates.	1.63 0/0	1.79 0/0	2.17 0/0
10. Von der gesamten unter (2) angeführten Gesamtausschüttung entfallen auf			
a) die Verzinsung des Dotationskapitals	72.36 0/0	71.52 0/0	67.89 0/0
b) den tatsächlichen Anteil des Staates	27.64 0/0	28.48 0/0	32.11 0/0

Der Anteil des Fiskus hat sich nach den vorstehenden Zahlen im Berichtsjahr weiter erhöht, von 26 auf 28 0/0. Die 1920 deutlich zutage getretene Absicht, dem Staate nach der Reduktion im Jahre 1919 wieder mehr zuzuführen, hat sich auch 1921 realisiert. Den Kantonen sind netto 8,56 Millionen verblieben gegen 5,63 Millionen 1919 und das Verhältnis der Gesamtausschüttung an den Staat zum jahresdurchschnittlich arbeitenden Dotationskapital ist in diesen zwei Jahren von 5.92 auf 6.75 0/0 gestiegen.

Nach Tabelle 24 hat sich der Rückgang in der Verzinsung des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten und des verbenden Kapitals, wenn alle Banken zusammen betrachtet werden, im Berichtsjahr nicht gleichmässig fortgesetzt:

Die Verzinsung des gewinnberechtigten Kapitals ist weiter von 5.39 auf 5.29 0/0 gesunken, diejenige des werbenden Kapitals dagegen ganz wenig, von 4.32 auf 4.35 0/0, hinaufgegangen.

Das dividendenberechtigte Kapital, das 1921 keine Dividende erhielt (Tabelle 26) beläuft sich auf 459 Millionen (Vorjahr 395 Millionen), die Zahl der hierfür in Frage kommenden Institute auf 35 (33). 35.87 (33.10) 0/0 des dividendenberechtigten Kapitals aller Banken blieben also dividendenlos. Auf die Dividendengruppe 6—8 0/0 entfallen 84 (71) Institute mit 475 (451) Millionen Kapital.

Entsprechend dem vorhin angeführten ungleichen Anwachsen des dividendenberechtigten Kapitals und der Dividendensumme von 1920 auf 1921 ist die Dividende bei allen Aktiengesellschaften zusammen (Tabelle 25) von 5.07 auf 4.76 0/0 gefallen.

Über die Bewegung der Reserven im Berichtsjahr haben wir uns bereits oben im Abschnitt, der über die Passiva handelt, ausgesprochen. Der banktechnischen Notwendigkeit, die Reserven zu vergrössern und sie mit den gewachsenen Risiken des Bankgeschäfts bestmöglich in Einklang zu bringen, haben sich die Banken im Berichtsjahre nicht verschlossen. Nur stemmten sich der praktischen Durchführung Hemmnisse entgegen, deren Beseitigung nicht ausschliesslich in der Macht der Banken lag. Entweder liess der verkleinerte Reingewinn eine bessere Dotierung der Reserven nicht zu, oder die Verluste und Abschreibungen verursachten eine merkliche Schmälerung des vorhandenen Reservenbestandes. Während bis zum letzten Kriegsjahre die Reservenzuweisungen aus dem Jahreserträgnis aller Banken zusammen immer grösser gewesen sind als die Entnahmen, trat 1919 das umgekehrte ein, indem 0,58 Millionen mehr aus den Reserven genommen als zugeführt wurden. Im Jahre 1920 betrug der Überschuss der Reservenentnahme 19,50 Millionen und im Berichtsjahre 4,50 Millionen.

An Tantiemen sind an den Verwaltungsrat und die Direktionen 1921 bedeutend weniger gewandert als in den letzten Jahren:

Tantiemen					Abnahme gegen das Vorjahr			
1917	1918	1919	1920	1921	1918	1919	1920	1921
in Tausend Franken								
4 297	3 493	3 205	3 096	2 810	804	288	109	286

Da die Banken sich hierüber in ihren Geschäftsberichten ausschweigen oder Zahlen bringen, deren Benützbarkeit und Vergleichung mit den Tantiemenposten anderer Institute nur bedingt möglich ist, wird die vorstehende Übersicht nicht genau sein.

Die sonstigen Verwendungen machen diesmal nur 3,14 Millionen aus gegen 5,05 und 9,11 Millionen 1920 und 1919. Die ungünstiger gewordene

Ertragsrechnung der Banken kommt also auch bei diesem Posten zum Ausdruck. Den Nachteil davon haben besonders die Zuweisungen an Pensionskassen und Fürsorgeeinrichtungen zugunsten des Personals getragen. Diese Zuweisungen betragen nämlich bei 67 Instituten, die darüber Mitteilung machen, nur 2,36 Millionen gegen 4,43 Millionen bei 77 Instituten 1920.

Die Sanierungen bei den Trustbanken haben bewirkt, dass der passive Vortrag auf neue Rechnung bei dieser Gruppe von 23,26 Millionen auf 16,72 Millionen zurückgegangen ist. Deswegen gestaltet sich denn auch das Bild aller Banken zusammen besser. Ihr Vortrag auf neue Rechnung, der im Jahre 1918 mit 12,87 Millionen aktiv war, in den beiden folgenden Jahren mit 5,53 und 17,40 Millionen aber passiv, zeigt sich Ende 1921 nur noch mit 11,73 Millionen passiv.

Die Rubrik Kapitalabschreibung weist diesmal sehr hohe Beträge auf. Zu den 1,89 Millionen, um welche eine Lokal- und Mittelbank ihr Kapital reduzierte, gesellen sich 72,25 Millionen Kapitalabschreibung von zwei Trustbanken, deren eine mit 16 Millionen und die andere mit 56,25 Millionen daran beteiligt ist.

|
.
.

|
-
|

Statistischer Anhang.

Verzeichnis der Tabellen.

Tab. Nr.	Seite
1. Gliederung der Banken nach ihrem wirtschaftlichen und rechtlichen Charakter Ende 1921 und Veränderungen im Bestande der Gruppen im Jahre 1921 . . .	61
2. Gruppierung der Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1921 . . .	61
3. Gliederung der Passiva	62
4. Prozentuale Verteilung der Passivkapitalien	68
5. Veränderungen des Nominalkapitals im Jahre 1921	69
6. Veränderungen der Reserven im Jahre 1921	69
7. Die Reservezuweisungen aus dem Jahreserträgnis und aus dem Agio bei Kapitalserhöhungen in Prozenten der Gesamtzuweisung	70
8. Das nicht einbezahlte Kapital und die Reserven in Prozenten des Nominalkapitals	70
9. Notenumlauf auf Jahresende	70
10. Prozentuale Verteilung der fremden Gelder	71
11. Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand	72
12. Prozentualer Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand der Gruppen, welche feste Anleihen ausweisen	72
13. Anteil der Obligationen, deren Verzinsung feststellbar ist, am gesamten Obligationenbestand	72
14. Prozentuale Verteilung der Obligationen auf die verschiedenen Zinsfüsse . . .	73
15. Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern	75
16. Gliederung der Aktiva	76
17. Prozentuale Verteilung der Aktivkapitalien	82
18. Anlage der für eigene Rechnung gekauften Effekten	83
19. Währungsausfall	84
20. Verhältnis der leicht greifbaren Anlagen zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten. Liquidität	85
21. Ertragsrechnung	86
22. Brutto- und Reingewinn	92
23. Anteil des Wechsel- und des Effektenertrages am Bruttogewinn	92
24. Verzinsung des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten und des werbenden Kapitals	93
25. Die Dividende in Prozenten des dividendenberechtigten Kapitals	94
26. Gruppierung der Aktienbanken nach der Höhe ihres statistischen Dividendensatzes	94

Gliederung der Banken nach ihrem wirtschaftlichen und rechtlichen Charakter Ende 1921 und Veränderungen im Bestande der Gruppen im Jahre 1921.

Tab. 1.

Gruppe	Schweiz. Nationalbank	Staatsinstitute mit Dotation		Aktien- gesellschaften		Genossen- schaften		Uebrig e Institute		Zusammen		
		Be- stand 1921	gegen 1920	Be- stand 1921	gegen 1920	Be- stand 1921	gegen 1920	Be- stand 1921	gegen 1920	Be- stand 1921	Veränderungen 1921	
											Zu- wachs	Abgang
Schweiz. Nationalbank . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenoss.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Kohlenzentrale A.-G. i. Liq.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Schweiz. Finanzgesellschaft in Liq. . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
1. Kantonalbanken	—	22	—	2	—	—	—	—	—	24	—	—
2. Grossbanken	—	—	—	7	÷ 1	1	—	—	—	8	—	1
3. Lokal- u. Mittelbanken	—	—	—	73	—	7	—	—	—	80	7	7
4. Spar- und Leihkassen	—	—	—	50	÷ 1	6	—	9	—	65	—	1
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
6. Hypothekenbanken	—	3	—	15	—	—	—	—	—	18	—	—
7. Sparkassen	—	1	—	23	—	78	—	15	+ 1	117	1	—
8. Trustbanken	—	—	—	26	+ 1	—	—	—	—	26	2	1
9. Ueberseebanken	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Zusammen 1—9	—	26	—	197	÷ 1	93	—	24	+ 1	340	10	10

Gruppierung der Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1921

Tab. 2.

Gruppe	Kein- Ka- pital	Fr. 1 bis 100 000	Fr. 100 001 bis 500 000	Fr. 500 001 bis 1 000 000	Fr. 1 000 001 bis 5 000 000	Fr. 5 000 001 bis 10 000 000	Fr. 10 000 001 bis 20 000 000	über Fr. 20 000 000	Zu- sam- men
Schweiz. Nationalbank . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenoss.	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Kohlenzentrale A.-G. i. Liq.	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Schweiz. Finanzgesellschaft in Liq. . .	—	—	—	—	—	—	—	1	1
1. Kantonalbanken	—	—	1	—	8	2	4	9	24
2. Grossbanken	—	—	—	—	—	—	—	8	8
3. Lokal- u. Mittelbanken	—	1	16	23	28	12	—	—	80
4. Spar- und Leihkassen	7	11	35	9	3	—	—	—	65
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	—	—	—	—	1	—	—	—	1
6. Hypothekenbanken	—	—	—	—	6	8	1	3	18
7. Sparkassen	65	19	23	8	1	1	—	—	117
Zusammen 1—7	72	31	75	40	47	23	5	20	313
8. Trustbanken	—	—	—	—	5	9	6	6	26
9. Ueberseebanken	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Zusammen 1—9	72	31	75	40	52	33	11	26	340
Betrag des Nominalkapitals in Tausend Franken									
Schweiz. Nationalbank . . .	—	—	—	—	—	—	—	50 000	50 000
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenoss.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kohlenzentrale A.-G. i. Liq.	—	—	—	—	—	—	—	74 313	74 313
Schweiz. Finanzgesellschaft in Liq. . .	—	—	—	—	—	—	—	80 000	80 000
1. Kantonalbanken	—	—	500	—	32 000	13 000	63 000	287 000	395 500
2. Grossbanken	—	—	—	—	—	—	—	579 687	579 687
3. Lokal- u. Mittelbanken	—	50	5 759	21 046	72 745	88 931	—	—	188 531
4. Spar- und Leihkassen	—	668	10 032	5 175	8 000	—	—	—	23 875
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	—	—	—	—	1 707	—	—	—	1 707
6. Hypothekenbanken	—	—	—	—	21 500	61 000	15 000	86 000	183 500
7. Sparkassen	—	939	5 161	6 024	5 000	7 300	—	—	24 424
Zusammen 1—7	—	1 657	21 452	32 245	140 952	170 231	78 000	952 687	1 397 224
8. Trustbanken	—	—	—	—	17 100	84 250	104 500	317 783	523 633
9. Ueberseebanken	—	—	—	—	—	10 000	—	—	10 000
Zusammen 1—9	—	1 657	21 452	32 245	158 052	264 481	182 500	1 270 470	1 930 857

Gliederung

Tab. 3.

Jahr	Anzahl der Banken	Fremde Gelder							
		Notenumlauf	Check- und Giro-rechnungen, Korrespondenten-kreditoren	Konto-korrent-kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen	Sparkassen-einlagen	Zusammen
					Insgesamt	Davon feste Anleihen			
in Tausend Franken									
Schweizerische Nationalbank									
1907	1	159 220	19 508	6 281	—	—	—	—	185 009
1913	1	313 821	27 421	31 591	—	—	—	—	372 833
1917	1	702 303	88 952	49 757	—	—	—	—	841 012
1918	1	975 706	79 122	108 519	—	—	—	—	1 163 347
1919	1	1 036 123	120 696	60 160	—	—	—	—	1 216 979
1920	1	1 023 712	146 435	16 899	—	—	—	—	1 187 046
1921	1	1 009 264	116 475	12 159	—	—	—	—	1 137 898
Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft¹⁾									
1917	1	²⁾ 19 901	—	—	—	—	—	—	19 901
1918	1	²⁾ 24 887	—	—	—	—	—	—	24 887
1919	1	²⁾ 22 249	—	—	—	—	—	—	22 249
1920	1	²⁾ 21 785	—	—	—	—	—	—	21 785
1921	1	²⁾ 25 156	—	—	—	—	—	—	25 156
¹⁾ Geschäftsabschluss am 30. Juni. ²⁾ Inkl. Darlehenskassenscheine, welche in der Kasse der Schweizerischen Nationalbank liegen.									
Kohlenzentrale A.-G. in Liq. 1)									
1918	1	—	—	13	—	—	—	—	13
1919	1	—	—	7	—	—	—	—	7
1920	1	—	—	3 022	—	—	—	—	3 022
1921	1	—	—	6 101	—	—	—	—	6 101
¹⁾ Geschäftsabschluss am 31. Juli.									
Schweizerische Finanzgesellschaft in Liq. 1)									
1919	1	—	—	—	30 000	—	—	—	30 000
1920	1	—	—	—	30 000	—	—	—	30 000
1921	1	—	—	—	18 609	—	—	—	18 609
¹⁾ Geschäftsabschluss am 30. Juni.									
1. Kantonalbanken									
1906	22	146 500	35 270	213 564	724 119	34 568	23 432	348 505	1 491 390
1913	22	—	60 870	317 596	1 302 211	41 707	42 647	559 661	2 282 985
1917	24	—	131 117	495 377	1 460 412	63 126	49 583	744 639	2 881 128
1918	24	—	102 657	536 168	1 494 607	62 093	41 227	851 143	3 025 802
1919	24	—	140 650	559 647	1 575 860	60 925	44 131	952 602	3 272 890
1920	24	—	134 479	598 802	1 595 478	71 027	47 160	1 042 082	3 418 001
1921	24	—	131 390	608 578	1 660 512	72 760	53 203	1 089 542	3 543 225

der Passiva.

Tab. 3.

Sonstige Verbindlichkeiten			Total der fremden Gelder und sonstigen Verbindlich- keiten	Eigene Gelder				Bilanz	Jahr
Tratten und Akzepte	Diverse	Zu- sammen		Kapital		Reserven	Zusammen		
				Nominal	Einbezahlt				
in Tausend Franken									
Schweizerische Nationalbank									
—	2 318	2 318	187 327	50 000	25 000	—	50 000	237 327	1907
—	5 529	5 529	378 362	50 000	25 000	1 496	51 496	429 858	1913
—	14 213	14 213	855 225	50 000	25 000	3 441	53 441	908 666	1917
—	21 668	21 668	1 185 015	50 000	25 000	3 941	53 941	1 238 956	1918
—	26 751	26 751	1 243 730	50 000	25 000	4 441	54 441	1 298 171	1919
—	31 106	31 106	1 218 152	50 000	25 000	4 941	54 941	1 273 093	1920
—	31 369	31 369	1 169 267	50 000	25 000	5 441	55 441	1 224 708	1921
Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft									
—	4 666	4 666	24 567	—	—	—	—	24 567	1917
—	3 782	3 782	28 669	—	—	2 000	2 000	30 669	1918
—	1 528	1 528	23 777	—	—	2 000	2 000	25 777	1919
—	2 793	2 793	24 578	—	—	2 000	2 000	26 578	1920
—	4 302	4 302	29 458	—	—	2 000	2 000	31 458	1921
Kohlenzentrale A.-G. in Liq.									
10 700	5 425	16 125	16 138	137 700	137 700	311	138 011	154 149	1918
5 600	8 437	14 037	14 044	137 991	137 991	1 963	139 954	153 998	1919
—	8 705	8 705	11 727	138 006	138 006	3 969	141 975	153 702	1920
—	5 261	5 261	11 362	74 313	74 313	5 484	79 797	91 159	1921
Schweizerische Finanzgesellschaft in Liq.									
82 110	5 875	87 985	117 985	80 000	79 265	400	80 400	198 385	1919
37 100	7 630	44 730	74 730	80 000	80 000	2 800	82 800	157 530	1920
—	6 613	6 613	25 222	80 000	80 000	4 300	84 300	109 522	1921
1. Kantonalbanken									
18 656	68 578	87 234	1 578 624	143 250	143 250	41 181	184 431	1 763 055	1906
19 950	231 106	251 056	2 534 041	276 000	276 000	62 531	338 531	2 872 572	1913
28 188	171 538	199 726	3 080 854	309 500	309 500	78 239	387 739	3 468 593	1917
24 034	193 693	217 727	3 243 529	337 500	337 500	84 121	421 621	3 665 150	1918
18 992	220 752	239 744	3 512 634	337 500	337 500	90 239	427 739	3 940 373	1919
59 532	242 439	301 971	3 719 972	373 500	373 500	94 724	468 224	4 188 196	1920
27 666	286 305	313 971	3 857 196	395 500	395 500	98 425	493 925	4 351 121	1921

Gliederung

Tab. 3 (Fortsetzung).

Jahr	Anzahl der Banken	Fremde Gelder							
		Notenumlauf	Check- und Giro-rechnungen, Korrespondenten-kreditoren	Kontokorrent-kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen	Sparkasseneinlagen	Zusammen
					Insgesamt	Davon feste Anleihen			
in Tausend Franken									
2. Grossbanken									
1906	9	1 000	102 124	332 881	392 527	15 000	36 312	62 737	927 581
1913	7	—	163 429	577 754	670 885	35 000	99 165	68 485	1 579 718
1917	7	—	417 620	1 308 975	699 745	40 000	220 806	87 886	2 735 032
1918	7	—	476 682	1 606 470	744 361	42 000	186 722	104 411	3 118 646
1919	9	—	630 087	1 753 613	816 762	51 000	272 155	116 486	3 589 103
1920	9	—	597 059	1 851 865	811 078	48 539	301 683	193 895	3 755 580
1921	8	—	532 621	1 630 344	772 454	37 556	254 045	208 179	3 397 643
3. Lokal- und Mittelbanken									
1906	97	22 250	33 296	172 204	309 136	—	102 631	141 436	780 953
1913	85	—	55 306	169 042	318 353	2 500	168 333	151 209	862 243
1917	85	—	63 576	328 772	330 745	11 500	162 587	153 607	1 039 287
1918	85	—	79 426	412 519	350 465	14 000	181 212	176 842	1 200 464
1919	84	—	82 800	452 160	360 347	9 890	100 742	226 408	1 222 457
1920	80	—	92 833	423 273	353 376	10 268	99 607	224 375	1 193 464
1921	80	—	78 713	356 156	328 137	7 268	103 189	239 787	1 105 982
4. Spar- und Leihkassen									
1906	88	—	3 330	36 472	105 048	—	26 092	140 886	311 828
1913	72	—	4 876	40 183	121 208	—	15 961	154 545	336 773
1917	71	—	2 925	62 921	125 035	—	17 786	164 136	372 803
1918	70	—	3 332	79 557	131 241	—	20 041	191 148	425 319
1919	67	—	5 121	40 580	104 087	—	21 799	188 649	360 236
1920	66	—	7 276	38 461	109 504	—	21 605	187 738	364 584
1921	65	—	8 617	37 787	117 381	—	18 230	189 906	371 921
5. Raiffeisenkassen (Verband)									
1917	1 (208)	—	—	9 739	13 305	—	—	21 434	44 478
1918	1 (224)	—	—	16 449	16 718	—	—	30 238	63 405
1919	1 (250)	—	—	21 954	21 743	—	—	38 643	82 340
1920	1 (271)	—	—	25 381	26 359	—	—	45 155	96 895
1921	1 (302)	—	—	27 124	31 710	—	—	49 603	108 437
6. Hypothekenzentralbanken									
1906	16	1 000	1 300	38 412	629 863	195 205	10 332	156 744	837 701
1913	19	—	28 473	50 580	1 054 745	430 346	24 237	211 609	1 369 694
1917	17	—	26 459	66 825	1 109 743	500 237	26 014	221 851	1 450 892
1918	17	—	34 721	74 360	1 099 673	490 288	22 456	239 175	1 470 385
1919	17	—	36 644	87 706	1 094 108	483 125	20 380	248 107	1 486 945
1920	18	—	43 085	89 969	1 070 447	471 121	25 218	242 571	1 471 290
1921	18	—	45 397	93 336	1 067 389	446 397	27 382	245 205	1 478 709

der Passiva.

Tab. 3 (Fortsetzung).

Sonstige Verbindlichkeiten			Total der fremden Gelder und sonstigen Verbindlich- keiten	Eigene Gelder				Bilanz	Jahr
Tratten und Akzepte	Diverse	Zu- sammen		Kapital		Reserven	Zusammen		
				Nominal	Einbezahlt				
in Tausend Franken									
2. Grossbanken									
254 166	38 088	292 254	1 219 835	280 787	273 287	60 406	341 193	1 561 028	1906
357 250	57 157	414 407	1 994 125	361 237	361 237	110 750	471 987	2 466 112	1913
206 440	69 352	275 792	3 010 824	387 651	387 651	123 400	511 051	3 521 875	1917
187 341	81 803	269 144	3 387 790	452 856	452 856	139 600	592 456	3 980 246	1918
269 033	108 064	377 097	3 966 200	539 184	526 684	158 962	698 146	4 664 346	1919
265 580	89 542	355 122	4 110 702	600 173	567 673	152 786	752 959	4 863 661	1920
166 559	69 046	235 605	3 633 248	579 687	579 687	146 704	726 391	4 359 639	1921
3. Lokal- und Mittelbanken									
39 287	24 090	63 377	844 330	184 138	154 992	43 592	227 730	1 072 060	1906
29 796	30 585	60 381	922 624	213 328	182 657	55 087	268 415	1 191 039	1913
30 376	29 954	60 330	1 099 617	220 001	189 185	58 122	278 123	1 377 740	1917
39 636	36 161	75 797	1 276 261	230 352	203 832	59 765	290 117	1 566 378	1918
36 700	31 480	68 180	1 290 637	196 563	181 079	49 873	246 436	1 537 073	1919
34 845	31 469	66 314	1 259 778	199 989	181 929	49 162	249 151	1 508 929	1920
22 250	30 902	53 152	1 159 134	188 531	170 182	48 481	237 012	1 396 146	1921
4. Spar- und Leihkassen									
1 942	4 681	6 623	318 451	25 863	25 800	12 095	37 958	356 409	1906
3 115	5 521	8 636	345 409	34 834	34 697	15 283	50 117	395 526	1913
2 899	7 318	10 217	383 020	34 869	34 669	16 942	51 811	434 831	1917
2 919	6 791	9 710	435 029	35 684	35 324	17 416	53 100	488 129	1918
1 922	4 652	6 574	366 810	24 236	23 876	12 692	36 928	403 738	1919
2 021	5 431	7 452	372 036	23 975	23 660	12 272	36 247	408 283	1920
1 582	5 686	7 268	379 189	23 875	23 575	12 988	36 863	416 052	1921
5. Raiffeisenkassen (Verband)									
—	225	225	44 703	921	921	928	1 849	46 552	1917
—	277	277	63 682	1 057	1 057	1 125	2 182	65 864	1918
—	345	345	82 685	1 251	1 251	1 418	2 669	85 354	1919
—	406	406	97 301	1 476	1 476	1 732	3 208	100 509	1920
—	572	572	109 009	1 707	1 707	2 136	3 843	112 852	1921
6. Hypothekenbanken									
2 175	21 850	24 025	861 726	111 500	109 500	19 032	130 532	992 258	1906
1 406	30 210	31 616	1 401 310	171 500	165 590	24 963	196 463	1 597 773	1913
2 612	28 688	31 300	1 482 192	163 300	157 550	30 223	193 523	1 675 715	1917
4 270	31 313	35 583	1 505 968	173 300	167 550	32 361	205 661	1 711 629	1918
2 978	33 881	36 859	1 523 804	174 500	169 572	32 153	206 653	1 730 457	1919
5 953	26 637	32 590	1 503 880	183 500	179 768	29 833	213 333	1 717 213	1920
2 597	29 666	32 263	1 510 972	183 500	179 852	31 849	215 349	1 726 321	1921

Gliederung

Tab. 3 (Fortsetzung).

Jahr	Anzahl der Banken	Fremde Gelder							
		Noten- umlauf	Check- und Giro- rechnungen, Korrespon- dent- kreditoren	Konto- korren- t-kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen	Sparkassen- einlagen	Zusammen
					Insgesamt	Davon feste Anleihen			
in Tau-ent Franken									
7. Sparkassen									
1906	85	—	2 081	5 484	38 707	—	4 621	516 664	567 557
1913	80	—	5 152	8 322	94 057	—	5 858	625 111	738 500
1917	87	—	2 388	11 794	114 736	—	11 445	685 914	826 277
1918	87	—	1 632	16 115	122 742	—	14 026	743 918	898 433
1919	115	—	2 789	18 141	131 768	—	17 007	849 844	1 019 549
1920	116	—	6 696	19 643	143 526	—	17 019	795 622	982 506
1921	117	—	6 357	19 960	157 665	—	17 794	809 012	1 010 788
Zusammen 1—7									
1906	317	170 750	177 401	799 017	2 199 400	244 773	203 470	1 366 972	4 917 010
1913	285	—	318 106	1 163 477	3 561 459	509 553	356 251	1 770 620	7 169 913
1917	292	—	644 085	2 284 403	3 853 721	614 863	488 221	2 079 467	9 349 897
1918	291	—	698 450	2 741 638	3 959 807	608 381	465 684	2 336 875	10 202 454
1919	317	—	898 091	2 933 801	4 104 675	604 940	476 214	2 620 739	11 033 520
1920	314	—	881 428	3 047 394	4 109 768	600 955	512 292	2 731 438	11 282 320
1921	313	—	803 095	2 773 285	4 135 248	563 981	473 843	2 831 234	11 016 705
8. Trustbanken									
1906	14	—	—	21 242	209 392	205 389	—	—	230 634
1913	21	—	1 442	54 944	457 242	451 755	412	—	514 040
1917	24	—	713	83 954	503 041	490 666	—	—	587 708
1918	24	—	536	85 916	509 414	498 196	—	—	595 866
1919	24	—	3 918	92 737	502 913	491 730	—	—	599 568
1920	25	—	3 820	71 957	487 726	478 791	—	—	563 503
1921	26	—	4 494	55 703	330 839	330 611	—	—	391 036
9. Ueberseebanken									
1917	1	—	—	4 085	40 000	35 000	—	—	44 085
1918	1	—	—	8 391	40 000	35 000	—	—	48 391
1919	1	—	—	3 997	40 000	35 000	—	—	43 997
1920	1	—	—	3 679	35 000	35 000	—	—	38 679
1921	1	—	—	4 107	35 000	35 000	—	—	39 107
Zusammen 1—9									
1906	331	170 750	177 401	820 259	2 408 792	450 162	203 470	1 366 972	5 147 644
1913	306	—	319 548	1 218 421	4 018 701	961 308	356 663	1 770 620	7 683 953
1917	317	—	644 798	2 372 442	4 396 762	1 140 529	488 221	2 079 467	9 981 690
1918	316	—	698 986	2 835 945	4 509 221	1 141 577	465 684	2 336 875	10 846 711
1919	342	—	902 009	3 030 535	4 647 588	1 131 670	476 214	2 620 739	11 677 085
1920	340	—	885 248	3 123 030	4 632 494	1 114 746	512 292	2 731 438	11 884 502
1921	340	—	807 589	2 833 095	4 501 087	929 592	473 843	2 831 234	11 446 848

der Passiva.

Tab. 3 (Fortsetzung).

Sonstige Verbindlichkeiten			Total der fremden Gelder und sonstigen Verbindlich- keiten	Eigene Gelder				Bilanz	Jahr
Tratten und Akzepte	Diverse	Zu- sammen		Kapital		Reserven	Zusammen		
				Nominal	Einbezahlt				
in Tausend Franken									
7. Sparkassen									
270	2 961	3 231	570 788	5 031	4 787	29 489	34 520	605 308	1906
985	9 533	10 468	748 968	17 220	14 915	35 471	52 691	801 659	1913
40	4 795	4 835	831 112	19 736	17 545	37 194	56 930	888 042	1917
40	5 319	5 359	903 792	21 137	18 970	38 542	59 679	963 471	1918
50	5 714	5 764	1 025 313	22 054	20 383	43 214	65 268	1 090 581	1919
100	5 537	5 637	988 143	23 904	22 258	40 663	64 567	1 052 710	1920
—	6 461	6 461	1 017 249	24 424	22 794	43 595	68 019	1 085 268	1921
Zusammen 1—7									
316 496	160 248	476 744	5 393 754	750 569	711 616	205 795	956 364	6 350 118	1906
412 452	364 112	776 564	7 946 477	1 074 119	1 035 096	304 085	1 378 204	9 324 681	1913
270 555	311 870	582 425	9 932 322	1 135 978	1 097 021	345 048	1 481 026	11 413 348	1917
258 240	355 357	613 597	10 816 051	1 251 886	1 217 089	372 930	1 624 816	12 440 867	1918
329 675	404 888	734 563	11 768 083	1 295 288	1 260 345	388 551	1 683 839	13 451 922	1919
368 031	401 461	769 492	12 051 812	1 406 517	1 350 264	381 172	1 787 689	13 839 501	1920
220 654	428 638	649 292	11 665 997	1 397 224	1 373 297	384 178	1 781 402	13 447 399	1921
8. Trustbanken									
55	26 348	26 403	257 037	226 500	143 500	21 018	247 518	504 553	1906
2 389	37 632	40 021	554 061	367 350	286 000	48 576	415 926	969 987	1913
6 480	25 662	32 142	619 850	416 350	325 475	50 118	466 468	1 086 318	1917
8 434	25 901	34 335	630 201	416 350	325 475	50 010	466 360	1 096 561	1918
8 047	15 619	23 666	623 234	424 850	339 002	38 333	463 183	1 086 417	1919
7 875	14 464	22 339	585 842	437 350	355 629	28 281	465 631	1 051 473	1920
6 945	14 452	21 397	412 433	523 633	448 122	21 844	545 477	957 910	1921
9. Ueberseebanken									
—	1 993	1 993	46 078	10 000	10 000	1 500	11 500	57 578	1917
—	2 002	2 002	50 393	10 000	10 000	1 800	11 800	62 193	1918
—	1 831	1 831	45 828	10 000	10 000	2 100	12 100	57 928	1919
—	2 264	2 264	40 943	10 000	10 000	2 500	12 500	53 443	1920
—	2 060	2 060	41 167	10 000	10 000	3 000	13 000	54 167	1921
Zusammen 1—9									
316 551	186 596	503 147	5 650 791	977 069	855 116	226 813	1 203 882	6 854 673	1906
414 841	401 744	816 585	8 500 538	1 441 469	1 321 096	352 661	1 794 130	10 294 668	1913
277 035	339 525	616 560	10 598 250	1 562 328	1 432 496	396 666	1 958 994	12 557 244	1917
266 674	383 260	649 934	11 496 645	1 678 236	1 552 564	424 740	2 102 976	13 599 621	1918
337 722	422 338	760 060	12 437 145	1 730 138	1 609 347	428 984	2 159 122	14 596 267	1919
375 906	418 189	794 095	12 678 597	1 853 867	1 715 893	411 953	2 265 820	14 944 417	1920
227 599	445 150	672 749	12 119 597	1 930 857	1 831 419	409 022	2 339 879	14 459 476	1921

Prozentuale Verteilung der Passivkapitalien.

Tab. 4.

Gruppe	Jahr	Eigene Mittel	Fremde Gelder	Tratten und Akzepte	Sonstige Verbindlichkeiten	Zusammen
Schweizerische Nationalbank	1913	11.98	86.73	—	1.29	100
	1919	4.19	93.75	—	2.06	100
	1920	4.32	93.24	—	2.44	100
	1921	4.53	92.91	—	2.56	100
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft . . .	1919	7.76	86.31	—	5.93	100
	1920	7.53	81.97	—	10.50	100
	1921	6.36	79.97	—	13.67	100
1. Kantonalbanken	1913	11.78	79.48	0.69	8.05	100
	1919	10.86	83.06	0.48	5.60	100
	1920	11.18	81.61	1.42	5.79	100
	1921	11.35	81.43	0.64	6.58	100
2. Grossbanken	1913	19.14	64.06	14.49	2.31	100
	1919	14.97	76.96	5.77	2.31	100
	1920	15.43	77.22	5.46	1.84	100
	1921	16.66	77.93	3.82	1.59	100
3. Lokal- und Mittelbanken	1913	22.54	72.39	2.50	2.57	100
	1919	16.09	79.53	2.39	2.05	100
	1920	16.51	79.09	2.31	2.09	100
	1921	16.98	79.22	1.59	2.21	100
4. Spar- und Leihkassen .	1913	12.67	85.15	0.79	1.39	100
	1919	9.15	89.22	0.48	1.15	100
	1920	8.88	89.30	0.49	1.33	100
	1921	8.86	89.39	0.58	1.37	100
5. Raiffeisenkassen (Verband)	1919	3.13	96.47	—	0.40	100
	1920	3.19	96.40	—	0.41	100
	1921	3.41	96.09	—	0.50	100
6. Hypothekenbanken . . .	1913	12.30	85.72	0.09	1.89	100
	1919	11.94	85.93	0.17	1.96	100
	1920	12.42	85.68	0.35	1.55	100
	1921	12.47	85.66	0.15	1.72	100
7. Sparkassen	1913	6.57	92.12	0.12	1.19	100
	1919	5.98	93.49	0.01	0.52	100
	1920	6.13	93.33	0.01	0.53	100
	1921	6.27	93.14	—	0.59	100
Zusammen 1—7	1913	14.78	76.89	4.42	3.91	100
	1919	12.52	82.02	2.45	3.01	100
	1920	12.92	81.52	2.63	2.90	100
	1921	13.25	81.92	1.64	3.19	100
8. Trustbanken	1913	42.88	52.99	0.25	3.88	100
	1919	42.63	55.19	0.74	1.44	100
	1920	44.28	53.59	0.75	1.38	100
	1921	56.94	40.82	0.73	1.51	100
9. Ueberseebanken	1919	20.89	75.95	—	3.16	100
	1920	23.39	72.37	—	4.24	100
	1921	24.00	72.20	—	3.80	100
Zusammen 1—9	1913	17.43	74.64	4.03	3.90	100
	1919	14.79	80.00	2.31	2.90	100
	1920	15.16	79.52	2.52	2.80	100
	1921	16.18	79.17	1.57	3.08	100

Veränderungen des Nominalkapitals im Jahre 1921.

Tab. 5.

Gruppe	Stand Ende 1920	Effektive Zunahme				Effektive Abnahme	Überschuss der Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	Stand Ende 1921
		Erhöhungen	Neu in die Statistik aufgenommene Institute	Diverse	Zusammen			
in Tausend Franken								
Schweiz. Nationalbank	50 000	—	—	—	—	—	—	50 000
1. Kantonalbanken . . .	373 500	22 000	—	—	22 000	—	+ 22 000	395 500
2. Grossbanken . . .	600 173	4 514	—	—	4 514	25 000	- 20 486	579 687
3. Lokal- und Mittelbanken . . .	199 989	5 572	9 972	—	15 544	27 002	- 11 458	188 531
4. Spar- u. Leihkassen	23 975	400	—	—	400	500	- 100	23 875
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . .	1 476	231	—	—	231	—	+ 231	1 707
6. Hypothekenbanken	183 500	—	—	—	—	—	—	183 500
7. Sparkassen . . .	23 904	639	—	—	639	119	+ 520	24 424
Zusammen 1—7	1 406 517	33 356	9 972	—	43 328	52 621	- 9 293	1 397 224
8. Trustbanken . . .	437 350	—	8 500	154 033	162 533	76 250	+ 86 283	523 633
9. Überseebanken . . .	10 000	—	—	—	—	—	—	10 000
Zusammen 1—9	1 853 867	33 356	18 472	154 033	205 861	128 871	+ 76 990	1 930 857

Veränderungen der Reserven im Jahre 1921.

Tab. 6.

Gruppe	Stand Ende 1920	Effektive Zunahme					Effektive Abnahme	Überschuss der Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	Stand Ende 1921
		Zuweisung		Neu in die Statistik aufgenommene Institute	Diverse	Zusammen			
		aus dem Jahresertragnis	aus dem Agio bei Kapitalerhöhungen						
in Tausend Franken									
Schweiz. Nationalbank . . .	4 941	500	—	—	—	500	—	+ 500	5 441
Darlehenskasse d. schweiz. Eidgenossenschaft . . .	2 000	—	—	—	—	—	—	—	2 000
1. Kantonalbanken . . .	94 724	8 316	—	—	—	8 316	4 615	+ 3 701	98 425
2. Grossbanken . . .	152 786	4 097	• 28	—	379	4 504	10 586	- 6 082	146 704
3. Lokal- u. Mittelbanken	49 162	1 945	137	114	—	2 196	2 877	- 681	48 481
4. Spar- und Leihkassen	12 272	830	5	—	—	835	119	+ 716	12 988
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	1 732	404	—	—	—	404	—	+ 404	2 136
6. Hypothekenbanken . . .	29 833	2 887	—	—	—	2 887	871	+ 2 016	31 849
7. Sparkassen . . .	40 663	3 444	4	98	—	3 546	614	+ 2 932	43 595
Zusammen 1—7	381 172	21 923	174	212	379	22 688	19 682	+ 3 006	384 178
8. Trustbanken . . .	28 281	1 684	—	386	3 267	5 337	11 774	- 6 437	21 844
9. Überseebanken . . .	2 500	500	—	—	—	500	—	+ 500	3 000
Zusammen 1—9	411 953	24 107	174	598	3 646	28 525	31 456	- 2 931	409 022

Die Reservezuweisungen aus dem Jahreserträgnis und aus dem Agio bei Tab. 7. Kapitalerhöhungen in Prozenten der Gesamtzuweisung.

Gruppe	Von den Zuweisungen an die Reserven entfallen in Prozenten auf das							
	Jahreserträgnis				Agio bei Kapitalerhöhungen			
	1913	1919	1920	1921	1913	1919	1920	1921
Schweizerische Nationalbank	100.00	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken	80.06	100.00	100.00	100.00	17.49	—	—	—
2. Grossbanken	45.36	27.16	71.23	90.96	54.64	72.84*	28.77	0.62
3. Lokal- und Mittelbanken	68.01	75.27	75.78	88.57	31.35	24.73	2.87	6.24
4. Spar- und Leihkassen	62.82	88.91	87.80	99.40	35.91	6.93	1.33	0.60
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken	63.59	100.00	48.53	100.00	36.41	—	0.30	—
7. Sparkassen	95.64	98.33	86.17	97.12	0.37	0.63	1.02	0.11
8. Trustbanken	63.28	100.00	8.75	31.55	36.72	—	4.54	—
9. Überseebanken	—	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—
Zusammen 1—9	62.59	70.19	68.64	84.51	36.67	29.61	8.52	0.61

* Inkl. Reservezuwachs aus der Fusion Aargauische Creditanstalt-Schweizerische Bankgesellschaft.

Das nicht einbezahlte Kapital und die Reserven in Prozenten des Nominalkapitals. Tab. 8.

Gruppe	Anteil des nicht einbezahlten Kapitals				Anteil der Reserven			
	1913	1919	1920	1921	1913	1919	1920	1921
Schweizerische Nationalbank	50.00	50.00	50.00	50.00	2.99	8.88	9.88	10.88
1. Kantonalbanken	—	—	—	—	22.66	26.74	25.36	24.89
2. Grossbanken	—	2.32	5.42	—	30.66	29.48	25.46	25.31
3. Lokal- und Mittelbanken	14.38	7.88	9.03	9.73	25.82	25.37	24.53	25.72
4. Spar- und Leihkassen	0.39	1.49	1.51	1.26	43.87	52.37	51.19	54.40
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	—	—	—	—	113.35	117.34	125.13
6. Hypothekenbanken	3.45	2.82	2.03	1.99	14.56	18.43	16.26	17.36
7. Sparkassen	13.39	7.58	6.89	6.67	205.99	195.95	170.11	178.49
Zusammen 1—7	3.63	2.70	4.00	1.71	28.31	30.00	27.10	27.50
8. Trustbanken	22.15	20.21	18.69	14.42	13.22	9.02	6.47	4.17
9. Überseebanken	—	—	—	—	—	21.00	25.00	30.00
Zusammen 1—9	8.35	6.98	7.44	5.15	24.47	24.79	22.22	21.18

Notenumlauf auf Jahresende. Tab. 9.

	1913	1918	1919	1920	1921
	in Tausend Franken				
Gesamter Notenumlauf	313 821	995 993	1 046 622	1 038 771	1 014 870
davon					
1. Noten der Schweiz. Nationalbank	313 821	975 706	1 036 123	1 023 712	1 009 264
in % des Gesamtnotenumlaufs . . .	100	97.96	99.00	98.55	99.45
2. Darlehenskassenscheine	—	30 053	22 538	28 320	23 923
Gesamtausgabe	—	20 287	10 499	15 059	5 606
im Umlauf ¹⁾	—	2.04	1.00	1.45	0.55
in % des Gesamtumlaufs	—	—	—	—	—

¹⁾ Nach Abzug der in der Kasse der Schweizerischen Nationalbank liegenden Darlehenskassenscheine.

Prozentuale Verteilung der fremden Gelder.

Tab. 10.

Gruppe	Jahr	Noten	Check- und Girorechnungen u. Korrespondentenkreditoren	Kontokorrentkreditoren	Obligationen		Sonstige Depositionen	Sparkasseneinlagen	Zusammen
					Ins-gesamt	Davon feste Anleihen			
Schweiz. Nationalbank .	1913	84.17	7.35	8.48	—	—	—	—	100
	1919	85.14	9.92	4.94	—	—	—	—	100
	1920	86.24	12.34	1.42	—	—	—	—	100
	1921	88.70	10.24	1.06	—	—	—	—	100
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft	1919	100.00	—	—	—	—	—	—	100
	1920	100.00	—	—	—	—	—	—	100
	1921	100.00	—	—	—	—	—	—	100
1. Kantonalbanken . . .	1913	—	2.67	13.91	57.04	1.83	1.87	24.51	100
	1919	—	4.30	17.10	48.15	1.86	1.35	29.10	100
	1920	—	3.93	17.52	46.68	2.08	1.98	30.49	100
	1921	—	3.71	17.18	46.86	2.05	1.50	30.75	100
2. Grossbanken	1913	—	10.35	36.57	42.47	2.22	6.28	4.33	100
	1919	—	17.56	48.86	22.76	1.42	7.58	3.24	100
	1920	—	15.90	49.31	21.60	1.29	8.03	5.16	100
	1921	—	15.63	47.98	22.73	1.11	7.48	6.13	100
3. Lokal- und Mittelbanken	1913	—	6.41	19.61	36.92	0.29	19.52	17.54	100
	1919	—	6.77	36.99	29.43	0.81	8.24	18.52	100
	1920	—	7.78	35.46	29.61	0.86	8.35	18.80	100
	1921	—	7.12	32.20	29.67	0.66	9.33	21.68	100
4. Spar- u. Leihkassen	1913	—	1.45	11.93	35.99	—	4.74	45.89	100
	1919	—	1.42	11.26	28.90	—	6.05	52.37	100
	1920	—	2.00	10.55	30.03	—	5.93	51.49	100
	1921	—	2.32	10.16	31.56	—	4.80	51.06	100
5. Raiffeisenkassen (Verband)	1919	—	—	26.66	26.41	—	—	46.93	100
	1920	—	—	26.19	27.21	—	—	46.60	100
	1921	—	—	25.01	29.24	—	—	45.75	100
6. Hypothekenbanken	1913	—	2.08	3.69	77.01	31.42	1.77	15.45	100
	1919	—	2.46	5.90	73.58	32.49	1.37	16.69	100
	1920	—	2.93	6.11	72.76	32.02	1.71	16.49	100
	1921	—	3.07	6.31	72.18	30.19	1.85	16.59	100
7. Sparkassen	1913	—	0.70	1.13	12.74	—	0.79	84.64	100
	1919	—	0.27	1.78	12.92	—	1.67	83.36	100
	1920	—	0.68	2.00	14.61	—	1.73	80.98	100
	1921	—	0.63	1.97	15.60	—	1.76	80.04	100
Zusammen 1—7	1913	—	4.44	16.23	49.67	7.11	4.97	24.69	100
	1919	—	8.14	26.59	37.20	5.43	4.32	23.75	100
	1920	—	7.81	27.01	36.43	5.33	4.54	24.21	100
	1921	—	7.29	25.17	37.54	5.12	4.30	25.70	100
8 Trustbanken	1913	—	0.28	10.69	88.95	88.95	0.08	—	100
	1919	—	0.65	15.47	83.88	82.01	—	—	100
	1920	—	0.68	12.77	86.55	84.97	—	—	100
	1921	—	1.15	14.24	84.61	84.55	—	—	100
9. Überseebanken	1919	—	—	9.08	90.92	79.55	—	—	100
	1920	—	—	9.51	90.49	90.49	—	—	100
	1921	—	—	10.50	89.50	89.50	—	—	100
Zusammen 1—9	1913	—	4.16	15.86	52.30	12.51	4.64	23.04	100
	1919	—	7.72	25.95	39.80	9.69	4.08	22.45	100
	1920	—	7.45	26.28	38.98	9.33	4.31	22.98	100
	1921	—	7.06	24.75	39.32	8.12	4.14	24.73	100

Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand.

Tab. 11.

Jahr	Alle Banken zusammen		Banken, welche feste Anleihen ausgegeben haben			
	Zahl der Institute	Obligationenbestand in Tausend Fr.	Zahl der Institute	Gesamter Obligationenbestand in Tausend Fr.	Feste Anleihen	
					in Tausend Fr.	in % von b
a	b	c	d	e	f	
1906	331	2 408 792	20	664 817	450 162	18.69
1913	306	4 018 701	35	1 540 103	961 308	23.92
1915	319	4 156 562	39	1 872 088	1 088 301	26.18
1916	319	4 248 282	41	1 914 991	1 124 768	26.48
1917	317	4 396 762	43	2 096 819	1 140 529	25.94
1918	316	4 509 221	43	2 111 624	1 141 577	25.32
1919	342	4 647 588	43	2 210 290	1 131 670	24.35
1920	340	4 632 494	43	2 148 700	1 114 746	24.06
1921	340	4 501 087	40	1 964 789	929 592	20.65

Prozentualer Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand der Gruppen, welche feste Anleihen ausweisen.

Tab. 12.

Gruppe	1906	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921
1. Kantonalbanken . . .	4.77	3.20	5.11	4.95	4.32	4.15	3.87	4.45	4.38
2. Grossbanken	3.82	5.22	5.52	4.65	5.72	5.64	6.24	5.98	4.86
3. Lokal- und Mittelbanken	—	0.79	1.76	1.73	3.48	3.99	2.74	2.91	2.21
4. Hypothekenbanken . .	30.99	40.80	43.55	44.69	45.08	44.58	44.16	44.01	41.82
Zusammen 1—4	14.01	15.23	17.29	17.37	17.08	16.49	15.72	15.69	14.73
5. Trustbanken	98.09	98.80	99.94	99.80	97.54	97.80	97.78	98.17	99.93
6. Überseebanken	—	—	87.50	87.50	87.50	87.50	87.50	100	100
Zusammen 1—6	23.02	25.27	27.70	28.03	27.52	26.93	25.78	25.61	22.16

Anteil der Obligationen, deren Verzinsung feststellbar ist, am gesamten Obligationenbestand.

Tab. 13.

Jahr	Obligationenbestand aller Banken	Obligationen, für welche die Verzinsung feststellbar ist	
		in Tausend Fr.	in Prozenten des Gesamtbetrages
1906	2 408 792	1 967 201	81.67
1913	4 018 701	3 438 584	85.56
1917	4 396 762	3 748 399	85.25
1918	4 509 221	3 814 831	84.60
1919	4 647 588	3 971 910	85.46
1920	4 632 494	3 946 645	85.19
1921	4 501 087	3 931 953	87.36

Prozentuale Verteilung der Obligationen auf die verschiedenen Zinsfüsse.

Tab. 14.

Jahr	3 ⁰ / ₀	3 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	3 ³ / ₄ ⁰ / ₀	4 ⁰ / ₀	4 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	4 ³ / ₄ ⁰ / ₀	5 ⁰ / ₀	5 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	5 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	5 ³ / ₄ ⁰ / ₀	6 ⁰ / ₀ und darüber	Durchschn. Obliga- tionen- verzinsung
1. Kantonalbanken														
1906	2.24	0.84	26.31	46.32	24.62	0.08	0.09	—	—	—	—	—	—	3.73
1913	0.30	0.03	2.01	1.01	32.72	39.36	24.57	—	—	—	—	—	—	4.21
1917	0.24	0.01	0.95	0.04	2.36	6.29	41.19	48.91	0.01	—	—	—	—	4.58
1918	0.23	—	0.84	0.02	1.37	3.23	39.93	53.58	0.80	—	—	—	—	4.61
1919	0.21	—	0.73	—	0.86	1.22	27.90	53.15	15.93	—	—	—	—	4.69
1920	0.20	—	0.68	—	0.76	0.41	18.04	43.02	28.49	4.30	4.06	0.01	0.03	4.81
1921	0.17	—	0.64	0.06	0.42	0.57	12.56	29.62	28.36	12.65	14.78	0.04	0.13	4.95
2. Grossbanken														
1906	—	0.05	2.04	42.96	54.92	0.03	—	—	—	—	—	—	—	3.88
1913	—	—	0.01	0.34	17.31	53.29	29.05	—	—	—	—	—	—	4.28
1917	—	—	—	0.03	1.85	6.41	12.81	53.41	25.49	—	—	—	—	4.74
1918	—	—	—	0.02	1.40	3.21	7.64	50.44	37.29	—	—	—	—	4.80
1919	—	—	—	0.01	1.14	2.04	3.45	33.96	59.13	0.27	—	—	—	4.87
1920	—	—	—	—	1.11	1.48	1.37	22.09	62.23	0.36	11.36	—	—	4.97
1921	—	—	—	—	0.94	0.06	0.57	12.79	55.40	0.30	29.94	—	—	5.11
3. Lokal- und Mittelbanken														
1906	—	0.03	4.17	41.17	52.44	1.84	0.35	—	—	—	—	—	—	3.88
1913	—	—	0.06	0.30	14.75	39.05	35.99	9.71	0.14	—	—	—	—	4.35
1917	—	—	—	0.09	3.74	1.93	13.92	33.46	46.75	—	—	—	0.11	4.79
1918	—	—	—	0.06	3.10	0.84	9.67	28.18	57.67	0.06	0.13	—	0.29	4.85
1919	—	—	0.04	0.04	2.30	0.48	16.09	18.08	59.96	2.08	0.42	0.05	0.46	4.86
1920	—	—	0.05	0.04	1.88	0.27	12.32	10.67	56.25	4.17	10.70	0.70	2.95	4.99
1921	—	—	—	0.04	0.88	0.18	8.40	7.07	47.35	3.65	19.85	1.38	11.20	5.16
4. Spar- und Leihkassen														
1906	—	—	0.75	48.87	48.03	2.35	—	—	—	—	—	—	—	3.88
1913	—	—	0.01	0.14	7.71	41.63	50.09	0.42	—	—	—	—	—	4.36
1917	0.05	—	—	—	0.74	2.13	53.51	33.41	10.16	—	—	—	—	4.62
1918	0.17	—	0.02	0.01	1.37	1.24	51.16	34.10	11.93	—	—	—	—	4.63
1919	—	—	—	—	0.04	0.59	12.39	67.79	19.19	—	—	—	—	4.76
1920	—	—	—	—	0.02	0.21	5.54	40.60	49.47	1.45	2.71	—	—	4.89
1921	—	—	—	—	—	0.07	2.40	27.43	45.97	16.39	7.74	—	—	5.00
5. Hypothekenbanken														
1906	9.81	1.31	14.18	39.04	34.37	1.29	—	—	—	—	—	—	—	3.73
1913	5.76	0.74	6.01	4.06	19.99	37.54	24.85	1.05	—	—	—	—	—	4.12
1917	4.50	0.56	4.45	2.89	11.71	6.56	31.09	13.03	25.21	—	—	—	—	4.44
1918	4.49	0.56	4.39	2.87	10.53	5.72	28.79	12.51	30.14	—	—	—	—	4.48
1919	4.46	0.55	4.30	2.83	8.85	5.42	15.92	20.75	32.30	3.33	0.78	—	0.51	4.56
1920	4.50	0.55	4.27	2.83	8.70	4.24	12.24	18.11	32.57	3.97	4.58	0.28	3.16	4.64
1921	4.32	0.52	3.94	2.68	8.21	2.14	10.29	15.59	25.72	4.56	14.59	0.75	6.69	4.78

Tab. 14 (Fortsetzung).

Jahr	3 ⁰ / ₀	3 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	3 ³ / ₄ ⁰ / ₀	4 ⁰ / ₀	4 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	4 ³ / ₄ ⁰ / ₀	5 ⁰ / ₀	5 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	5 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	5 ³ / ₄ ⁰ / ₀	6 ⁰ / ₀ und darüber	Durchschn. Obli- gationen- verzinsung
6. Sparkassen														
1906	—	—	10.23	73.71	16.06	—	—	—	—	—	—	—	—	3.76
1913	—	—	—	0.03	7.24	56.81	35.92	—	—	—	—	—	—	4.32
1917	—	—	—	—	0.18	2.36	34.20	63.26	—	—	—	—	—	4.65
1918	—	—	—	—	0.11	1.90	36.55	61.25	0.19	—	—	—	—	4.65
1919	—	—	—	—	0.06	0.97	21.88	61.43	15.66	—	—	—	—	4.73
1920	—	—	—	—	0.01	0.43	9.66	47.99	32.81	3.65	5.45	—	—	4.86
1921	—	—	—	—	—	0.20	3.18	28.97	31.67	11.56	24.42	—	—	5.06
Zusammen 1—6														
1906	3.62	0.51	14.61	43.57	36.95	0.67	0.07	—	—	—	—	—	—	3.78
1913	1.68	0.21	2.45	1.61	23.71	42.16	27.24	0.93	0.01	—	—	—	—	4.21
1917	1.50	0.17	1.77	0.93	5.18	5.98	31.48	37.64	15.34	—	—	—	0.01	4.53
1918	1.46	0.17	1.67	0.88	4.22	3.78	28.82	38.79	20.18	—	0.01	—	0.02	4.62
1919	1.36	0.16	1.54	0.81	3.27	2.53	18.59	38.01	32.16	1.14	0.25	0.01	0.17	4.70
1920	1.34	0.15	1.49	0.80	3.10	1.69	12.43	29.37	38.39	3.38	6.10	0.12	1.09	4.81
1921	1.27	0.14	1.38	0.77	2.67	0.88	9.24	21.36	33.90	7.67	17.88	0.30	2.54	4.95
7. Trustbanken														
1906	—	—	—	—	88.84	—	11.16	—	—	—	—	—	—	4.06
1913	—	—	—	—	27.74	10.65	45.33	1.20	15.08	—	—	—	—	4.41
1917	—	—	—	—	24.03	8.88	39.22	—	24.57	—	1.20	—	2.00	4.52
1918	—	—	—	—	23.49	8.66	38.53	—	25.53	—	1.82	—	1.97	4.54
1919	—	—	—	—	22.05	8.74	38.93	—	25.83	—	2.40	—	2.00	4.55
1920	—	—	—	—	20.74	8.99	39.67	—	25.75	—	2.47	—	2.38	4.56
1921	—	—	—	—	20.09	11.98	39.81	—	17.98	—	3.63	—	6.51	4.63
8. Uebersiebanken														
1917	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50	5.00
1918	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50	5.00
1919	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50	5.00
1920	—	—	—	—	—	—	28.57	—	71.43	—	—	—	—	4.86
1921	—	—	—	—	—	—	28.57	—	71.43	—	—	—	—	4.86
Zusammen 1—8														
1906	3.28	0.46	13.25	39.54	41.76	0.61	1.10	—	—	—	—	—	—	3.81
1913	1.48	0.18	2.15	1.41	24.20	38.33	29.44	0.97	1.84	—	—	—	—	4.24
1917	1.28	0.15	1.52	0.79	7.64	6.30	32.46	32.21	17.03	—	0.16	—	0.41	4.58
1918	1.25	0.14	1.43	0.76	6.74	4.38	30.07	33.23	21.34	—	0.25	—	0.41	4.61
1919	1.17	0.13	1.33	0.70	5.61	3.28	21.22	32.34	31.67	0.99	0.52	0.01	0.53	4.69
1920	1.17	0.13	1.29	0.69	5.25	2.57	15.98	25.92	37.12	2.93	5.60	0.11	1.24	4.78
1921	1.15	0.13	1.25	0.70	4.11	1.80	11.99	19.97	32.89	6.96	16.52	0.23	2.85	4.92

Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern.

Tab. 15.

	1913	1919	1920	1921
Eigene Gelder in Tausend Fr.				
1. Kantonalbanken	338 531	427 739	468 224	493 925
2. Grossbanken	471 987	698 146	752 959	726 391
3. Lokal- und Mittelbanken . . .	268 415	246 436	249 151	237 012
4. Spar- und Leihkassen	50 117	36 928	36 247	36 863
5. Raiffeisenkassen (Verband) . .	—	2 669	3 208	3 843
6. Hypothekenbanken	196 463	206 653	213 333	215 349
7. Sparkassen	52 691	65 268	64 567	68 019
Zusammen 1—7	1 378 204	1 683 839	1 787 689	1 781 402
Fremde Gelder in Tausend Fr.				
1. Kantonalbanken	2 282 985	3 272 890	3 418 001	3 543 225
2. Grossbanken	1 579 718	3 589 103	3 755 580	3 397 643
3. Lokal- und Mittelbanken . . .	862 243	1 222 457	1 193 464	1 105 982
4. Spar- und Leihkassen	336 773	360 236	364 584	371 921
5. Raiffeisenkassen (Verband) . .	—	82 340	96 895	108 437
6. Hypothekenbanken	1 369 694	1 486 945	1 471 290	1 478 709
7. Sparkassen	738 500	1 019 549	982 506	1 010 788
Zusammen 1—7	7 169 913	11 033 520	11 282 320	11 016 705
Eigene Mittel in Prozenten der fremden Gelder				
1. Kantonalbanken	14.83	13.07	13.70	13.94
2. Grossbanken	29.83	19.45	20.05	21.88
3. Lokal- und Mittelbanken . . .	31.13	20.16	20.88	21.43
4. Spar- und Leihkassen	14.88	10.25	9.94	9.91
5. Raiffeisenkassen (Verband) . .	—	3.24	3.31	3.54
6. Hypothekenbanken	14.34	13.30	14.50	14.56
7. Sparkassen	7.13	6.40	6.57	6.73
Zusammen 1—7	19.22	15.26	15.85	16.17
Fremde Gelder in Prozenten der eigenen Mittel				
1. Kantonalbanken	674.33	765.16	729.99	717.36
2. Grossbanken	334.70	514.09	498.78	467.74
3. Lokal- und Mittelbanken . . .	321.24	496.05	479.01	466.63
4. Spar- und Leihkassen	671.97	975.51	1 005.33	1 008.93
5. Raiffeisenkassen (Verband) . .	—	3 085.05	3 020.42	2 821.68
6. Hypothekenbanken	697.18	719.54	689.67	686.66
7. Sparkassen	1 401.57	1 562.10	1 521.68	1 486.04
Zusammen 1—7	520.24	655.26	631.11	618.43

Gliederung

Tab. 16.

Jahr	Anzahl der Banken	Leicht greifbare Mittel							Kontokorrentdebitoren		
		Kassa und Giro-guthaben	Korrespondenten-debitoren	Wechsel			Lombard-vor-schüsse u. Reports	Zusammen	Insgesamt	Davon	
				Insgesamt	Davon					gedeckt	ungedeckt
					Inland	Ausland					
in Tausend Franken											
Schweizerische Nationalbank											
1907	1	84 018	10 520	105 553	77 870	27 683	2 716	202 807	—	—	—
1913	1	194 422	21 240	146 541	109 370	37 171	28 385	390 588	—	—	—
1917	1	428 350	32 921	360 312	327 374	32 938	45 201	866 784	—	—	—
1918	1	489 103	78 142	588 818	568 325	20 493	40 899	1 196 962	—	—	—
1919	1	608 669	106 434	511 603	487 129	24 474	32 669	1 259 375	—	—	—
1920	1	685 744	38 431	474 883	452 895	21 988	36 630	1 235 688	—	—	—
1921	1	685 013	42 875	377 869	334 729	43 140	76 174	1 181 931	—	—	—
Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft ¹⁾											
1917	1	—	—	—	—	—	24 567	24 567	—	—	—
1918	1	—	—	—	—	—	30 669	30 669	—	—	—
1919	1	—	—	—	—	—	25 756	25 756	—	—	—
1920	1	—	—	—	—	—	26 091	26 091	—	—	—
1921	1	—	—	—	—	—	30 471	30 471	—	—	—
1) Geschäftsabschluss am 30. Juni.											
Kohlenzentrale A.-G. in Liq. ¹⁾											
1918	1	10	385	153 659	153 659	—	—	154 054	95	95	—
1919	1	3	340	153 653	153 653	—	—	153 996	2	2	—
1920	1	1	2 764	150 936	150 936	—	—	153 701	1	1	—
1921	1	1	13 513	77 644	77 644	—	—	91 158	1	1	—
1) Geschäftsabschluss am 31. Juli.											
Schweizerische Finanzgesellschaft in Liq. ¹⁾											
1919	1	226	204	197 210	197 210	—	—	197 640	—	—	—
1920	1	102	77	157 350	157 350	—	—	157 529	—	—	—
1921	1	24	21 295	46 400	46 400	—	—	67 719	10 125	10 125	—
1) Geschäftsabschluss am 30. Juni.											
1. Kantonalbanken											
1906	22	82 543	65 612	202 251	168 307	33 944	54 957	405 363	195 010	195 010	—
1913	22	23 062	81 773	221 482	207 231	14 251	58 247	384 564	452 149	452 149	—
1917	24	45 493	174 215	330 289	324 272	6 017	56 936	606 933	549 956	549 956	—
1918	24	48 658	161 345	337 436	332 635	4 801	57 979	605 418	635 139	635 139	—
1919	24	43 546	174 833	424 623	420 319	4 304	51 252	694 254	721 761	721 761	—
1920	24	50 054	174 291	384 586	377 084	7 502	47 902	656 833	843 455	843 455	—
1921	24	48 474	168 864	313 370	306 514	6 856	46 898	577 606	858 098	855 151	2 947

der Aktiva.

Tab. 16.

Sonstige Aktiva									Bilanz	Jahr
Vor- schüsse auf Termin	Hypo- theken	Gemeinda- darlehen	Effekten und Kon- sorsialbe- teiligungen	Immobilien und Mobilien	Währungs- ausfall	Nicht ein- bezahltes Kapital	Diverse	Zusammen		
in Tausend Franken										
Schweizerische Nationalbank										
—	—	—	3 811	3 682	—	25 000	2 027	34 520	237 327	1907
—	—	—	6 378	6 872	—	25 000	1 020	39 270	429 858	1913
—	—	—	7 295	6 008	—	25 000	3 579	41 882	908 666	1917
—	—	—	8 553	6 600	—	25 000	1 841	41 994	1 238 956	1918
—	—	—	6 638	5 425	—	25 000	1 733	38 796	1 298 171	1919
—	—	—	5 864	5 427	—	25 000	1 114	37 405	1 273 093	1920
—	—	—	6 462	6 746	—	25 000	4 569	42 777	1 224 708	1921
Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft										
—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 567	1917
—	—	—	—	—	—	—	—	—	30 669	1918
—	—	—	—	—	—	—	21	21	25 777	1919
—	—	—	—	—	—	—	487	487	26 578	1920
—	—	—	—	—	—	—	987	987	31 458	1921
Kohlenzentrale A.-G. in Liq.										
—	—	—	—	—	—	—	—	95	154 149	1918
—	—	—	—	—	—	—	—	2	153 998	1919
—	—	—	—	—	—	—	—	1	153 702	1920
—	—	—	—	—	—	—	—	1	91 159	1921
Schweizerische Finanzgesellschaft in Liq.										
—	—	—	—	—	—	735	10	745	198 385	1919
—	—	—	—	—	—	—	1	1	157 530	1920
—	—	—	31 044	—	—	—	634	41 803	109 522	1921
1. Kantonalbanken										
135 786	767 411	52 144	128 584	9 336	—	—	69 421	1 357 692	1 763 055	1906
234 332	1 293 755	111 855	138 355	15 334	—	—	242 228	2 488 008	2 872 572	1913
238 882	1 513 738	117 691	230 273	27 024	—	—	184 096	2 861 660	3 468 593	1917
244 715	1 558 481	141 109	246 009	27 700	—	—	206 579	3 059 732	3 665 150	1918
247 788	1 622 217	145 757	241 973	29 586	—	—	237 037	3 246 119	3 940 373	1919
290 084	1 692 471	168 329	253 530	33 698	—	—	249 796	3 531 363	4 188 196	1920
305 588	1 781 393	185 568	330 852	35 895	—	—	276 121	3 773 515	4 351 121	1921

Gliederung

Tab. 16 (Fortsetzung).

Jahr	Anzahl der Banken	Leicht greifbare Mittel							Kontokorrentdebitoren		
		Kassa und Giro-guthaben	Korrespondenten-debitoren	Wechsel			Lombard-vor-schüsse u. Reports	Zu-sammen	Insgesamt	Davon	
				Insgesamt	Davon					gedeckt	ungedeckt
					Inland	Ausland					
in Tausend Franken											
2. Grossbanken											
1906	9	34 548	66 087	248 727	222 063	26 664	117 337	466 699	685 787	473 477	212 310
1913	7	56 562	105 398	405 703	387 502	16 201	128 128	693 791	1 202 114	865 117	336 997
1917	7	140 762	537 844	724 043	712 992	11 051	56 519	1 459 168	1 485 250	1 191 636	293 614
1918	7	234 215	684 045	673 053	668 751	4 302	39 999	1 631 312	1 766 544	1 400 643	365 901
1919	9	184 864	732 486	950 175	937 290	12 885	48 966	1 916 491	2 189 446	1 634 780	554 666
1920	9	207 051	824 916	1 054 070	1 030 875	23 195	34 407	2 120 444	2 240 363	1 652 904	587 459
1921	8	255 216	636 209	993 279	960 823	32 456	25 075	1 909 779	1 934 269	1 449 316	484 953
3. Lokal- und Mittelbanken											
1906	97	25 697	49 804	157 620	152 769	4 851	48 081	281 202	379 931	359 614	20 317
1913	85	15 701	33 290	180 568	172 057	8 511	37 705	267 264	456 477	429 372	27 105
1917	85	23 514	104 315	200 511	189 009	11 502	22 453	350 793	525 248	489 518	35 730
1918	85	25 463	173 624	200 473	193 025	7 448	19 738	419 298	623 597	573 526	50 071
1919	84	24 506	144 954	182 731	173 269	9 462	18 189	370 380	623 590	571 524	52 066
1920	80	20 857	161 682	164 693	156 477	8 216	14 095	361 327	622 237	577 143	45 094
1921	80	20 506	151 915	147 462	137 511	9 951	13 055	332 938	523 941	484 555	39 386
4. Spar- und Leihkassen											
1906	88	3 368	3 243	16 902	14 810	2 092	209	23 722	58 832	58 832	—
1913	72	2 693	3 503	11 067	10 951	116	1 046	18 309	88 023	83 028	4 995
1917	71	4 173	21 238	15 747	14 496	1 251	840	41 998	88 203	84 244	3 959
1918	70	4 580	30 883	21 240	20 175	1 065	936	57 639	107 194	98 593	8 601
1919	67	3 744	16 119	12 909	12 812	97	—	32 772	71 258	71 258	—
1920	66	3 033	11 895	9 584	9 467	117	—	24 512	76 120	76 120	—
1921	65	3 123	9 364	7 544	7 533	11	—	20 031	76 404	76 404	—
5. Raiffeisenkassen (Verband)											
1917	1 (208)	1 039	—	—	—	—	—	1 039	14 349	14 349	—
1918	1 (224)	1 513	—	—	—	—	—	1 513	22 323	22 323	—
1919	1 (250)	1 396	—	—	—	—	—	1 396	28 412	28 412	—
1920	1 (371)	1 441	—	—	—	—	—	1 441	32 991	32 991	—
1921	1 (302)	1 479	—	—	—	—	—	1 479	37 952	37 952	—
6. Hypothekenbanken											
1906	16	4 686	20 703	8 601	8 428	173	1 742	35 732	24 063	24 063	—
1913	19	3 601	24 278	16 143	16 143	—	1 287	45 309	51 747	50 947	800
1917	17	2 971	38 419	12 222	12 222	—	1 291	54 903	47 822	46 865	957
1918	17	3 359	46 593	13 818	13 818	—	1 467	65 237	65 675	63 789	1 886
1919	17	4 195	52 679	14 863	14 466	397	2 606	74 343	83 554	80 831	2 723
1920	18	4 145	41 308	13 344	13 307	37	2 402	61 199	102 377	99 476	2 901
1921	18	4 077	42 592	17 309	17 301	8	1 492	65 470	96 783	94 922	1 861

der Aktiva.

Tab. 16 (Fortsetzung).

Sonstige Aktiva									Bilanz	Jahr
Vor- schüsse auf Termin	Hypo- theken	Gemeinde- darlehen	Effekten und Kon- sortialbe- teiligungen	Immobilien und Mobilien	Währungs- ausfall	Nicht ein- bezahltes Kapital	Diverse	Zusammen		
in Tausend Franken										
2. Grossbanken										
77 757	121 347	—	162 254	22 010	—	7 500	17 674	1 094 329	1 561 028	1906
143 020	166 684	—	197 775	38 005	—	—	24 723	1 772 321	2 466 112	1913
80 194	235 398	—	187 768	45 597	—	—	23 500	2 062 707	3 521 875	1917
85 624	225 989	—	195 908	51 205	—	—	23 684	2 348 934	3 980 246	1918
62 436	204 656	—	164 980	63 119	11 500	12 500	39 218	2 747 855	4 664 346	1919
52 354	181 046	—	130 385	78 629	—	32 500	27 940	2 743 217	4 863 661	1920
52 081	183 869	—	174 301	84 530	—	—	20 810	2 449 860	4 359 639	1921
3. Lokal- und Mittelbanken										
105 992	167 157	103	80 120	12 799	—	29 146	15 610	790 858	1 072 060	1906
104 083	211 650	1 974	86 753	17 331	—	30 671	14 836	923 775	1 191 039	1913
96 647	225 941	4 928	105 909	25 714	—	30 816	11 744	1 026 947	1 377 740	1917
90 342	245 614	5 707	112 447	27 181	—	26 520	15 672	1 147 080	1 566 378	1918
101 600	263 962	9 395	112 642	23 259	1 312	15 484	15 449	1 166 693	1 537 073	1919
101 285	261 949	6 476	97 936	24 035	899	18 060	14 725	1 147 602	1 508 929	1920
79 213	282 600	9 670	110 768	23 726	907	18 349	14 034	1 063 208	1 396 146	1921
4. Spar- und Leihkassen										
57 430	193 148	1 645	12 033	3 634	—	63	5 902	332 687	356 409	1906
56 660	201 159	4 375	16 868	2 533	—	137	7 462	377 217	395 526	1913
59 221	185 442	7 602	38 089	5 198	—	200	8 878	392 833	434 831	1917
53 363	194 113	10 416	51 701	4 977	—	360	8 366	430 490	488 129	1918
41 657	172 465	6 312	51 529	2 827	18 888	360	5 670	370 966	403 738	1919
45 223	179 164	8 278	46 612	2 799	19 132	315	6 128	383 771	408 283	1920
47 458	186 447	8 922	45 140	2 867	21 744	300	6 739	396 021	416 052	1921
5. Raiffeisenkassen (Verband)										
30 431	—	—	—	—	—	—	733	45 513	46 552	1917
41 198	—	—	—	—	—	—	830	64 351	65 864	1918
54 529	—	—	—	—	—	—	1 017	83 958	85 354	1919
64 769	—	—	—	—	—	—	1 308	99 068	100 509	1920
71 944	—	—	—	—	—	—	1 477	111 373	112 852	1921
6. Hypothekenbanken										
6 679	869 216	9 114	19 259	7 764	—	2 000	18 431	956 526	992 258	1906
17 394	1 388 295	17 519	34 481	7 997	—	5 910	29 121	1 552 464	1 597 773	1913
15 308	1 450 260	17 164	39 891	10 044	—	5 750	34 573	1 620 812	1 675 715	1917
13 739	1 449 541	18 686	47 333	12 247	—	5 750	33 421	1 646 392	1 711 629	1918
14 411	1 427 778	18 001	44 782	11 688	17 086	4 928	33 886	1 656 114	1 730 457	1919
10 466	1 409 136	17 913	36 815	12 822	28 295	3 732	34 458	1 656 014	1 717 213	1920
10 835	1 408 520	18 233	39 249	11 977	37 030	3 648	34 576	1 660 851	1 726 321	1921

Gliederung

Tab. 16 (Fortsetzung).

Jahr	Anzahl der Banken	Leicht greifbare Mittel							Kontokorrentdebitoren		
		Kassa und Giro-guthaben	Korrespondenten-debitoren	Wechsel			Lombard-vor-schüsse u. Reports	Zu-sammen	Insgesamt	Davon	
				Insgesamt	Davon					gedeckt	ungedeckt
					Inland	Ausland					
in Tausend Franken											
7. Sparkassen											
1906	85	3 705	4 327	8 525	8 525	—	—	16 557	10 731	10 731	—
1913	80	4 379	7 742	13 362	13 362	—	—	25 483	16 612	16 612	—
1917	87	5 665	19 169	11 229	11 229	—	—	36 063	21 236	21 236	—
1918	87	6 251	25 393	14 694	14 694	—	—	46 338	27 576	27 576	—
1919	115	6 565	28 298	16 254	16 254	—	—	51 117	28 799	28 772	27
1920	116	5 796	20 247	9 756	9 756	—	—	35 799	37 903	37 822	81
1921	117	5 146	21 949	7 646	7 646	—	—	34 741	41 809	41 741	68
Zusammen 1—7											
1906	317	154 547	209 776	642 626	574 902	67 724	222 326	1 229 275	1 354 354	1 121 727	232 627
1913	285	105 998	255 984	846 325	807 246	39 079	226 413	1 434 720	2 267 122	1 897 225	369 897
1917	292	223 617	895 200	1 294 041	1 264 220	29 821	138 039	2 550 897	2 732 064	2 397 804	334 260
1918	291	324 039	1 121 833	1 260 714	1 243 098	17 616	120 119	2 826 755	3 248 048	2 821 589	426 459
1919	317	268 816	1 149 369	1 601 555	1 574 410	27 145	121 013	3 140 753	3 746 820	3 137 338	609 482
1920	314	292 377	1 234 339	1 636 033	1 596 966	39 067	98 806	3 261 555	3 955 446	3 319 911	635 535
1921	313	338 021	1 030 893	1 486 610	1 437 328	49 282	86 520	2 942 044	3 569 256	3 040 041	529 215
8. Trustbanken											
1906	14	222	23 529	3 162	3 162	—	11 330	38 243	61 313	61 313	—
1913	21	852	60 421	8 693	8 693	—	9 367	79 333	137 888	137 888	—
1917	24	3 243	72 790	4 642	4 642	—	—	80 675	232 687	232 687	—
1918	24	3 101	70 494	7 854	7 854	—	—	81 449	244 693	244 693	—
1919	24	940	66 025	9 866	9 866	—	—	76 831	248 909	248 909	—
1920	25	1 059	53 306	8 352	8 352	—	—	62 717	191 946	191 946	—
1921	26	1 079	55 436	14 756	14 756	—	—	71 271	148 092	148 092	—
9. Überseebanken											
1917	1	96	5 390	—	—	—	—	5 486	—	—	—
1918	1	93	11 383	—	—	—	—	11 476	—	—	—
1919	1	93	10 468	—	—	—	—	10 561	4 145	4 145	—
1920	1	169	5 365	—	—	—	—	5 534	294	294	—
1921	1	102	5 508	—	—	—	—	5 610	230	230	—
Zusammen 1—9											
1906	331	154 769	233 305	645 788	578 064	67 724	233 656	1 267 518	1 415 667	1 183 040	232 627
1913	306	106 850	316 405	855 018	815 939	39 079	235 780	1 514 053	2 405 010	2 035 113	369 897
1917	317	226 956	973 380	1 298 683	1 268 862	29 821	138 039	2 637 058	2 964 751	2 630 491	334 260
1918	316	327 233	1 203 760	1 268 568	1 250 952	17 616	120 119	2 919 680	3 492 741	3 066 282	426 459
1919	342	269 849	1 225 862	1 611 421	1 584 276	27 145	121 013	3 228 145	3 999 874	3 390 392	609 482
1920	340	293 605	1 293 010	1 644 385	1 605 318	39 067	98 806	3 329 806	4 147 686	3 512 151	635 535
1921	340	339 202	1 091 837	1 501 366	1 452 084	49 282	86 520	3 018 925	3 717 578	3 188 363	529 215

der Aktiva.

Tab. 16 (Fortsetzung).

Sonstige Aktiva									Bilanz	Jahr
Vor- schüsse auf Termin	Hypo- theken	Gemeinde- darlehen	Effekten und Kon- sorsialbe- teiligungen	Immobilien und Mobilien	Währungs- ausfall	Nicht ein- bezahltes Kapital	Diverse	Zusammen		
in Tausend Franken										
7. Sparkassen										
25 874	426 661	3 125	106 315	6 834	—	244	8 967	588 751	605 308	1906
40 708	552 076	7 364	129 644	9 676	—	2 305	17 791	776 176	801 659	1913
48 738	569 337	13 167	169 056	12 460	—	2 191	15 794	851 979	888 042	1917
43 803	603 718	14 356	196 665	12 125	—	2 167	16 723	917 133	963 471	1918
51 408	691 157	18 468	195 827	11 409	21 694	1 671	19 031	1 039 464	1 090 581	1919
51 142	712 494	20 721	162 556	11 161	36	1 646	19 252	1 016 911	1 052 710	1920
51 623	738 491	23 960	161 781	11 108	31	1 630	20 094	1 050 527	1 085 268	1921
Zusammen 1—7										
409 518	2 544 940	66 131	508 565	62 377	—	38 953	136 005	5 120 843	6 350 118	1906
596 197	3 813 619	143 087	603 876	90 876	—	39 023	336 161	7 889 961	9 324 681	1913
569 421	4 180 116	160 552	770 986	126 037	—	38 957	284 318	8 862 451	11 413 348	1917
572 784	4 277 456	190 274	850 063	135 435	—	34 797	305 255	9 614 112	12 440 867	1918
573 829	4 382 235	197 933	811 733	141 888	70 480	34 943	351 308	10 311 169	13 451 922	1919
615 323	4 436 260	221 717	727 834	163 144	48 362	56 253	353 607	10 577 946	13 839 501	1920
618 742	4 581 320	246 353	862 091	170 103	59 712	23 927	373 851	10 505 355	13 447 399	1921
8. Trustbanken										
10 279	—	—	273 645	620	—	83 000	37 455	466 312	504 555	1906
25 768	49 128	—	576 598	920	—	81 350	19 002	890 654	969 987	1913
35 448	—	—	613 340	1 160	27 948	90 875	4 185	1 005 643	1 086 318	1917
36 207	—	—	599 565	1 160	37 268	90 875	5 344	1 015 112	1 096 561	1918
31 838	—	—	524 988	1 160	97 660	85 848	19 183	1 009 586	1 086 417	1919
33 000	—	—	472 596	1 160	179 488	81 721	28 845	988 756	1 051 473	1920
49 900	—	—	412 342	1 160	176 148	75 511	23 486	886 639	957 910	1921
9. Überseebanken										
—	47 161	—	—	4 931	—	—	—	52 092	57 578	1917
—	46 481	—	—	4 236	—	—	—	50 717	62 193	1918
—	41 825	—	—	1 397	—	—	—	47 367	57 928	1919
—	47 332	—	—	283	—	—	—	47 909	53 443	1920
—	46 157	—	2 078	92	—	—	—	48 557	54 167	1921
Zusammen 1—9										
419 797	2 544 940	66 131	782 210	62 997	—	121 953	173 460	5 587 155	6 854 673	1906
621 965	3 862 747	143 087	1 180 474	91 796	—	120 373	355 163	8 780 615	10 294 668	1913
604 869	4 227 277	160 552	1 384 326	132 128	27 948	129 832	288 503	9 920 186	12 557 244	1917
608 991	4 323 937	190 274	1 449 628	140 831	37 268	125 672	310 599	10 679 941	13 599 621	1918
605 667	4 424 060	197 933	1 336 721	144 445	168 140	120 791	370 491	11 368 122	14 596 267	1919
648 323	4 483 592	221 717	1 200 430	164 587	227 850	137 974	382 452	11 614 611	14 944 417	1920
668 642	4 627 477	246 353	1 276 511	171 355	235 860	99 438	397 337	11 440 551	14 459 476	1921

Prozentuale Verteilung der Aktivkapitalien.

Tab. 17.

Gruppe	Jahr	Leicht greifbare Mittel					Sonstige Aktiva										Zusammen
		Kassa u. Giro-guthaben	Korrespondenten-debit.	Wechsel-portefeuille	Lombard-vorsch. und Reports	Zusammen	Kontokorr.-debit.	Vorschüsse auf Termin	Hypo- theken	Ge- meinde- dar- lehen	Effekt- und Kons.- beteil.	Immob. und Mob.	Wäh- rungs- ausfall	Nicht einbe- zahltes Kapital	Di- verse	Zusammen	
Schweizerische Nationalbank	1913	45.23	4.94	34.09	6.60	90.86	—	—	—	—	1.43	1.60	—	5.82	0.24	9.14	100
	1919	46.89	8.20	39.41	2.51	97.01	—	—	—	0.51	0.42	—	1.93	0.13	2.99	100	
	1920	53.86	3.02	37.30	2.88	97.06	—	—	—	0.46	0.43	—	1.96	0.09	2.94	100	
	1921	55.94	3.50	30.85	6.22	96.51	—	—	—	0.53	0.55	—	2.04	0.37	3.49	100	
Darlehenskasse d. Schweiz. Eidgenossenschaft	1919	—	—	—	99.92	99.92	—	—	—	—	—	—	—	0.08	0.08	100	
	1920	—	—	—	98.17	98.17	—	—	—	—	—	—	—	1.83	1.83	100	
	1921	—	—	—	96.86	96.86	—	—	—	—	—	—	—	3.14	3.14	100	
1. Kantonalbanken	1913	0.80	2.85	7.71	2.03	13.39	15.74	8.16	45.04	3.89	4.82	0.53	—	—	8.43	86.61	100
	1919	1.11	4.44	10.78	1.30	17.63	18.31	6.29	41.17	3.70	6.14	0.75	—	—	6.01	82.37	100
	1920	1.20	4.16	9.18	1.14	15.68	20.14	6.93	40.41	4.02	6.05	0.80	—	—	5.97	84.32	100
	1921	1.11	3.88	7.20	1.08	13.27	19.72	7.02	40.94	4.27	7.60	0.83	—	—	6.35	86.73	100
2. Grossbanken	1913	2.29	4.27	16.37	5.20	28.13	48.75	5.80	6.76	—	8.02	1.54	—	—	1.00	71.87	100
	1919	3.96	15.70	20.37	1.05	41.08	46.94	1.34	4.39	—	3.54	1.35	—	0.27	0.84	58.92	100
	1920	4.26	16.96	21.67	0.71	43.60	46.06	1.08	3.72	—	2.68	1.62	0.25	0.67	0.57	56.40	100
	1921	5.86	14.59	22.78	0.58	43.81	44.37	1.19	4.22	—	4.00	1.94	—	—	0.47	56.19	100
3. Lokal- und Mittelbanken	1913	1.31	2.80	15.16	3.17	22.44	38.33	8.74	17.77	0.16	7.28	1.46	—	2.57	1.25	77.56	100
	1919	1.59	9.43	11.89	1.18	24.09	40.57	6.61	17.17	0.61	7.33	1.51	0.09	1.01	1.01	75.91	100
	1920	1.38	10.72	10.91	0.94	23.95	41.24	6.71	17.86	0.43	6.49	1.59	0.06	1.20	0.97	76.05	100
	1921	1.47	10.88	10.56	0.94	23.85	37.53	5.87	20.24	0.69	7.93	1.70	0.06	1.32	1.01	76.15	100
4. Spar- und Leihkassen	1913	0.68	0.89	2.80	0.26	4.63	22.25	14.33	50.86	1.11	4.26	0.64	—	0.03	1.89	95.37	100
	1919	0.93	3.99	3.20	—	8.12	17.65	10.32	42.72	1.56	12.76	0.70	4.68	0.09	1.40	91.88	100
	1920	0.74	2.91	2.25	—	6.00	18.64	11.07	43.88	2.03	11.42	0.69	4.69	0.08	1.50	94.00	100
	1921	0.75	2.25	1.81	—	4.81	18.36	11.41	44.82	2.14	10.85	0.69	5.23	0.07	1.62	95.19	100
5. Raiffeisenkas- sen (Verband)	1919	1.64	—	—	—	1.64	33.29	63.88	—	—	—	—	—	—	1.19	98.36	100
	1920	1.43	—	—	—	1.43	32.82	64.44	—	—	—	—	—	—	1.31	98.57	100
	1921	1.31	—	—	—	1.31	33.63	63.75	—	—	—	—	—	—	1.31	98.69	100
6. Hypothekenbanken	1913	0.23	1.52	1.01	0.08	2.84	3.24	1.09	86.89	1.09	2.16	0.50	—	0.37	1.82	97.16	100
	1919	0.24	3.04	0.86	0.15	4.29	4.83	0.83	82.51	1.04	2.59	0.68	0.99	0.28	1.96	97.71	100
	1920	0.24	2.41	0.77	0.14	3.56	5.96	0.61	82.06	1.04	2.14	0.75	1.65	0.22	2.01	96.44	100
	1921	0.24	2.47	1.00	0.08	3.79	5.61	0.63	81.59	1.06	2.27	0.69	2.15	0.21	2.00	96.21	100
7. Sparkassen	1913	0.54	0.97	1.67	—	3.18	2.07	5.08	68.87	0.92	16.17	1.21	—	0.29	2.21	96.82	100
	1919	0.60	2.59	1.49	—	4.68	2.64	4.71	63.38	1.69	17.96	1.05	1.99	0.15	1.75	95.32	100
	1920	0.55	1.92	0.93	—	3.40	3.60	4.86	67.68	1.97	15.44	1.06	0.01	0.16	1.82	96.60	100
	1921	0.47	2.02	0.71	—	3.20	3.85	4.75	68.05	2.21	14.91	1.02	0.01	0.15	1.85	96.80	100
Zusammen 1—7	1913	1.14	2.75	9.08	2.43	15.40	24.31	6.39	40.90	1.53	6.48	0.97	—	0.42	3.60	84.60	100
	1919	2.00	8.54	11.91	0.90	23.35	27.85	4.27	32.58	1.47	6.03	1.05	0.52	0.26	2.62	76.65	100
	1920	2.11	8.92	11.82	0.72	23.57	28.58	4.45	32.06	1.60	5.26	1.18	0.35	0.40	2.55	76.43	100
	1921	2.51	7.67	11.05	0.65	21.88	26.54	4.60	34.07	1.83	6.41	1.26	0.45	0.18	2.78	78.12	100
8. Trustbanken	1913	0.09	6.23	0.90	0.96	8.18	14.22	2.66	5.06	—	59.44	0.09	—	8.39	1.96	91.82	100
	1919	0.09	6.08	0.91	—	7.08	22.91	2.93	—	—	48.32	0.11	8.99	7.90	1.76	92.92	100
	1920	0.10	5.07	0.79	—	5.96	18.25	3.14	—	—	44.95	0.11	17.07	7.77	2.75	94.04	100
	1921	0.11	5.79	1.54	—	7.44	15.46	5.21	—	—	43.05	0.12	18.39	7.88	2.45	92.56	100
9. Übersee- banken	1919	0.16	18.07	—	—	18.23	7.16	—	72.20	—	—	2.41	—	—	—	81.77	100
	1920	0.31	10.04	—	—	10.35	0.55	—	88.57	—	—	0.53	—	—	—	89.65	100
	1921	0.19	10.17	—	—	10.36	0.42	—	85.21	—	3.84	0.17	—	—	—	89.64	100
Zusammen 1—9	1913	1.04	3.07	8.31	2.29	14.71	23.36	6.04	37.52	1.39	11.47	0.89	—	1.17	3.45	85.29	100
	1919	1.85	8.40	11.04	0.83	22.12	27.40	4.15	30.31	1.36	9.16	0.99	1.15	0.83	2.53	77.88	100
	1920	1.97	8.65	11.00	0.66	22.28	27.75	4.34	30.00	1.48	8.03	1.10	1.53	0.98	2.56	77.72	100
	1921	2.35	7.55	10.38	0.60	20.88	25.71	4.62	32.00	1.70	8.83	1.19	1.63	0.69	2.75	79.12	100

Anlage der für eigene Rechnung gekauften Effekten.

Tab. 18.

Gruppe	Zahl der Banken	Total der eigenen Effekten	Davon						
			Obligationen			Aktien			
			schweizerische	ausländische	Zusammen	schweizerische	ausländische	Zusammen	
in Tausend Franken									
1920									
Schweiz. Nationalbank . . .	1	5 864	5 714	150	5 864	—	—	—	
1. Kantonalbanken . . .	24	252 826	214 478	13 171	227 649	24 600	577	25 177	
2. Grossbanken . . .	6	100 546	38 224	9 676	47 900	49 134	3 512	52 646	
3. Lokal- u. Mittelbanken . . .	60	83 813	71 400	3 085	74 485	8 614	714	9 328	
4. Spar- und Leihkassen . . .	52	42 844	41 728	445	42 173	671	—	671	
5. Hypothekenbanken . . .	13	35 526	33 244	1 474	34 718	807	1	808	
6. Sparkassen . . .	78	151 574	142 684	7 532	150 216	1 358	—	1 358	
Zusammen 1—6	233	667 129	541 758	35 383	577 141	85 184	4 804	89 988	
1921									
Schweiz. Nationalbank . . .	1	6 462	6 312	150	6 462	—	—	—	
1. Kantonalbanken . . .	24	304 157	272 083	11 629	283 712	20 346	99	20 445	
2. Grossbanken . . .	6	137 383	61 063	22 674	83 737	49 115	4 531	53 646	
3. Lokal- u. Mittelbanken . . .	57	89 951	79 741	2 175	81 916	7 450	585	8 035	
4. Spar- und Leihkassen . . .	52	41 397	40 766	65	40 831	566	—	566	
5. Hypothekenbanken . . .	14	38 272	36 326	1 295	37 621	650	1	651	
6. Sparkassen . . .	81	151 008	143 024	6 692	149 716	1 292	—	1 292	
Zusammen 1—6	234	762 168	633 003	44 530	677 533	79 419	5 216	84 635	
Prozentuale Anlageverteilung der für eigene Rechnung gekauften Effekten.									
Gruppe	Zahl der Banken	Vom Total der eigenen Effekten entfallen auf		Von den Obligationen entfallen auf		Von den Aktien entfallen auf		Verhältnis der	
		Obligationen	Aktien	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	Inland-anlage	Ausland-anlage
		zum Total der eigenen Effekten							
in Prozenten									
1920									
Schweiz. Nationalbank . . .	1	100	—	97.44	2.56	—	—	97.44	2.56
1. Kantonalbanken . . .	24	90.04	9.96	94.21	5.79	97.71	2.29	94.56	5.44
2. Grossbanken . . .	6	47.64	52.35	79.80	20.20	93.33	6.67	86.88	13.12
3. Lokal- u. Mittelbanken . . .	60	88.87	11.13	95.86	4.14	92.85	7.65	95.47	4.53
4. Spar- und Leihkassen . . .	52	98.43	1.57	98.94	1.06	100	—	98.96	1.04
5. Hypothekenbanken . . .	13	97.73	2.27	95.75	4.25	99.88	0.12	95.65	4.15
6. Sparkassen . . .	78	99.10	0.90	94.99	5.01	100	—	95.03	4.97
Zusammen 1—6	233	86.51	13.49	93.87	6.13	94.66	5.34	93.98	6.02
1921									
Schweiz. Nationalbank . . .	1	100	—	97.68	2.32	—	—	97.68	2.32
1. Kantonalbanken . . .	24	93.28	6.72	95.90	4.10	99.52	0.48	96.14	3.86
2. Grossbanken . . .	6	60.95	39.05	72.92	27.08	91.55	8.45	80.20	19.80
3. Lokal- u. Mittelbanken . . .	57	91.07	8.93	97.34	2.66	92.72	7.28	96.93	3.07
4. Spar- und Leihkassen . . .	52	98.63	1.37	99.84	0.16	100	—	99.84	0.16
5. Hypothekenbanken . . .	14	98.30	1.70	96.36	3.44	99.85	0.15	96.61	3.39
6. Sparkassen . . .	81	99.14	0.86	95.33	4.47	100	—	95.57	4.43
Zusammen 1—6	234	88.90	11.10	93.43	6.57	93.84	6.16	93.47	6.53

Währungsausfall.

Tab. 19.

Jahr	Zu- nahme	Abnahme						Bestand am Jahresende		Eigene Gelder auf Jahresende			
		wegen Kurs- steige- rung	gedeckt durch Jahreser- tragnis bezw. Sal- dovortrag	Abschreibung		wegen Wegfall von Insti- tuten aus der Bank- statistik	Zu- sam- men	Zahl der Ban- ken	Betrag	Nominal- Kapital	Reserven		Zu- sam- men
				des Aktien- kapitals	von Re- serven u. Rückstel- lungen						Zu- sam- men	davon Til- gungs- fonds	
in Tausend Franken							in Tausend Franken	in Tausend Franken					
1. Grossbanken													
1919	11 500	—	—	—	—	—	—	1	11 500	40 000	12 600	—	52 600
1920	19 896	—	—	20 000	11 396	—	31 396	—	—	—	—	—	—
1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Lokal- und Mittelbanken													
1919	1 316	—	4	—	—	—	4	4	1 312	3 802	735	23	4 537
1920	93	—	30	—	—	476	506	3	899	2 250	476	48	2 726
1921	30	—	22	—	—	—	22	3	907	2 250	558	75	2 808
3. Spar- und Leihkassen													
1919	24 475	—	253	3 250	2 084	—	5 587	7	18 888	1 320	1 129	—	2 449
1920	360	—	3	—	113	—	116	8	19 132	1 420	1 210	—	2 630
1921	2 616	—	4	—	—	—	4	8	21 744	1 420	1 335	—	2 755
4. Hypothekenbanken													
1919	19 103	—	2 017	—	—	—	2 017	3	17 086	43 800	8 832	164	52 632
1920	15 924	—	405	—	4 310	—	4 715	4	28 295	53 800	5 318	—	59 118
1921	13 128	—	4 051	—	342	—	4 393	4	37 030	53 800	4 524	—	58 324
5. Sparkassen													
1919	21 694	—	—	—	—	—	—	1	21 694	—	3 010	—	3 010
1920	36	—	—	—	—	21 694	21 694	1	36	750	597	—	1 347
1921	36	5	—	—	—	—	5	1	31	750	671	—	1 421
Zusammen 1—5													
1919	78 088	—	2 274	3 250	2 084	—	7 608	16	70 480	88 922	26 306	187	115 228
1920	36 309	—	438	20 000	15 819	22 170	58 427	16	48 362	58 220	7 601	48	65 821
1921	15 774	5	4 077	—	342	—	4 424	16	59 712	58 220	7 088	75	65 308
6. Trustbanken ¹⁾													
1914/18	56 968	11 646	5 923	—	2 131	—	19 700	31	109 472	422 250	65 714	—	487 964
1919	79 460	1 666	8 568	—	8 834	—	19 068	14	97 660	303 350	31 998	50	335 348
1920	93 969	2 041	5 452	—	4 648	—	12 141	14	179 488	315 100	22 379	110	337 479
1921	104 770	23 192	7 438	65 344	12 136	—	108 110	13	176 148	377 883	14 041	—	391 924
Zusammen 1—6 ¹⁾													
1914/18	56 968	11 646	5 923	—	2 131	—	19 700	31	109 472	422 250	65 714	—	487 964
1919	157 548	1 666	10 842	3 250	10 918	—	26 676	30	168 140	392 272	58 304	237	450 576
1920	130 278	2 041	5 890	20 000	20 467	22 170	70 568	30	227 850	373 320	29 980	158	403 300
1921	120 544	23 197	11 515	65 344	12 478	—	112 534	29	235 860	436 103	21 129	75	457 232

¹⁾ Die Zahlen der einzelnen Jahre 1914-1918 finden sich in Heft 1 der Mitteilungen.

Verhältnis der leicht greifbaren Anlagen zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten. Liquidität.
Tab. 20.

Gruppe	1913	1919	1920	1921	1913	1919	1920	1921
	Leicht greifbare Anlagen				Andere Anlagen			
	in Tausend Franken							
1. Kantonalbanken . .	384 564	694 254	656 833	577 606	2 488 008	3 246 119	3 531 363	3 773 515
2. Grossbanken . . .	693 791	1 916 491	2 120 444	1 909 779	1 772 321	2 747 855	2 743 217	2 449 860
3. Lokal- u. Mittelbkn.	267 264	370 380	361 327	332 938	923 775	1 166 693	1 147 602	1 063 208
4. Spar- u. Leihkassen	18 309	32 772	24 512	20 031	377 217	370 966	383 771	396 021
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	1 396	1 441	1 479	—	83 958	99 068	111 373
6. Hypothekenbanken.	45 309	74 343	61 199	65 470	1 552 464	1 656 114	1 656 014	1 660 851
7. Sparkassen . . .	25 483	51 117	35 799	34 741	776 176	1 039 464	1 016 911	1 050 527
Zusammen 1—7	1 434 720	3 140 753	3 261 555	2 942 044	7 889 961	10 311 169	10 577 946	10 505 355
	Fremde Gelder				Gesamte Verbindlichkeiten			
	in Tausend Franken							
1. Kantonalbanken . .	2 282 985	3 272 890	3 418 001	3 543 225	2 534 041	3 512 634	3 719 972	3 857 196
2. Grossbanken . . .	1 579 718	3 589 103	3 755 580	3 397 643	1 994 125	3 966 200	4 110 702	3 633 248
3. Lokal- u. Mittelbkn.	862 243	1 222 457	1 193 464	1 105 982	922 624	1 290 637	1 259 778	1 159 134
4. Spar- u. Leihkassen	336 773	360 236	364 584	371 921	345 409	366 810	372 036	379 189
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	82 340	96 895	108 437	—	82 685	97 301	109 009
6. Hypothekenbanken.	1 369 694	1 486 945	1 471 290	1 478 709	1 401 310	1 523 804	1 503 880	1 510 972
7. Sparkassen . . .	738 500	1 019 549	982 506	1 010 788	748 968	1 025 313	988 143	1 017 249
Zusammen 1—7	7 169 913	11 033 520	11 282 320	11 016 705	7 946 477	11 768 083	12 051 812	11 665 997
	Leicht greifbare Anlagen in Prozenten							
	der fremden Gelder				der gesamten Verbindlichkeiten			
	in Prozenten							
1. Kantonalbanken . .	16.84	21.21	19.22	16.30	15.18	19.76	17.66	14.97
2. Grossbanken . . .	43.92	53.40	56.46	56.21	34.79	48.32	51.58	52.56
3. Lokal- u. Mittelbkn.	31.00	30.30	30.28	30.10	28.97	28.70	28.63	28.72
4. Spar- u. Leihkassen	5.44	9.10	6.72	5.39	5.30	8.93	6.59	5.28
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	1.70	1.49	1.36	—	1.69	1.48	1.36
6. Hypothekenbanken.	3.31	5.00	4.16	4.43	3.23	4.88	4.07	4.33
7. Sparkassen . . .	3.45	5.01	3.64	3.44	3.40	4.99	3.62	3.42
Zusammen 1—7	20.01	28.47	28.91	26.71	18.05	26.69	27.06	25.22

Ertrags-

Tab. 21.

Jahr	Anzahl der Banken	Werbendes Kapital				Bruttogewinn			Vom Bruttogewinn ent-					
		im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigtes Kapital	Reserven auf Jahresanfang	Saldo-vortrag vom Vorjahr	Zusammen	in Tausend Franken	in % des gewinnberechtigten Kapitals	in % des werbenden Kapitals	Verwaltungskosten		Verluste und Abschreibungen			
									insgesamt	davon Steuern und Abgaben	in Taus. Franken	in %	in Taus. Franken	in %
Schweizerische Nationalbank														
1907/8	1	25 000	—	—	25 000	4 509	18.04	18.04	2 230	49.46	—	232	5.81	
1913	1	25 000	1 147	—	26 147	5 860	23.44	22.41	1 862	31.78	—	411	7.01	
1917	1	25 000	2 941	—	27 941	12 357	49.43	44.23	2 345	18.98	—	1 614	13.06	
1918	1	25 000	3 441	—	28 441	16 771	67.08	58.97	3 902	23.27	—	6 872	40.97	
1919	1	25 000	3 941	—	28 941	22 259	89.04	76.91	4 030	18.11	—	9 785	43.96	
1920	1	25 000	4 441	—	29 441	22 883	91.53	77.72	4 501	19.67	—	6 462	28.24	
1921	1	25 000	4 941	—	29 941	18 472	73.89	61.69	7 215	39.06	2 500	1 633	8.84	
Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft														
1917	1	—	—	3 136	3 136	1 461	—	—	79	5.41	—	—	—	
1918	1	—	—	4 518	4 518	1 236	—	—	135	10.92	—	1	0.08	
1919	1	—	2 000	—	2 000	1 509	—	—	112	7.42	—	3	0.20	
1920	1	—	2 000	1 394	3 394	950	—	—	88	9.26	—	8	0.84	
1921	1	—	2 000	2 248	4 248	1 076	—	—	69	6.41	—	15	1.39	
Kohlenzentrale A.-G. in Liq.														
1918	1	86 325	—	—	86 325	6 248	7.24	7.24	754	12.07	182	69	1.10	
1919	1	137 991	311	246	138 548	10 403	7.54	7.51	740	7.11	247	—	—	
1920	1	138 006	1 963	29	139 998	10 671	7.73	7.62	218	2.04	3	—	—	
1921	1	116 775	3 969	202	120 946	8 803	7.54	7.28	326	3.70	—	—	—	
Schweizerische Finanzgesellschaft in Liq.														
1919	1	55 333	—	—	55 333	6 228	11.26	11.26	2 450	39.34	1 290	3	0.13	
1920	1	80 000	400	50	80 450	7 885	9.86	9.80	683	8.66	560	1	0.01	
1921	1	80 000	2 800	51	82 851	6 918	8.65	8.35	612	8.85	510	—	—	
1. Kantonalbanken														
1906	22	143 250	38 336	288	181 874	20 575	14.36	11.31	5 357	26.04	1 148	2 037	10.19	
1913	22	247 496	57 577	573	305 646	32 173	13.00	10.53	8 084	25.13	561	4 351	13.52	
1917	24	304 500	72 235	861	377 596	43 233	14.20	11.45	11 155	25.89	732	7 128	16.49	
1918	24	325 501	78 239	909	404 649	51 411	15.79	12.70	15 563	30.27	795	8 873	17.26	
1919	24	337 500	84 121	931	422 552	59 664	17.68	14.12	17 894	29.99	813	14 213	23.82	
1920	24	361 958	90 239	854	453 051	69 951	19.33	15.44	22 345	31.94	932	18 829	26.92	
1921	24	388 834	94 724	971	484 529	72 030	18.52	14.87	24 815	34.45	904	15 661	21.74	

Rechnung.

Tab. 21.

fallen auf		Vom Reingewinn entfallen auf					Kapital- ab- schrei- bungen	Eigene Gelder auf Jahresende				Jahr
Reingewinn		Divi- dende	Zu- weisung an die Reserven	Tan- tiemen	Sonstige Ver- wen- dungen	Vortrag auf neue Rechnung		Nominal- Kapital	Reserven	Saldo- vortrag auf neue Rechnung	Zu- sammen	
in Taus. Franken	in ‰	in Tausend Franken										

Schweizerische Nationalbank

2 017	44.78	1 815 ¹⁾	202	—	—	—	—	50 000	202	—	50 202	1907/8
3 587	61.21	3 138 ²⁾	349	—	100	—	—	50 000	1 496	—	51 496	1913
8 398	67.96	7 458 ²⁾	500	—	440	—	—	50 000	3 441	—	53 441	1917
5 997	35.76	4 987 ²⁾	500	—	510	—	—	50 000	3 941	—	53 941	1918
8 444	37.93	6 944 ²⁾	500	—	1 000	—	—	50 000	4 441	—	54 441	1919
11 920	52.09	10 920 ²⁾	500	—	500	—	—	50 000	4 941	—	54 941	1920
9 624	52.10	8 624 ³⁾	500	—	500	—	—	50 000	5 441	—	55 441	1921

1) Dividende an die Aktionäre Fr. 1 800 000, Rest Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse.
 2) Dividende an die Aktionäre Fr. 1 000 000, Rest Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse.
 3) Dividende an die Aktionäre Fr. 1 500 000, Rest Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse.

Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft

1 382	94.59	—	—	—	—	+ 1 382	—	—	—	4 518	4 518	1917
1 100	89.00	—	2 000	—	3 618 ¹⁾	- 4 518	—	—	2 000	—	2 000	1918
1 394	92.38	—	—	—	—	+ 1 394	—	—	2 000	1 394	3 394	1919
854	89.30	—	—	—	—	+ 854	—	—	2 000	2 248	4 248	1920
992	92.19	—	—	—	—	+ 992	—	—	2 000	3 240	5 240	1921

1) Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse.

Kohlenzentrale A.-G. in Liq.

5 425	86.83	5 179	—	—	—	+ 246	—	137 700	311	246	138 257	1918
9 663	92.89	8 280	1 600	—	—	- 217	—	137 991	1 963	29	139 983	1919
10 453	97.96	8 280	2 000	—	—	+ 173	—	138 006	3 969	202	142 177	1920
8 477	96.30	7 007	1 500	—	—	- 30	—	74 313	5 484	172	79 969	1921

Schweizerische Finanzgesellschaft in Liq.

3 770	60.53	3 320	400	—	—	+ 50	—	80 000	400	50	80 450	1919
7 201	91.33	4 800	2 400	—	—	+ 1	—	80 000	2 800	51	82 851	1920
6 306	91.15	4 800	1 500	—	—	+ 6	—	80 000	4 300	57	84 357	1921

1. Kantonalbanken

13 121	63.77	9 425	2 841	95	509	+ 251	—	143 250	41 181	539	184 970	1906
19 738	61.35	15 044	4 054	115	286	+ 239	—	276 000	62 531	812	339 343	1913
24 950	57.71	18 572	5 609	120	601	+ 48	—	309 500	78 239	909	388 648	1917
26 975	52.47	20 240	5 882	135	696	+ 22	—	337 500	84 121	931	422 552	1918
27 557	46.19	20 640	6 118	152	724	- 77	—	337 500	90 239	854	428 593	1919
28 777	41.14	23 330	4 485	119	726	+ 117	—	373 500	94 724	971	469 195	1920
31 554	43.81	26 748	3 701	122	619	+ 364	—	395 500	98 425	1 335	495 260	1921

Ertrags-

Tab. 21 (Fortsetzung).

Jahr	Anzahl der Banken	Werbendes Kapital				Bruttogewinn			Vom Bruttogewinn ent-					
		Im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigtes Kapital	Reserven auf Jahresanfang	Saldo-vortrag vom Vorjahr	Zusammen	In Tausend Franken	In % des gewinnberechtigten Kapitals	In % des werbenden Kapitals	Verwaltungskosten		Verluste und Abschreibungen			
									insgesamt	davon Steuern und Abgaben	in Taus. Franken	in %	in Taus. Franken	in %
in Tausend Franken														
2. Grossbanken														
1906	9	266 035	46 376	931	313 342	35 712	13.42	11.40	10 127	28.36	1 182	2 228	6.24	
1913	7	355 422	101 600	1 611	458 633	57 297	16.12	12.49	20 775	36.26	2 549	3 538	6.17	
1917	7	376 112	117 750	1 693	495 555	72 130	19.18	14.56	29 915	41.47	4 118	6 789	9.41	
1918	7	427 048	123 400	2 373	552 821	97 735	22.89	17.68	46 000	47.07	6 655	8 179	8.37	
1919	9	523 120	151 198	3 725	678 043	135 566	25.91	19.99	62 255	45.92	8 981	19 220	14.18	
1920	9	552 567	158 962	5 482	717 011	153 965	27.86	21.47	86 598	56.25	10 248	52 660	34.20	
1921	8	564 522	152 200	3 983	720 705	150 200	26.61	20.84	91 651	61.02	8 829	22 455	14.95	
3. Lokal- und Mittelbanken														
1906	94	144 249	36 452	1 224	181 925	21 370	14.81	11.75	6 374	29.83	1 119	1 308	6.12	
1913	83	181 362	53 913	1 354	236 629	25 015	13.79	10.57	7 939	31.74	1 094	5 153	20.60	
1917	83	183 259	54 955	55	238 159	26 248	14.32	11.02	9 740	37.11	1 484	2 987	11.38	
1918	83	199 980	57 793	713	258 486	31 547	15.78	12.20	12 673	40.17	1 548	3 560	11.23	
1919	81	175 901	47 151	157	222 895	34 420	19.57	15.44	13 689	39.77	2 021	6 296	18.29	
1920	79	177 938	48 014	650	226 602	40 046	22.51	17.67	17 313	43.23	2 685	8 947	22.34	
1921	79	170 652	46 497	534	217 683	36 138	21.18	16.60	17 406	48.17	2 653	6 835	18.91	
4. Spar- und Leihkassen														
1906	77	20 650	10 481	210	31 341	3 954	19.15	12.62	1 356	34.29	326	167	4.23	
1913	69	32 642	14 569	231	47 442	5 110	15.65	10.77	1 836	35.93	578	459	8.98	
1917	69	34 413	16 362	328	51 103	5 948	17.28	11.64	2 262	38.03	666	983	16.53	
1918	68	34 375	16 836	304	51 515	6 895	20.06	13.33	2 712	39.33	736	1 407	20.41	
1919	63	22 974	12 286	195	35 455	5 194	22.61	14.65	1 998	38.47	456	1 254	24.14	
1920	61	23 405	12 068	179	35 652	5 856	25.02	16.43	2 272	38.80	520	1 837	31.37	
1921	59	23 160	11 941	102	35 203	6 072	26.22	17.25	2 402	39.56	593	1 040	17.13	
5 Raiffeisenkassen (Verband)														
Die Raiffeisenkassen, als Verband, veröffentlichen														
6. Hypothekbanken														
1906	16	104 500	17 242	306	122 048	9 901	9.47	8.11	1 756	17.74	504	571	5.77	
1913	19	159 333	27 988	484	187 805	15 825	9.93	8.43	3 791	23.96	1 081	6 611	41.77	
1917	17	157 550	27 872	659	186 081	17 185	10.91	9.24	4 831	28.11	1 272	1 172	6.82	
1918	17	167 550	30 223	603	198 376	18 272	10.91	9.21	5 388	29.49	1 296	1 823	9.98	
1919	17	168 372	32 361	497	201 230	20 388	12.11	10.13	6 240	30.61	1 937	7 566	37.11	
1920	18	173 518	32 153	420	206 091	16 713	9.63	8.11	6 265	37.49	2 093	7 415	44.37	
1921	18	179 852	29 833	156	209 529	23 298	12.95	11.12	8 253	35.42	2 961	5 567	23.89	

Rechnung.

Tab. 21 (Fortsetzung).

fallen auf		Vom Reingewinn entfallen auf					Kapital- ab- schrei- bungen	Eigene Gelder auf Jahresende				Jahr	
Reingewinn		Divi- dende	Zu- weisung an die Reserven	Tan- them- en	Sonstige Ver- wen- dungen	Vortrag auf neue Rechnung		Nominal- Kapital	Reserven	Saldo- vertrag auf neue Rechnung	Zu- sammen		
in Taus. Franken	in %	in Tausend Franken											
2. Grossbanken													
23 357	65.40	18 329	2 583	2 030	383	+	32	—	280 787	60 406	963	342 156	1906
32 984	57.57	25 507	4 150	2 456	772	+	99	—	361 237	110 750	1 710	473 697	1913
35 426	49.12	27 110	3 333	2 861	1 442	+	680	—	387 651	123 400	2 373	513 424	1917
43 556	44.56	31 750	6 676	1 902	2 247	+	981	—	452 856	139 600	3 354	595 810	1918
54 091	39.90	41 204	2 109	1 780	7 241	+	1 757	—	539 184	158 962	5 482	703 628	1919
14 707	9.55	39 704	- 8 024	1 513	2 952	-	1 438	20 000	600 173	152 786	4 044	757 003	1920
36 094	24.03	40 221	- 5 903	1 230	887	-	341	—	579 687	146 704	3 642	730 033	1921
3. Lokal- und Mittelbanken													
13 688	64.05	10 242	1 860	1 275	254	+	57	—	182 849	43 352	1 281	227 482	1906
11 923	47.66	11 409	206	1 053	454	-	1 199	—	212 128	55 058	305	267 491	1913
13 521	51.51	10 399	1 330	762	249	+	781	—	218 626	58 049	726	277 401	1917
15 314	48.55	12 738	1 204	979	383	+	10	—	228 977	59 692	723	289 392	1918
14 435	41.94	11 013	1 555	792	195	+	880	—	194 188	49 351	723	244 262	1919
13 786	34.43	11 335	932	853	638	+	28	—	199 614	49 109	678	249 401	1920
11 897	32.92	10 910	1 783	734	457	-	97	1 890	188 156	48 417	437	237 010	1921
4. Spar- und Leihkassen													
2 431	61.48	1 337	792	114	141	+	47	—	25 227	11 400	257	36 884	1906
2 815	55.09	2 137	381	151	95	+	51	—	34 724	15 261	282	50 267	1913
2 703	45.44	1 999	554	61	112	-	23	—	34 849	16 923	305	52 077	1917
2 776	40.26	2 126	475	58	124	-	7	—	35 663	17 394	297	53 354	1918
1 942	37.39	1 431	342	59	120	-	10	—	24 236	12 692	185	37 113	1919
1 747	29.83	1 495	133	61	132	-	74	—	23 965	12 267	105	36 337	1920
2 630	43.31	1 549	711	65	208	+	97	—	23 865	12 657	199	36 721	1921
5. Raiffeisenkassen (Verband)													
keine Gewinn- und Verlustrechnung.													
6. Hypothekenbanken													
7 574	76.49	6 398	819	305	53	-	1	—	111 500	19 032	305	130 837	1906
5 423	34.27	8 819	- 3 786	431	140	-	181	—	171 500	24 963	303	196 766	1913
11 182	65.07	8 595	2 351	215	77	-	56	—	163 300	30 223	603	194 126	1917
11 061	60.53	8 797	2 138	148	84	-	106	—	173 300	32 361	497	206 158	1918
6 532	32.23	6 676	- 208	62	194	-	142	—	174 500	32 153	420	207 073	1919
3 033	18.14	6 946	- 3 509	88	148	-	640	—	183 500	29 833	- 156	213 177	1920
9 478	40.68	7 875	2 016	91	349	-	853	—	183 500	31 849	- 958	214 391	1921

Ertrags-

Tab. 21 (Fortsetzung).

Jahr	Anzahl der Banken	Werbendes Kapital				Bruttogewinn			Vom Bruttogewinn ent-				
		Im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigtes Kapital	Reservan auf Jahresanfang	Saldo-vortrag vom Vorjahr	Zusammen	In Tausend Franken	In % des gewinnberechtigten Kapitals	In % des werbenden Kapitals	Verwaltungskosten		davon Steuern und Abgaben	Verluste und Abschreibungen	
									insgesamt	in Taus. Franken		in Taus. Franken	in Taus. Franken
											in Taus. Franken		
in Tausend Franken													
7. Sparkassen													
1906	58	3 530	21 927	65	25 522	2 775	78.61	10.87	1 302	46.92	474	92	3.32
1913	61	13 905	29 753	68	43 726	4 806	34.56	10.99	2 089	43.47	768	1 521	31.65
1917	69	16 596	31 706	178	48 480	6 174	37.20	12.74	2 698	43.70	1 027	1 030	16.68
1918	70	17 326	33 210	151	50 687	6 941	40.06	13.69	3 155	45.45	1 094	1 444	20.81
1919	91	19 450	37 226	100	56 776	8 601	44.22	15.15	3 653	42.47	1 100	2 733	31.78
1920	94	21 555	38 415	88	60 058	10 382	48.17	17.29	4 297	41.39	1 351	4 158	40.05
1921	96	22 675	38 818	102	61 595	11 483	50.64	18.64	4 718	41.09	1 510	1 841	16.03
Zusammen 1—7													
1906	276	682 214	170 814	3 024	856 052	94 287	13.82	11.01	26 272	27.87	4 753	6 463	6.85
1913	261	990 160	285 400	4 321	1 279 881	140 226	14.16	10.96	44 514	31.74	6 631	21 633	15.43
1917	269	1 072 430	320 880	3 664	1 396 974	170 918	15.94	12.23	60 601	35.46	9 299	20 039	11.75
1918	269	1 171 780	339 701	5 053	1 516 534	212 801	18.16	14.03	85 491	40.17	12 124	25 286	11.83
1919	285	1 247 317	364 343	5 291	1 616 951	263 833	21.15	16.32	105 729	40.07	15 308	51 282	19.44
1920	285	1 310 941	379 851	7 673	1 698 465	296 913	22.65	17.48	130 090	46.85	17 829	93 846	31.61
1921	284	1 349 695	374 013	5 536	1 729 244	299 221	22.17	17.30	149 245	49.88	17 450	53 399	17.85
8. Trustbanken													
1906	14	141 250	16 265	1 526	159 041	16 904	11.97	10.63	1 497	8.86	73	573	3.99
1913	20	270 178	42 944	2 312	315 434	31 525	11.67	9.99	3 306	10.49	186	3 906	12.39
1917	24	321 234	49 876	5 819	376 929	25 602	7.97	6.79	4 770	18.63	552	9 720	37.97
1918	24	325 475	50 118	7 930	383 523	18 999	5.84	4.95	4 748	24.99	398	8 264	43.50
1919	24	334 752	50 010	6 854	391 616	17 743	5.30	4.53	6 069	34.20	230	37 247	209.93
1920	25	349 305	38 333	-13 396	374 242	15 240	4.36	4.07	6 777	44.47	594	27 071	177.63
1921	26	442 153	29 515	-23 261	448 407	20 152	4.56	4.49	6 652	33.01	417	83 234	413.03
9. Ueberseebanken													
1917	1	10 000	1 200	109	11 309	1 483	14.83	13.11	404	27.24	—	5	0.34
1918	1	10 000	1 500	115	11 615	1 490	14.90	12.83	421	28.26	—	2	0.13
1919	1	10 000	1 800	115	11 915	1 534	15.34	12.87	463	30.18	—	1	0.07
1920	1	10 000	2 100	117	12 217	1 860	18.60	15.22	422	22.69	20	4	0.22
1921	1	10 000	2 500	117	12 617	2 092	20.92	16.58	523	25.00	20	—	—
Zusammen 1—9													
1906	290	823 464	187 079	4 550	1 015 093	111 191	13.50	10.95	27 769	24.97	4 826	7 036	6.33
1913	281	1 260 338	328 344	6 633	1 595 315	171 751	13.63	10.77	47 820	27.84	6 817	25 539	14.87
1917	294	1 403 664	371 956	9 592	1 785 212	198 003	14.11	11.09	65 775	33.22	9 851	29 814	15.06
1918	294	1 507 255	391 319	13 098	1 911 672	233 290	15.48	12.20	90 660	38.86	12 522	33 552	14.38
1919	310	1 592 069	416 153	12 260	2 020 482	283 110	17.78	14.01	112 261	39.65	15 538	88 530	31.27
1920	311	1 670 246	420 284	- 5 606	2 084 924	314 013	18.80	15.06	146 239	46.59	18 443	120 921	38.51
1921	311	1 801 848	406 028	-17 608	2 190 268	321 465	17.84	14.68	156 420	48.66	17 887	136 633	42.50

Rechnung.

Tab. 21 (Fortsetzung).

fallen auf		Vom Reingewinn entfallen auf						Kapital- ab- schrei- bungen	Eigene Gelder auf Jahresende				Jahr
Reingewinn		Divi- dende	Zu- weisung an die Reserven	Tan- tiemen	Sonstige Ver- wen- dungen	Vortrag auf neue Rechnung	Nominal- Kapital		Reserven	Saldo- vortrag auf neue Rechnung	Zu- sammen		
in Taus. Franken	in ‰	in Tausend Franken											
7. Sparkassen													
1 381	49.76	179	1 009	24	172	—	3	—	4 294	22 940	62	27 296	1906
1 196	24.88	738	183	58	191	+	26	—	15 890	29 971	94	45 955	1913
2 446	39.62	892	1 288	19	276	—	29	—	18 666	32 994	149	51 809	1917
2 342	33.74	964	1 142	21	270	—	55	—	20 087	34 490	96	54 673	1918
2 215	25.75	1 064	877	22	264	—	12	—	22 004	38 135	88	60 227	1919
1 927	18.56	1 338	152	19	405	+	13	—	23 878	38 622	101	62 601	1920
4 924	42.88	1 391	2 786	16	617	+	114	—	24 398	41 592	216	66 206	1921
Zusammen 1—7													
61 552	65.28	45 910	9 904	3 843	1 512	+	383	—	747 907	198 311	3 407	949 625	1906
74 079	52.83	63 654	5 188	4 264	1 938	—	965	—	1 071 479	298 534	3 506	1 373 519	1913
90 228	52.79	67 567	14 465	4 038	2 757	+	1 401	—	1 132 592	339 828	5 065	1 477 485	1917
102 024	47.95	76 615	17 517	3 243	3 804	+	845	—	1 248 383	367 658	5 898	1 621 939	1918
106 822	40.49	82 028	10 793	2 867	8 738	+	2 396	—	1 291 612	381 532	7 752	1 680 896	1919
63 977	21.54	84 148	— 5 831	2 653	5 001	—	1 994	20 000	1 404 630	377 341	5 743	1 787 714	1920
96 577	32.28	88 694	5 094	2 258	3 137	—	716	1 890	1 395 106	379 644	4 871	1 779 621	1921
8. Trustbanken													
14 834	87.75	9 447	4 227	664	—	+	496	—	226 500	21 018	2 022	249 540	1906
24 313	77.12	20 149	3 132	1 406	101	—	475	—	365 250	48 576	1 837	415 663	1913
11 112	43.40	8 547	242	187	25	+	2 111	—	416 350	50 118	7 930	474 398	1917
5 987	31.51	6 986	— 108	165	20	—	1 076	—	416 350	50 010	6 854	473 214	1918
-25 573	-144.13	5 709	- 11 677	270	375	—	20 250	—	424 850	38 333	- 13 396	449 787	1919
-18 608	-122.10	5 070	- 14 069	209	50	—	9 868	—	437 350	28 281	- 23 264	442 367	1920
-69 734	-346.04	5 785	- 10 090	285	—	+	6 536	72 250	523 633	21 844	- 16 725	528 752	1921
9. Ueberseebanken													
1 074	72.42	700	300	68	—	+	6	—	10 000	1 500	115	11 615	1917
1 067	71.61	700	300	67	—	—	—	—	10 000	1 800	115	11 915	1918
1 070	69.75	700	300	68	—	+	2	—	10 000	2 100	117	12 217	1919
1 434	77.09	800	400	234	—	—	—	—	10 000	2 500	117	12 617	1920
1 569	75.00	800	500	267	—	+	2	—	10 000	3 000	119	13 119	1921
Zusammen 1—9													
76 386	68.70	55 357	14 131	4 507	1 512	+	879	—	974 407	219 329	5 429	1 199 165	1906
98 392	57.29	83 803	8 320	5 670	2 039	—	1 440	—	1 436 729	347 110	5 343	1 789 182	1913
102 414	51.72	76 814	15 007	4 293	2 782	+	3 518	—	1 558 942	391 446	13 110	1 963 498	1917
109 078	46.76	84 301	17 709	3 475	3 824	—	231	—	1 674 733	419 468	12 867	2 107 068	1918
82 319	29.08	88 437	— 584	3 205	9 113	—	17 852	—	1 726 462	421 965	- 5 527	2 142 900	1919
46 863	14.90	90 018	- 19 500	3 096	5 051	—	11 862	20 000	1 851 980	408 122	- 17 404	2 242 698	1920
28 412	8.84	95 279	- 4 496	2 810	3 137	+	5 822	74 140	1 928 739	404 488	- 11 735	2 321 492	1921

Brutto- und Reingewinn.

Tab. 22.

Jahr	Gesamtbetrag aller Banken		In Prozenten des			
	im Jahr	gegen Vorjahr	gewinnberechtigten Kapitals		werbenden Kapitals	
			im Jahr	gegen Vorjahr	im Jahr	gegen Vorjahr
in Tausend Franken						
Bruttogewinn						
1913	171 751	+ 12 672	13.63	+ 0.19	10.77	+ 0.16
1919	283 110	+ 49 820	17.78	+ 2.30	14.01	+ 1.81
1920	314 013	+ 30 903	18.80	+ 1.02	15.06	+ 1.05
1921	321 465	+ 7 452	17.84	— 0.96	14.68	— 0.38
Reingewinn						
1913	98 392	— 892	7.81	— 0.58	6.17	— 0.45
1919	82 319	— 26 759	5.17	— 2.07	4.07	— 1.64
1920	46 803	— 35 516	2.80	— 2.37	2.24	— 1.83
1921	28 412	— 18 391	1.58	— 1.22	1.30	— 0.94

Anteil des Wechsel- und des Effektertrages am Bruttogewinn.

Tab. 23.

Gruppe	Jahr	Zahl der Banken	Bruttogewinn	Vom Bruttogewinn entfallen auf den				Ertrag des Effektenportefeuilles (netto) ²⁾
				Ertrag des Wechselportefeuilles		Ertrag des Effektenportefeuilles (brutto) ¹⁾		
				in Taus. Franken	in 0/0	in Taus. Franken	in 0/0	
Schweiz. Nationalbank	1913	1	5 860	4 843	82.65	407	6.95	261
	1919	1	22 259	16 876	75.82	552	2.48	— 311
	1920	1	22 883	15 679	68.52	446	1.95	— 233
	1921	1	18 472	13 315	72.08	1 387	7.51	1 387
1. Kantonalbanken	1913	22	32 173	11 986	37.25	6 301	19.58	4 008
	1919	24	59 664	20 634	34.58	13 583	22.77	3 951
	1920	24	69 951	22 432	32.07	15 027	21.48	4 255
	1921	24	72 030	17 526	24.33	21 926	30.44	17 453
2. Grossbanken	1913	7	57 297	22 041	38.47	3 261	5.69	3 157
	1919	9	135 566	55 298	40.79	5 188	3.83	— 3 818
	1920	9	153 965	62 481	40.58	5 607	3.64	— 2 006
	1921	8	150 200	60 348	40.18	11 685	7.78	10 793
3. Lokal- u. Mittelbanken.	1913	46	12 631	3 130	24.78	2 022	16.01	1 660
	1919	41	21 553	4 991	23.16	4 308	19.99	1 608
	1920	40	23 012	5 128	22.28	4 163	18.09	910
	1921	42	25 187	4 402	17.48	6 241	24.78	4 601
Zusammen 1—3	1913	75	102 101	37 157	36.39	11 584	11.35	8 825
	1919	74	216 783	80 923	37.33	23 079	10.65	1 741
	1920	73	246 928	90 041	36.46	24 797	10.04	3 159
	1921	74	247 417	82 276	33.25	39 852	16.11	32 847

1) Vor Berücksichtigung der Abschreibungen. 2) Nach Berücksichtigung der Abschreibungen.

Verzinsung des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten und des werbenden Kapitals.

Tab. 24.

Gruppe	Jahr	Verzinsung		
		des im Jahres- durchschnitt gewinnberech- tigten Kapitals	des werbenden Kapitals	Differenz
		in Prozenten		
Schweizerische Nationalbank ¹⁾	1913	12.55	12.00	0.55
	1919	27.73	23.99	3.79
	1920	43.63	37.09	6.59
	1921	34.50	28.80	5.70
1. Kantonalbanken	1913	6.08	4.92	1.16
	1919	6.12	4.88	1.24
	1920	6.45	5.15	1.30
	1921	6.88	5.52	1.36
2. Grossbanken	1913	7.18	5.56	1.62
	1919	7.88	6.08	1.80
	1920	7.19	5.54	1.65
	1921	7.12	5.58	1.54
3. Lokal- und Mittelbanken	1913	6.29	4.82	1.47
	1919	6.26	4.94	1.32
	1920	6.37	5.00	1.37
	1921	6.39	5.01	1.38
4. Spar- und Leihkassen	1913	6.55	4.50	2.05
	1919	6.23	4.04	2.19
	1920	6.39	4.19	2.20
	1921	6.69	4.40	2.29
5. Hypothekenbanken	1913	5.53	4.70	0.83
	1919	3.97	3.32	0.65
	1920	4.00	3.37	0.63
	1921	4.38	3.76	0.62
6. Sparkassen	1913	5.31	1.69	3.62
	1919	5.47	1.87	3.60
	1920	6.21	2.23	3.98
	1921	6.13	2.26	3.87
Zusammen 1—6	1913	6.43	4.97	1.46
	1919	6.58	5.07	1.51
	1920	6.42	4.95	1.47
	1921	6.57	5.13	1.44
7. Trustbanken	1913	7.46	6.39	1.07
	1919	1.71	1.46	0.25
	1920	1.45	1.35	0.10
	1921	1.31	1.29	0.02
8. Ueberseebanken	1919	7.00	5.87	1.13
	1920	8.00	6.55	1.45
	1921	8.00	6.34	1.66
Zusammen 1—8	1913	6.65	5.25	1.40
	1919	5.55	4.38	1.17
	1920	5.39	4.32	1.07
	1921	5.29	4.35	0.94

¹⁾ Die Ablieferungen an die eidgenössische Staatskasse sind als Verzinsung mitgerechnet.

Tab. 25. Die Dividende in Prozenten des dividendenberechtigten Kapitals.

Aktiengesellschaften	1906	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921
1— 100 000 Fr. Kapital	5.93	5.96	5.06	5.00	5.06	5.88	4.85	4.98	5.07
100 001— 500 000 " "	6.00	5.59	5.17	5.72	5.59	5.84	5.82	6.36	6.21
500 001— 1 000 000 " "	6.64	6.70	5.63	5.77	6.00	6.21	6.49	6.77	5.77
1 000 001— 5 000 000 " "	6.58	5.76	4.68	4.73	5.08	5.41	5.77	6.04	6.37
5 000 001— 10 000 000 " "	7.05	6.22	4.42	4.81	3.80	3.93	4.45	4.35	4.47
10 000 001— 20 000 000 " "	6.29	6.70	4.33	3.11	2.54	3.71	0.96	1.91	2.18
über 20 000 000 " "	7.35	7.49	6.26	6.70	6.15	5.93	6.11	5.47	4.81
Zusammen	6.85	6.94	5.50	5.65	5.26	5.37	5.42	5.07	4.76

Gruppierung der Aktienbanken nach der Höhe ihres statistischen Dividendensatzes.

Tab. 26.

Jahr	Dividendensatz in Prozenten	Zahl der Banken		Dividendenberechtigtes Aktienkapital	
		Anzahl	o/o	Tausend Franken	%
1913	0	10	5.38	36 680	3.38
	über 0— 1	—	—	—	—
	" 1— 2	—	—	—	—
	" 2— 3	1	0.54	345	0.04
	" 3— 4	7	3.76	5 673	0.62
	" 4— 5	45	24.19	51 311	5.57
	" 5— 6	52	27.96	194 433	21.10
	" 6— 7	38	20.43	270 719	29.39
	" 7— 8	21	11.29	227 512	24.69
	" 8— 9	4	2.15	82 000	8.90
	" 9— 10	5	2.69	48 000	5.21
" 10— 12	1	0.54	100	0.01	
" 12	2	1.07	4 500	0.49	
	Zusammen	186	100	921 273	100
1920	0	33	17.19	394 648	33.10
	über 0— 1	—	—	—	—
	" 1— 2	—	—	—	—
	" 2— 3	1	0.52	2 000	0.17
	" 3— 4	5	2.60	28 222	2.37
	" 4— 5	24	12.50	22 237	1.87
	" 5— 6	52	27.08	133 146	11.16
	" 6— 7	43	22.40	109 123	9.15
	" 7— 8	28	14.59	341 447	28.64
	" 8— 9	2	1.04	110 400	9.26
	" 9— 10	3	1.56	46 000	3.86
" 10— 12	—	—	—	—	
" 12	1	0.52	5 000	0.42	
	Zusammen	192	100	1 192 223	100
1921	0	35	18.04	458 828	35.37
	über 0— 1	—	—	—	—
	" 1— 2	—	—	—	—
	" 2— 3	—	—	—	—
	" 3— 4	3	1.55	3 293	0.26
	" 4— 5	22	11.34	98 501	7.70
	" 5— 6	41	21.13	105 588	8.25
	" 6— 7	51	26.29	93 379	7.30
	" 7— 8	33	17.01	381 765	29.55
	" 8— 9	4	2.06	122 075	9.54
	" 9— 10	3	1.55	10 650	0.84
" 10— 12	—	—	—	—	
" 12	2	1.03	5 010	0.39	
	Zusammen	194 ¹⁾	100	1 279 089	100

¹⁾ Die Banken, die für ihre Aktienkategorien verschiedene Dividendensätze zur Anwendung brachten, werden in dieser Aufstellung für jeden Satz als ein Institut gezählt.

Verzeichnis der in der schweizerischen Bankstatistik im Jahre 1921 behandelten Institute.

Erklärung der Kürzungen:

St = Staatsinstitut mit Dotation. A G St = Aktiengesellschaft mit staatlicher Mitwirkung. A G = Aktiengesellschaft.	G = Genossenschaft. K A G = Kommandit-Aktiengesellschaft. Gem. = Gemeindeanstalt.	Stifzg. = Stiftung. Corp. = Korporation.
---	---	---

Die im Jahre 1921 zum ersten Male behandelten Institute sind mit einem * versehen.

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1907	Bern u. Zürich	Schweizerische Nationalbank	A G St	50 000 000
1914	Zürich	Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft	St	Ohne Dotation
1917	Basel	Kohlenzentrale A.-G. in Liq.	A G	74 312 800
1918	Luzern	Schweizerische Finanzgesellschaft in Liq.	A G	80 000 000
1. Kantonalbanken.				
<i>100 001—500 000 Franken Kapital:</i>				
1899	Appenzell . . .	Appenzell-Innerrhodische Kantonalbank . . .	St	500 000
<i>1 000 001—5 000 000 Franken Kapital:</i>				
1837	Altdorf	Urner Kantonalbank	St	3 000 000
1914	Bellinzona . . .	Banca dello Stato del Cantone Ticino . . .	St	5 000 000
1883	Glarus	Glarner Kantonalbank	St	4 000 000
1876	Herisau	Appenzell-Ausserrhodische Kantonalbank . . .	St	5 000 000
1887	Sarnen	Obwaldner Kantonalbank	St	3 000 000
1896	Sitten	Walliser Kantonalbank	St	5 000 000
1879	Stans	Nidwaldner Kantonalbank	St	2 000 000
1891	Zug	Zuger Kantonalbank	A G St	5 000 000
<i>5 000 001—10 000 000 Franken Kapital:</i>				
1882	Schaffhausen . .	Schaffhauser Kantonalbank	St	7 000 000
1890	Schwyz	Kantonalbank Schwyz	St	6 000 000
<i>10 000 001—20 000 000 Franken Kapital:</i>				
1854	Aarau	Aargauische Kantonalbank	St	12 000 000
1850	Luzern	Luzerner Kantonalbank	St	16 000 000
1886	Solothurn	Solothurner Kantonalbank	St	20 000 000
1870	Weinfelder . . .	Thurgauische Kantonalbank	St	15 000 000
<i>Über 20 000 000 Franken Kapital:</i>				
1899	Basel	Basler Kantonalbank	St	25 000 000
1833	Bern	Kantonalbank von Bern	St	40 000 000
1870	Chur	Graubündner Kantonalbank	St	30 000 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Nominal-kapital Fr.
1892	Freiburg . . .	Banque de l'Etat de Fribourg	St	30 000 000
1845	Lausanne . . .	Banque Cantonale Vaudoise	A G St	25 000 000
1864	Liestal	Basellandschaftliche Kantonalbank	St	27 000 000
1882	Neuenburg . . .	Banque cantonale neuchâtoise	St	40 000 000
1868	St. Gallen . . .	St. Gallische Kantonalbank	St	30 000 000
1870	Zürich	Zürcher Kantonalbank	St	40 000 000
2. Grossbanken.				
1862	Basel	Basler Handelsbank	A G	60 000 000
1872	Basel	Schweizerischer Bankverein	A G	120 000 000
1869	Bern	Schweizerische Volksbank	G	94 687 265
1855	Genf	Comptoir d'Escompte de Genève	A G	45 000 000
1912	Winterthur . . .	Schweizerische Bankgesellschaft	A G	70 000 000
1755	Zürich	Aktiengesellschaft Leu & Co.	A G	40 000 000
1863	Zürich	Eidgenössische Bank (Actiengesellschaft)	A G	50 000 000
1856	Zürich	Schweizerische Kreditanstalt	A G	100 000 000
3. Lokal- und Mittelbanken.				
<i>1—100 000 Franken Kapital:</i>				
1904	Lugano	Società Bancaria Ticinese	A G	50 000
<i>100 001—500 000 Franken Kapital:</i>				
1910	Bern	Bank in Bern	A G	320 000
1896	Bex	Banque de Bex (ci-devant Paillard, Augs-bourger et Cie.)	A G	400 000
1911	Genf	Banque A. Martin et Cie., S. A.	A G	500 000
1880	Grabs	Kreditanstalt Grabs	A G	500 000
1903	Männedorf . . .	Gewerbebank Männedorf	A G	500 000
1904	Monthey	Banque commerciale Valaisanne Ch. Extenry et Cie.	K A G	375 000
1908	Münster (Luz.)	Volksbank Münster, Bankgeschäft mit Filiale in Eschenbach	A G	500 000
1909	Reiden	Volksbank Reiden	A G	500 000
1865	Romont	Banque populaire de la Glâne	A G	144 600
1905	Ruswil	Volksbank Ruswil	A G	250 000
1908	Sarnen	Obwaldner Gewerbebank	A G	250 000
1918	Sempach-Station	Volksbank Neuenkirch	A G	200 000
1913	Siders	Crédit Sierrois	A G	500 000
1901	Triengen	Sparbank Triengen	A G	340 000
1919	Visp	*Volksbank in Visp	A G	250 000
1902	Zweisimmen . . .	Obersimmenthalische Volksbank	G	229 500
<i>500 001—1 000 000 Franken Kapital:</i>				
1919	Basel	*Negozia A.-G.	A G	1 000 000
1871	Basel	Vest, Eckel & Cie.	K A G	1 000 000
1905	Bern	Gewerbekasse in Bern	A G	1 000 000
1920	Bern	*Unionbank A.-G. Bern	A G	721 750

Gründungs- Jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1899	Brig	Bank in Brig	A G	1 000 000
1854	Bulle	Banque populaire de la Gruyère	A G	1 000 000
1873	Bulle	Crédit Gruyérien	A G	1 000 000
1866	Estavayer	Crédit agricole & industriel de la Broye	A G	1 000 000
1881	Gossau	Bank in Gossau	A G	1 000 000
1885	Langnau	Bank in Langnau	G	987 500
1893	Lausanne	Schmidhauser et Cie., Banque Commerciale de Lausanne	K A G	1 000 000
1874	Menziken	Bank in Menziken	A G	1 000 000
1894	Ragaz	Bank in Ragaz (Spar- u. Leihanstalt)	A G	1 000 000
1873	Schwyz	Bank in Schwyz	A G	750 000
1905	Sitten	Banque populaire Valaisanne	A G	800 000
1865	Solothurn	Solothurnische Leihkasse	A G	800 000
1867	Vevey	Crédit du Léman	A G	1 000 000
1906	Willisau	Volksbank Willisau A.-G.	A G	700 000
1904	Wolhusen	Volksbank Wolhusen-Malters	A G	600 000
1920	Zürich	*Allgemeine Verkehrsbank Aktiengesellschaft	A G	1 000 000
1868	Zürich	Gewerbebank Zürich	A G	687 400
1860	Zürich	Leihkasse Neumünster	A G	1 000 000
1920	Zürich	*Lombardbank, Aktiengesellschaft	A G	1 000 000
<i>1 000 001—5 000 000 Franken Kapital:</i>				
1874	Altstätten	Rheintalische Creditanstalt	A G	3 000 000
1864	Baden	Gewerbekasse Baden	G	4 000 000
1863	Bern	Berner Handelsbank	A G	4 000 000
1889	Bern	Schweiz. Vereinsbank	A G	1 350 000
1864	Burgdorf	Bank in Burgdorf	A G	1 200 000
1862	Chur	Bank für Graubünden	A G	4 200 000
1899	Davos	Rhätische Bank (vorm. Bank für Davos)	A G	1 500 000
1868	Genf	Banque Populaire Genevoise	G	4 254 000
1914	Glarus	*Privatbank Glarus A.-G.	A G	4 000 000
1882	Grosswangen	Hülfskassa in Grosswangen, Bankgeschäft	A G	2 000 000
1874	Hochdorf	Volksbank in Hochdorf	A G	2 100 000
1873	Interlaken	Volksbank Interlaken A.-G.	A G	2 000 000
1867	Langenthal	Bank in Langenthal	A G	2 500 000
1921	Lausanne	*Banque d'Escompte et de Change S. A.	A G	2 000 000
1867	Lausanne	Caisse populaire d'Epargne et de Crédit	A G	2 000 000
1888	Lugano	Banca Popolare di Lugano	A G	5 000 000
1919	Lugano	Kredit-Union Bank	A G	5 000 000
1872	Luzern	Creditanstalt in Luzern	A G	2 000 000
1868	Luzern	Volksbank in Luzern	A G	2 000 000
1864	Payerne	Banque populaire de la Broye	A G	1 400 000
1888	Reinach	Volksbank in Reinach	A G	1 500 000
1919	Samaden	Kommandit-Aktiengesellschaft J. Töndury & Cie., Engadinerbank	K A G	1 250 000
1863	Wädenswil	Bank Wädenswil	A G	3 000 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Nominal-kapital Fr.
1834	Wohlen . . .	Freiämter Bank	A G	1 800 000
1869	Yverdon . . .	Crédit Yverdounois	G	2 191 400
1840	Zug	Bank in Zug, vormals Sparkasse Zug . . .	A G	4 000 000
1917	Zürich . . .	A. Hofmann & Cie., A.-G., Bankgeschäft . .	A G	1 500 000
1907	Zürich . . .	Zürcher Handelsbank	A G	2 000 000
<i>5 000 001—10 000 000 Franken Kapital:</i>				
1860	Basel	Handwerkerbank Basel	A G	10 000 000
1856	Bern	Spar- & Leihkasse in Bern	A G	8 000 000
1902	Genf	Banque de Dépôts et de Crédit	A G	10 000 000
1848	Genf	Banque de Genève	A G St	8 000 000
1864	Lausanne . .	Union vaudoise du Crédit	G	6 329 100
1873	Lugano . . .	Banca della Svizzera Italiana	A G	7 500 000
1868	Montreux . .	Banque de Montreux	A G	6 000 000
1854	St. Gallen . .	St. Gallische Creditanstalt	A G	10 000 000
1905	St. Gallen . .	Schweizerische Genossenschaftsbank . . .	G	5 102 000
1847	Solothurn . .	Solothurner Handelsbank	A G	6 000 000
1863	Zofingen . .	Bank in Zofingen	A G	6 000 000
1894	Zürich . . .	Bank-Aktiengesellschaft Guyerzeller . . .	A G	6 000 000
4. Spar- und Leihkassen.				
<i>Ohne Kapital:</i>				
1904	Altikon . . .	Spar- & Leihkasse Altikon	Gem.	—
1869	Beringen . . .	Spar- & Vorschusskasse Beringen	G	—
1889	Kappel	Spar- und Leihkasse Kappel, Toggenburg .	G	—
1817	Lausanne . . .	Caisse d'Epargne et de Prévoyance de Lausanne	G	—
1902	Löhningen . .	Spar- und Leihkasse Löhningen	Gem.	—
1872	Neunkirch . .	Spar- und Leihkasse Neunkirch	Gem.	—
1873	Ramsen	Spar- und Leihkasse Ramsen	Gem.	—
<i>1—100 000 Franken Kapital:</i>				
1858	Bösingen . . .	Spar- und Leihkasse Bösingen	A G	40 000
1893	Breitenbach . .	Spar- und Leihkasse Breitenbach	A G	100 000
1876	Eschenbach . .	Leih- & Sparkasse Eschenbach	A G	75 000
1882	Jaun	Spar- und Leihkasse Jaun	A G	10 000
1902	Koppigen . . .	Spar- und Leihkasse Koppigen	A G	50 000
1868	Murten	Spar- & Leihkasse in Murten	G	22 600
1874	Niederbipp . .	Spar- und Leihkasse in Niederbipp	A G	60 000
1874	Schmerikon . .	Spar- & Leihkassa Schmerikon	A G	100 000
1888	Sonvilier . . .	Caisse d'Epargne et de Prêts de Sonvilier .	A G	10 000
1895	Thaingen . . .	Spar- & Leihkasse Thaingen	Gem.	100 000
1874	Wilchingen . .	Spar- & Leihkasse Wilchingen	Gem.	100 000

Gründungs-Jahr	Domizil	Firma	Rechtsform	Nominalkapital Fr.
<i>100 001—500 000 Franken Kapital:</i>				
1879	Azmoos . . .	Spar- & Leihkassa Wartau-Sevelen . . .	A G	400 000
1869	Balgach . . .	Spar- und Leihkassa Balgach	A G	200 000
1906	Belp	Spar- und Leihkasse in Belp	A G	200 000
1858	Büren a/A. . .	Spar- und Leihkasse des Amtsbezirks Büren	A G	500 000
1869	Düdingen . . .	Spar- & Leihkasse Düdingen	A G	313 600
1854	Einsiedeln . . .	Spar- und Leihkasse Einsiedeln	A G	500 000
1887	Entlebuch . . .	Spar- & Leihkasse Entlebuch	A G	400 000
1883	Erlach	Spar- & Leihkasse Erlach	A G	210 000
1906	Ermatingen . . .	Leih- & Sparkasse Ermatingen	A G	—
1906	Escholzmatt . . .	Sparbank Escholzmatt A.-G.	A G	200 000
1896	Estavayer . . .	Banque d'Epargne et de Prêts de la Broye	A G	320 000
1889	Flums	Spar- und Kredit-Kassa Flums	A G	400 000
1868	Frutigen	Spar- & Leihkasse Frutigen	A G	500 000
1867	Grünigen	Leihkasse Grünigen-Gossau	A G	116 000
1861	Hallau	Spar- und Leihkasse Hallau	Gem.	200 000
1876	Huttwil	Spar- und Leihkasse Huttwil	A G	500 000
1899	Kaltbrunn	Spar- und Leihkasse Kaltbrunn	A G	200 000
1873	Kirchberg (Bern)	Spar- und Leihkasse Kirchberg	A G	250 000
1911	Kirchberg (St. G.)	Spar- und Leihkassa der politischen Gemeinde Kirchberg	Gem.	200 000
1866	Küsnacht	Leihkasse Küsnacht	A G	300 000
1850	Lütterswil	Spar- und Leihkasse Bucheggberg	A G	450 000
1884	Madretsch	Spar- & Hilfskasse Madretsch	A G	200 000
1866	Meilen	Leihkasse Meilen-Herliberg	A G	400 000
1870	Münsingen	Spar- & Leihkasse in Münsingen	A G	500 000
1891	Murgenthal	Spar- und Leihkasse Murgenthal	A G	200 000
1833	Pfäffikon (Zeh.)	Spar- & Leihkasse des Bezirkes Pfäffikon	G	220 000
1873	Rebstein	Spar- und Leihkasse Rebstein	A G	150 000
1904	Riggisberg	Spar- und Leihkasse Riggisberg	A G	200 000
1866	Schaffhausen	Spar- & Leihkasse in Schaffhausen	A G	400 000
1837	Schleitheim	Spar- & Leihkasse des Bezirkes Schleitheim	A G	200 000
1911	Sempach	Spar- und Leihkasse Sempach A. G.	A G	400 000
1881	Sentier	Crédit Mutuel de la Vallée	A G	300 000
1863	Stammheim	Leihkasse Stammheim	A G	102 400
1859	Sumiswald	Spar- und Leihkasse Sumiswald	A G	200 000
1874	Wiedlisbach	Hülf- und Sparkasse des Bipperamtes in Wiedlisbach	A G	200 000
<i>500 001—1 000 000 Franken Kapital:</i>				
1871	Buchs	Werdenbergische Spar- und Leihanstalt in Buchs	A G	1 000 000
1865	Diessenhofen	Leih- & Sparkasse Diessenhofen	A G	—
1865	Eschenz	Leih- und Sparkasse Eschenz	A G	—
1866	Lyss	Spar- und Leihkasse Lyss A.-G.	A G	650 000
1874	Muri	Spar- und Leihkasse Oberfreiamt	A G	1 000 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Nominal-kapital Fr.
1882	Schöftland . . .	Spar- und Kreditkasse Suhrenthal	A G	875 000
1843	Stein a/Rh. . . .	Spar- & Leihkasse Stein am Rhein	Gem.	—
1875	Wimmis	Spar- und Leihkasse Niedersimmenthal	A G	650 000
1852	Zurzach	Spar- & Leihkasse Zurzach	G	1 000 000
<i>1 000 001—5 000 000 Franken Kapital:</i>				
1863	Steffisburg . . .	Spar- und Leihkasse von Steffisburg	A G	1 500 000
1866	Thun	Spar- und Leihkasse in Thun	A G	5 000 000
1848	Uznach	Leih- & Sparkasse vom Seebezirk u. Gaster	A G	1 500 000
5. Raiffeisenkassen.				
1902	Bichelsee (Thurg.)	Verband Schweiz. Darlehenskassen	G	1 706 815
6. Hypothekenbanken.				
<i>1 000 001—5 000 000 Franken Kapital:</i>				
1919	Aarau	Hypothekar- und Sparkasse Aarau	A G	3 000 000
1868	Lenzburg	Hypothekarbank Lenzburg	A G	2 500 000
1909	Luzern	Bank in Luzern (Centralschweizerische Hypo- thekenbank)	A G	4 000 000
1863	Neuenburg	Crédit Foncier Neuchâtelois	A G	5 000 000
1864	St. Gallen	St. Gallische Hypothekarkassa in St. Gallen	A G	5 000 000
1889	Solothurn	Schweizerische Hypothekenbank	A G	2 000 000
<i>5 000 001—10 000 000 Franken Kapital:</i>				
1879	Basel	Banque foncière du Jura	A G	10 000 000
1910	Basel	Bodenkreditbank in Basel	A G	10 000 000
1863	Basel	Hypothekenbank in Basel	A G	7 800 000
1849	Brugg	Aargauische Hypothekenbank	A G	6 000 000
1853	Freiburg	Caisse Hypothécaire du canton de Fribourg	A G St	6 000 000
1848	Genf	Caisse Hypothécaire du Canton de Genève	St	7 200 000
1849	Liestal	Basellandschaftliche Hypothekenbank	A G	8 000 000
1859	Luzern	Einzinerkasse des Kantons Luzern	St	6 000 000
<i>10 000 001—20 000 000 Franken Kapital:</i>				
1866	Winterthur	Hypothekarbank in Winterthur	A G	15 000 000
<i>Über 20 000 000 Franken Kapital:</i>				
1846	Bern	Hypothekarkassa des Kantons Bern	St	30 000 000
1859	Lausanne	Crédit Foncier vaudois	A G St	30 000 000
1896	Zürich	Schweizerische Bodenkredit-Anstalt	A G	26 000 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechtsform	Nominalkapital Fr.
7. Sparkassen.				
<i>Ohne Kapital:</i>				
1835	Aigle	Caisse d'Epargne du district d'Aigle	G	—
1879	Altstätten . . .	Sparverein „Biene“	G	—
1876	Attalens	Caisse d'épargne de la Paroisse d'Attalens	G	—
1837	Aubonne	Caisse d'Epargne d'Aubonne	G	—
1886	Balsthal	Sparverein Balsthal-Klus	G	—
1809	Basel	Zinstragende Ersparniskasse	Stiftg.	—
1820	Bern	Bürgerliche Ersparniskasse der Stadt Bern	G	—
1821	Bern	Einwohner-Ersparniskasse für den Amtsbezirk Bern	G	—
1823	Biel	Ersparniskasse der Stadt Biel	G	—
1824	Bühler	Sparkasse Bühler	Gem.	—
1892	Choindez	Sparverein „Biene“	G	—
1833	Cossonay	Caisse d'Epargne du district de Cossonay .	G	—
1837	Dielsdorf	Sparkasse im Bezirke Dielsdorf	G	—
1898	Ebnat-Kappel . .	Spar-Verein Biene	G	—
1879	Engelberg	Sparkasse Engelberg	G	—
1857	Engi	Ersparniskasse Matt u. Engi	G	—
1839	Fraubrunnen . . .	Amtersparniskasse Fraubrunnen	G	—
1829	Freiburg	*Caisse d'Epargne de la Ville de Fribourg.	Gem.	—
1816	Genf	Caisse d'Epargne du Canton de Genève . .	St	—
1855	Glarus	Jugendersparniskasse der Gemeinde Glarus	Gem.	—
1828	Grosshöchstetten	Ersparniskasse Konolfingen	G	—
1820	Horgen	Sparkasse Horgen	G	—
1864	Huttwil	Ersparniskasse von Huttwil	Gem.	—
1879	Jonschwil	Sparverein Jonschwil	G	—
1851	Kollbrunn	Sparkasse Kollbrunn	G	—
1838	Küsnacht	Sparkasse Küsnacht	G	—
1834	Laupen	Ersparniskasse des Amtsbezirks Laupen . .	G	—
1833	Männedorf	Sparkasse Männedorf	G	—
1822	Moudon	Caisse d'épargne du district de Moudon . .	G	—
1824	Murten	Ersparniskassa der Stadt Murten	Gem.	—
1874	Oberuzwil	Ersparnisanstalt Oberuzwil	G	—
1833	Orbe	Caisse d'Epargne et de Prévoyance d'Orbe	G	—
1897	Prez-vers-Noréaz .	Caisse d'épargne de Prez, Corscrey & Noréaz	Gem.	—
1838	Rehetobel	Ersparnisanstalt Rehetobel	G	—
1834	Richterswil	Sparkasse Richterswil-Hütten	G	—
1811	St. Gallen	Ersparnis-Anstalt der Stadt St. Gallen . .	Gem.	—
1835	St. Gallen	Ersparnisanstalt des Kaufmännischen Directo- riums St. Gallen	Corp.	—
1907	St. Gallen	Sparkassa der Administration des katholischen Konfessionsteiles des Kantons St. Gallen .	Corp.	—
1886	St. Gallen	Sparverein Ameise von Tablat-St. Gallen .	G	—
1876	Saxon	Caisse d'Epargne des Sociétés de Secours mutuels fédérées du Valais	G	—

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechtsform	Nominalkapital Fr.
1817	Schaffhausen . . .	Ersparniskasse in Schaffhausen	Stiftg.	—
1812	Schwyz	Sparkasse der Gemeinde Schwyz	Gem.	—
1866	Seebach	Sparkasse Seebach	G	—
1819	Solothurn	Ersparniskasse der Stadt Solothurn	Gem.	—
1884	Solothurn	Sparverein Biene	G	—
1819	Speicher	Ersparniskassa Speicher	G	—
1818	Stäfa	Sparkasse Stäfa	G	—
1827	Stans	Ersparniskasse von Nidwalden	G	—
1888	Stein (Toggb.)	Sparkassa Stein	G	—
1862	Tafers	Sparkasse des Sensebezirks	Gem.	—
1841	Thalwil	Sparkasse des Wahlkreises Thalwil	G	—
1826	Thun	Amtersparniskasse Thun	G	—
1821	Trogen	Sparkasse Trogen	G	—
1836	Uster	Bezirks-Sparkasse Uster	G	—
1850	Uetikon a/See	Sparkasse Uetikon a/See	G	—
1814	Vevey	Caisse d'Epargne du District de Vevey	G	—
1878	Vuisternens-dev.-Romont	Caisse d'Epargne de Vuisternens	G	—
1816	Wädenswil	Sparkassa-Gesellschaft Wädenswil	G	—
1829	Wald (App.)	Sparkassa Wald App.	G	—
1829	Wetzikon	Sparkasse des Bezirkes Hinwil	G	—
1820	Yverdon	Caisse d'Epargne et de Prévoyance d'Yverdon	G	—
1805	Zürich	Sparkasse der Stadt Zürich	G	—
1834	Zürich	Sparkasse Limmattal	G	—
1850	Zürich	Zimstragender Sparhafen	G	—
1904	Zuzwil	Ersparnisaustalt Zuzwil	G	—
<i>1—100 000 Franken Kapital:</i>				
1888	Adelboden	Ersparniskasse Adelboden	A G	43 010
1873	Affoltern i/E.	Ersparniskasse Affoltern	A G	55 000
1864	Brunnadern	Ersparnisanstalt Brunnadern	G	25 200
1829	Courtelary	Caisse d'Epargne du District de Courtelary	A G	14 493
1907	Diepoldsau	Sparkasse Diepoldsau-Schmitter	A G	73 600
1847	Dürrenroth	Ersparniskasse Dürrenroth	A G	50 000
1852	Interlaken	Ersparniskasse des Amtsbezirks Interlaken	G	10 700
1839	Kirchleerau	Ersparniskasse Leerau	G	100 000
1823	Langenthal	Ersparniskasse des Amtsbezirks Aarwangen	A G	25 500
1840	Langnau	Ersparniskasse des Amtsbezirks Signau	G	20 000
1906	Marbach (St. G.)	Sparkasse Marbach	A G	100 000
1902	Mosnang	Spargenossenschaft Mosnang	G	30 000
1858	Niederuzwil	Ersparnisanstalt Niederuzwil	G	52 500
1880	Rorschach	Sparverein für Rorschach u. Umgebung	G	25 000
1835	Rüeggisberg	Ersparniskasse Rüeggisberg	G	25 500
1855	Schaffhausen	Sparkasse „Biene“	A G	1 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Nominal-kapital Fr.
1824	Wangen a/A.	Ersparniskasse des Amtsbezirks Wangen	A G	100 000
1910	Widnau	Sparkasse Widnau	A G	100 000
1895	Zürich	Depositenklub zur Kaufleuten	G	88 345
<i>100 001—500 000 Franken Kapital:</i>				
1871	Au	Sparkassa in Au	A G	500 000
1868	Berneck	Sparkassa in Berneck	A G	500 000
1851	Brienz	Ersparniskasse Brienz	A G	130 000
1834	Burgdorf	Amtersparniskasse Burgdorf	G	101 000
1877	Bütschwil	Ersparnisanstalt Bütschwil	A G	500 000
1895	Dombresson	Caisse d'Épargne de Dombresson	G	155 725
1851	Elgg	Sparkasse Elgg	G	155 600
1836	Erlinsbach	Ersparniskasse Erlinsbach	G	105 000
1875	Gams	Sparkassa Gams	A G	150 300
1883	Ins	Amtersparniskasse Erlach in Ins	G	129 000
1870	Kriegstetten	Sparkasse der Amtei Kriegstetten	A G	220 000
1834	Küttigen	Ersparnisgesellschaft Küttigen	G	150 000
1890	Laufen	Bezirkskasse Laufen	A G	200 000
1904	Lyss	Kreditkasse Lyss	G	475 750
1860	Meiringen	Amtersparniskasse Oberhasli	G	312 100
1824	Nidau	Ersparniskasse Nidau	G	209 500
1861	Oberriet	Sparkassa Oberriet	A G	150 000
1829	Oftringen	Sparkasse Oftringen	G	150 000
1904	Schwarzenburg	Amtersparniskasse Schwarzenburg	G	165 900
1900	Sumiswald	Amtersparniskasse in Sumiswald	G	153 000
1854	Ursenbach	Ersparniskasse Ursenbach	A G	122 000
1838	Wimmis	Ersparniskasse Niedersimmenthal	G	300 000
1889	Zweisimmen	Amtersparniskasse v. Obersimmenthal	G	126 300
<i>500 001—1 000 000 Frankert Kapital:</i>				
1843	Aarberg	Amtersparniskasse Aarberg	G	586 750
1834	Aeschi	Ersparniskasse Aeschi	A G	800 000
1844	Baden	Ersparniskasse Baden	G	600 000
1865	Bassecourt	Caisse d'Épargne de Basscourt	A G	750 000
1843	Laufenburg	Ersparniskasse Laufenburg	G	750 000
1887	Lausanne	L'Omnium société d'Épargne	G	536 500
1829	Olten	Ersparniskasse Olten	Gem.	1 000 000
1903	Willisau	Sparkasse Willisau	A G	1 000 000
<i>1 000 001—5 000 000 Franken Kapital:</i>				
1855	Lichtensteig	Ersparnisanstalt Toggenburg A.-G.	A G	5 000 000
<i>5 000 001—10 000 000 Franken Kapital:</i>				
1812	Aarau	Allgemeine Aargauische Ersparniskasse	G	7 300 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Nominal-kapital Fr.
8. Trustbanken.				
<i>1 000 001—5 000 000 Franken Kapital:</i>				
1920	Genf	*Société Financière Industrielle	A G	2 500 000
1911	Genf	Société financière pour l'Industrie au Canada	A G	5 000 000
1900	Genf	Société financière pour l'Industrie au Mexique	A G	5 000 000
1911	Lausanne	Société financière romande	A G	2 500 000
1895	Zürich	Gutenberg Bank	A G	2 100 000
<i>5 000 001—10 000 000 Franken Kapital:</i>				
1895	Basel	*Elektrizitäts-Gesellschaft Alioth (Actiengesellschaft)	A G	6 000 000
1890	Basel	Schweizerische Eisenbahnbank	A G	10 000 000
1903	Basel	Schweizerische Gesellschaft für nordamerikanische Werte	A G	10 000 000
1910	Genf	Société financière pour Entreprises électriques aux États-Unis	A G	10 000 000
1907	Genf	Société financière Suisse-Américaine	A G	8 250 000
1907	Glarus	Bank für Bahn- und Industrierwerte	A G	10 000 000
1894	Glarus	Bank für Transportwerte	A G	10 000 000
1905	Glarus	„Watt“ Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen	A G	10 000 000
1912	Zürich	Schweizerische Bank für Kapitalanlagen	A G	10 000 000
<i>10 000 001—20 000 000 Franken Kapital:</i>				
1907	Basel	Schweizerische Gesellschaft für Anlagewerte	A G	20 000 000
1910	Basel	Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte	A G	20 000 000
1892	Genf	Société Financière Franco-Suisse	A G	20 000 000
1902	Genf	Société financière Italo-Suisse	A G	20 000 000
1890	Genf	Union Financière de Genève.	A G	12 000 000
1920	Luzern	Aktiengesellschaft für Industrierwerte	A G	12 500 000
<i>Über 20 000 000 Franken Kapital:</i>				
1913	Baden	Aktiengesellschaft „Columbus“ für elektrische Unternehmungen	A G	30 000 000
1895	Baden	Motor, Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität	A G	36 000 000
1898	Genf	Société Franco-Suisse pour l'Industrie électrique	A G	25 000 000
1896	Glarus	Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie	A G	64 000 000
1895	Zürich	Bank für elektrische Unternehmungen	A G	112 783 000
1890	Zürich	Bank für Orientalische Eisenbahnen	A G	50 000 000
9. Überseebanken.				
1910	Zürich	Schweizerisch-Argentinische Hypothekbank	A G	10 000 000